Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 682. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 29. September 1889.

Einladung zur Pränumeration.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement auf die „Breslauer Zeitung" für das IV. Quartal 1889 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

In Breslau sind Pränumerations-Bogen der „Breslauer Zeitung" in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, sowie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Rob. Fischer.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. W. Gebauer.
Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Alexanderstraße 9, bei Hrn. Johann Boegli.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. B. Ouvrier.
Alexanderstraße 32, bei Hrn. Carl Meyner.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Oscar Joseph Kaiser.
Altbüßerstraße 51, bei Hrn. Ogrowsky.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Reinhold Milde, vorm. Carl Beyer.
Am OS. Bahnhof 1, bei Hrn. Franz Scholz.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Em. Kirchner.
Antonienstraße 19, bei Hrn. J. Pelka.
Antonienstraße 20, bei Hrn. J. Kneppeck.
Bahnhofsstraße 1a, bei Hrn. O. Günther.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul E. Kliche.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. A. Reifland.
Bischofsstraße 3, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachfolger.
Bismarckstraße 12, bei Hrn. Zerboni.
Bohrauerstraße 11, bei Hrn. Paul Frost.
Bohrauerstraße 18, bei Hrn. Gustav Sok.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. Eman. Seifert.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 2f, bei Hrn. Max Reimann.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, An den Kasernen 1/2, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Catharinenstr. 5, bei Hrn. Georg Winkler.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburgerstraße 2, Ecke Museumsplatz, bei Hrn. A. Stober.
Freiburgerstraße 16, Ecke Neue Graupenstr., bei Herrn Otto Meybem.
Freiburgerstraße 19, bei Hrn. F. Eckert.
Freiburgerstraße 33, Ecke Siebenhufenerstr., bei Herrn Max Singer.
Freiburgerstraße 36, bei Hrn. W. Außner.
Friedrichsstraße 2, bei Hrn. A. Döring.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. E. Steymann.
Friedrichsstraße 66, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 75, bei Hrn. Duscheck.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Strecker.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. F. Neugebauer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 3a, bei Hrn. Sauer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 5, bei Hrn. C. Jung's Nachfolger Oswald Thomas.
Friedrich-Wilhelmsstr. 7, bei Hrn. Gustav Brankowitz.
Friedrich-Wilhelmsstr. 9, bei Hrn. Mindner.
Friedrich-Wilhelmsstr. 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 33, bei Hrn. Albert Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstr. 42, bei Hrn. J. Rieger.
Fürstenstraße 83, bei Hrn. Joh. Kattner.
Gartenstraße 1, bei Hrn. Gust. Ad. Schleh.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Robert Geisler.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Adolf Roatsch, O. Dittmann's Nachf.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Heinr. Günzel.
Gartenstraße 23c, bei Hrn. Paul Glatzel.
Gartenstraße 43a, bei Hrn. Paul Klotz.
Gneisenaustraße 6, bei Hrn. C. Stephan.
Gneisenaustraße 18, bei Hrn. Georg Weiß.
Gräbschnerstraße 12, bei Hrn. Kaiser u. Kainer.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. B. Pfeiffer.
Gräbschnerstraße 24, bei Hrn. Grüttner.
Gräbschnerstraße 38a, bei Hrn. Ed. Fache.
Gräbschnerstraße 50, bei Hrn. Heiberger.
Große Feldstraße 7, bei Hrn. Rob. Geisler.
Große Feldstraße 13, bei Hrn. Rich. Koschel.
Große Feldstraße 15c, bei Hrn. Lillge.
Grünstraße 3, bei Hrn. Gustav Ansorge.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Heilige Geiststraße 15, bei Hrn. Biller.
Höfchenstraße 25, Ecke Friedrichstraße, bei Hrn. Amand Gebauer.
Höfchenstraße 47, bei Hrn. H. Tschiskale.
Holteistraße 14a, bei Hrn. Ad. Fache.
Hubenstraße 20, bei Hrn. Manseck.
Hummerei 38, bei Hrn. Richard Groß.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Kaiser Wilhelmstraße 3, bei Hrn. F. W. Pohl's Nachf., Franz Czaya.
Kaiser Wilhelmstraße 13, bei Hrn. Geppert.
Kaiser Wilhelmstr. 74, bei Hrn. Th. Gühmann.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Herm. Elsner.
Karlsstraße 30, bei Hrn. C. Weiß.
Ketzerberg 31, bei Hrn. F. Weiß.
Ketzerberg 32, bei Hrn. C. G. Müller.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Kl. Scheitnigerstraße 11, bei Hrn. C. Steinig.
Klosterstraße 1, bei Hrn. C. G. Müller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. G. Beige.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Karl Priemer.
Klosterstraße 16, bei Hrn. J. Specht.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Jos. Thomas.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 24, bei Hrn. Julius Pohl.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Putzke.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Herm. Gude's Nachfolger.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugos.
Königsplatz 4, bei Hrn. Wilh. Zenker's Nachfolger.
Königsplatz 7, bei Hrn. Sonnenberg.
Kreuzstraße 3, bei Hrn. Albert Paul.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. F. Riedel.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Wiehle.
Lehmdamm 24, bei Hrn. Marberg.
Lehmdamm 46, bei Hrn. Dziekan.
Lessingstraße 1, bei Hrn. J. G. Scholz.
Louisenstraße 18, bei Hrn. Röhricht.
Malergasse 30, bei Hrn. E. E. Preuß.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kitschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. Stürze.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Killmann.
Matthiasstraße 13, bei Hrn. Gustav Laube.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. J. Schröper.
Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Stäck.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 91, Ecke Moltkestr., bei Hrn. Paul Klotz.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. A. Falkenhain.
Mauritiusstraße 14, bei Hrn. Jos. Beyer.
Moltkestraße 15, bei Hrn. J. Filke.
Monhauptstraße 11 u. 27, bei Hrn. T. u. P. Hoffmann.
Moritzstraße 29, bei Hrn. Gust. Hanuschke.
Nachodstraße 11, bei Hrn. Oy.
Neudorfstraße 26, bei Hrn. Paul Koch.
Neudorfstraße 32, bei Hrn. Julius Wilde.
Neue Graupenstraße 5, bei Hrn. Thamm.
Neue Junkernstraße 6, bei Hrn. W. Breuer.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. E. Ad. Mayer.
Neue Matthiasstraße 5, bei Hrn. Adolph Guth Nachfolger.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Rieger.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Otto Kahl.
Neue Schweidnitzerstr. 5, bei Hrn. Carl Sowa.
Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. P. Guder.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Putzke.
Neue Tauenzienstr. 82, bei Hrn. J. Scholz.
Neue Tauenzienstr. 87, bei Hrn. Th. Kunisch.
Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Nagel.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. Paul Blasel.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler u. Jäckel.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst Nachf. Reinh. Thielo.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolai-Stadtgr. 26, bei Hrn. A. Reifland.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. Otto Pöse.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Adolf Birneis.
Oderstraße 22, bei Hrn. C. F. Rettig.
Oderstraße 30, bei Hrn. Bruno Nickel, vorm. C. G. Mache.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Ed. Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. Rob. Schlabs.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. P. Neugebauer.
Paradiesstraße 21, bei Hrn. Nagel.
Paradiesstraße 29, bei Hrn. Bleß.
Paradiesstraße 35, Ecke Brüderstraße, bei Hrn. Bruno Scholtz.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Aug. Hirsch.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 12, bei Hrn. O. Blumensaat.
Reuschestraße 45, bei Hrn. Nitschke Nachf.
Reuschestraße 51, bei Hrn. Wilh. Kainer.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. H. Straka.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. O. Sempert.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. M. Hübner.
Rosenthalerstraße 17, bei Hrn. Herm. Titze.
Sadowastraße 2, bei Hrn. Ziebolz.
Sadowastraße 54, bei Hrn. Mühl.
Sadowastraße 69, Ecke Höfchenstraße, bei Hrn. Buschmann.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Dziekan.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. Fichte.
Schießwerderstraße 17, bei Hrn. Joseph Preußner.
Schillerstraße 2, bei Hrn. Klose.
Schillerstraße 15, bei Hrn. C. [illegible]
Schillerstraße 16, bei Hrn. R. C. Beyer.
Schillerstraße 27, bei Hrn. E. Engel.
Schmiedebrücke 23, bei Hrn. Heinr. Müller.
Schmiedebrücke 29b, bei Hrn. Albr. Ziesché.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. C. R. Scholz.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Klein.
Schmiedebrücke 64/65, bei Hrn. Ed. Koppenhagen.
Schuhbrücke 33, bei Hrn. Reinhold Weise.
Schuhbrücke 76, bei Hrn. Carl Schampel.
Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. Schindler und Gude.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich und Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Herm. Zahn.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Ansorge.
Sonnenstraße 3, bei Hrn. E. Grötzebauch.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Reitzig.
Sonnenstraße 18, bei Hrn. Osk. Schnalke.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Carl Peuker.
Sternstraße 58, bei Hrn. Carl Wantke.
Tauentzienplatz 9, bei Hrn. F. A. Paul.
Tauentzienplatz 10, bei Hrn. Paul Klotz.
Tauentzienstraße 7, bei Hrn. O. Aßmann.
Tauentzienstraße 17b, bei Hrn. H. Bertram.
Tauentzienstraße 26b, bei Hrn. Matuschek.
Tauentzienstraße 40, bei Hrn. H. Hoffmann.
Tauentzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauentzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauentzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauentzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
Tauentzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke's Nachfolger.
Teichstraße 9, bei Hrn. Paul Nawrath.
Trebnitzerstraße 9, bei Hrn. Eduard Bensch.
Victoriastraße 17, bei Hrn. Grüttner.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Max Reimann.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. E. Kliche.
Vorwerksstraße 46, bei Hrn. W. Hauer.
Wäldchen 9, bei Hrn. Friedr. Schmidt.
Wäldchen 10, bei Hrn. O. Sempert.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Steigerungen der Preise.

Daß die Preise vieler wichtiger Lebensbedürfnisse in der letzten Zeit stark in die Höhe gegangen sind, ist eine Thatsache, die sich nicht bestreiten läßt. Das Verhängnißvolle der Lage liegt darin, daß gleichzeitig eine Anzahl von Umständen eingetreten sind, von denen jeder einzelne nach einer gewissen Seite hin einen Druck erzeugt hat, und die nun in ihrem Zusammenwirken einen Druck auf allen Seiten erzeugen. Die schlechte Ernte hat die Theuerung in Brot verschuldet; die Seuchenverhältnisse sind schuld an der Theuerung des Fleisches, und noch andere Umstände haben zu einer Preissteigerung der Kohlen geführt.

Es braucht uns Niemand zu sagen, daß jeder dieser Uebelstände sich leichter würde ertragen lassen, wenn er vereinzelt aufträte; das versteht sich von selbst. Wenn es sich so gefügt hätte, daß in einem Jahre eine Mißernte eingetreten wäre, in dem darauf folgenden Jahre bei guter Ernte eine Verseuchung der Viehbestände, und endlich in einem dritten Jahre bei normalen Fleisch- und Brotpreisen eine Vertheuerung der Kohlen, so wäre das eine Reihenfolge von Unglücksfällen gewesen, die sich aber doch immerhin leichter hätten ertragen lassen, als gegenwärtig, wo sie alle zusammentreffen.

Wenn die Nahrungsmittel im Preise steigen, so gewährt es eine gewisse Erleichterung, an den Ausgaben für Brennmaterialien sparen zu können, und umgekehrt; wenn aber Alles zugleich theuer wird, so steht eine große Anzahl von Menschen der Lage rathlos gegenüber. Für den Begüterten reicht der Trostgrund aus, daß die Preissteigerung eine geringfügige und selbst eine mäßige gewesen sei; er schränkt seine Vergnügungen ein oder verringert die Ersparnisse, welche er zurücklegt. Die Mehrzahl der Familien aber ist so gestellt, daß sie bei jedem Pfennige, den sie für einen Artikel mehr anlegen müssen, genöthigt sind, sich Rechenschaft darüber zu geben, an welcher anderen Stelle sie denselben ersparen können, weil sie nicht in der Lage sind, die Zahl der Pfennige, die sie ausgeben dürfen, willkürlich zu vermehren. Der besser Begüterte reflectirt über die einzelnen Ursachen der vorhandenen Preissteigerungen; der minder Begüterte empfindet die herrschende Theuerung als eine ungetheilte, ihn von allen Seiten bedrängende Thatsache.

Eine zweite Behauptung, die sich nicht widerlegen läßt, ist die, daß der Staat die Mittel besitzt, den Nothstand, der sich angemeldet hat und dessen weitere Steigerung zu befürchten ist, zwar nicht völlig aufzuheben, aber doch wesentlich zu lindern. Er besitzt diese Mittel, ohne genöthigt zu sein, in den wirthschaftlichen Organismus in künstlicher Weise einzugreifen. Derartige Maßregeln verlangen wir vom Staate nie; im Gegentheil, wir bekämpfen sie, wo wir können. Der Staat kann zur Linderung des Nothstandes beitragen, indem er lediglich die Maßregeln, durch welche er künstlich in den Organismus eingegriffen hat, wieder zurücknimmt. Ermäßigt oder beseitigt der Staat irgend einen der Zölle, die er auf unentbehrliche Lebensbedürfnisse gelegt hat, so nimmt er dem Consumenten einen Theil der Last ab, die dieser zu tragen hat, und setzt ihn so in den Stand, die Last, die der Staat ihm nicht abnehmen kann, besser zu tragen.

Wir lassen einmal den Streit ganz bei Seite, ob die Maßregeln des Staates eine Mitschuld an der jetzigen Lage tragen, ob das Schweineeinfuhrverbot gerechtfertigt ist, ob die seit Jahren herrschende Wirthschaftspolitik an der Vertheuerung der Kohlen ihren Antheil hat. Wir halten uns an die ganz unbezweifelte Thatsache, daß eine Milderung der Zölle auf Gegenstände des allgemeinen Bedarfs für die Mehrzahl der Familien eine wesentliche Erleichterung in der von ihnen schwer empfundenen Lage im Gefolge haben würde.

In diesen beiden Gedanken bewegt sich Alles, was die freisinnige Presse in den letzten Wochen über diesen Gegenstand geschrieben hat. Erstens: es ist für eine große Anzahl von Familien eine harte Zeit angebrochen, die sich noch weiter zu verschlimmern droht, und zweitens: der Staat kann durch Milderungen seiner Zollpolitik eine fühlbare Erleichterung schaffen. Zu widerlegen sind diese beiden Behauptungen nicht; es ist dazu auch nicht einmal ein Versuch gemacht worden. Und so entspricht es denn der bei uns eingerissenen Gepflogenheit, daß man das Aussprechen solcher Behauptungen als demagogisch verketzert. Unter unseren reactionären Parteien ist es von jeher Sitte gewesen, das Aussprechen jeder Meinung, die von der ihrigen abweicht, als demagogisch zu verlästern, und die Nationalliberalen, die früher unter dieser Methode selbst gelitten haben, haben sich von der Bequemlichkeit, dieselbe anzuwenden, so weit überzeugt, daß sie mit solchen Redewendungen den Conservativen vorausgekommen sind.

Wenn uns der Vorwurf, der uns so häufig gemacht wird, mit Recht träfe, daß wir alle Begebenheiten nur durch die Brille der Parteipolitik sehen, so könnten wir mit diesem Verlaufe recht zufrieden sein. Wir haben nicht nöthig, agitatorisch den Beweis zu führen, daß eine harte Zeit hereingebrochen ist; das wird überall auch ohne weitläufige Auseinandersetzungen empfunden. Wer irgendwie an demjenigen Vereinsleben theilnimmt, das sich mit Aufgaben der Caritát befaßt, mit Krankenpflege, Armenpflege, Fürsorge für die Jugend, der weiß ganz genau, wie die Sachen stehen, und wie die am wenigsten widerstandsfähigen Theile der Gesellschaft bereits betroffen sind. Er zweifelt nicht daran, daß sich die Zahl der Anhänger der bei uns seit zehn Jahren getriebenen Wirthschaftspolitik verringert und daß ein Umschwung derselben in bemessener Zeit mit Nothwendigkeit eintreten muß. Von dem Interesse der Parteipolitik geleitet, könnten wir zu dem Wunsche kommen, daß die Regierung dabei verharre, die Zeichen der Zeit nicht zu beachten.

Aber uns stehen andere Rücksichten höher als die Rücksichten der Parteipolitik; wir sind in erster Linie bestrebt, das öffentliche Wohl, wie wir es verstehen, zu fördern. Wir sind auf das Tiefste davon überzeugt, daß die Politik, die nothwendigen Lebensbedürfnisse zu besteuern, auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten ist. Der Hergang, in Folge dessen die dünn bevölkerten Erdtheile ihre Ueberschüsse an Erzeugnissen des Landbaues und der Thierzucht an die dichter bevölkerten Erdtheile abgeben, beruht auf einer zwingenden Nothwendigkeit und dient dem wirthschaftlichen und dem Culturinteresse der Menschheit, und es wird auf die Dauer nicht möglich sein, mit Menschenhänden in diesen historischen Proceß einzugreifen. Wir sind tief davon durchdrungen, daß der Augenblick kommen wird, wo die Wege, welche unsere Zoll- und Steuerpolitik seit dem Jahre 1879 eingeschlagen hat, als Irrwege werden erkannt werden.

Aber wir wünschen keinen plötzlichen, keinen jähen Umschwung. Ueber unseren wirthschaftlichen Ueberzeugungen steht uns der Satz am allerhöchsten, daß jeder jähe Wechsel, der die Stetigkeit der Culturentwickelung unterbricht, ein Unheil ist und wenigstens für die Zeit eines Uebergangsstadiums schweres Leiden schafft. Wir wünschen nicht, daß mit einem Schlage die gegenwärtigen Bahnen unserer Zollpolitik verlassen werden, sondern wir wünschen, daß dieselbe zunächst von ihren schlimmsten Fehlern befreit werde, und daß eine schonende Rückbildung eintritt, wo sie mit den Anforderungen des Lebens in unversöhnlichen Widerspruch gerathen ist. Unbekümmert um die ungerechten Vorwürfe, die man gegen unsere Bestrebungen erhoben hat, sprechen wir von Neuem den Wunsch aus, die Regierung möge mit Sorgfalt prüfen, ob die gegenwärtige Lage es nicht gerathen erscheinen läßt, an den Zöllen auf unentbehrliche Lebensbedürfnisse Milderungen eintreten zu lassen.

Deutschland.

♎ **Berlin**, 27. Septbr. [Die Nachfolge des Reichskanzlers.] Es vergeht jetzt kaum ein Monat, ohne daß eine anonyme politische Flugschrift erscheint, auf die mit geheimnißvollem Augenzwinkern aufmerksam gemacht wird, als seien aus derselben ganz besondere Belehrungen zu schöpfen und deren Verfasser für sich das Schiller'sche Zeugniß in Anspruch nimmt:

Er saß in der Götter urältestem Rath
Und behorchte der Dinge geheimste Saat.

Ein solches Werk liegt wieder vor in der Schrift unter dem Titel: „Kaiser Wilhelm II. und der Reichskanzler." Der Verfasser sucht zwei Sätze auszuführen: daß es ein Heil für Deutschland sein würde, wenn Graf Herbert Bismarck dereinst als Reichskanzler der Nachfolger seines Vaters würde, und daß eine solche Nachfolge gesichert sei.

Fürst Bismarck hat sich wiederholt zu der Anschauung bekannt, daß Jedermann, der eine Meinung vor der Welt ausspreche, damit irgend einen bestimmten Zweck verfolgen müsse; daß Jemand nur spreche, damit seine Anschauung der Welt bekannt werde, erscheint seiner realpolitischen Auffassungsweise undenkbar. Verwundert muß man sich fragen, welchen praktischen Zweck der Verfasser dieser Schrift im Auge gehabt haben kann.

Es erscheint uns als das Undenkbarste von der Welt, daß irgend ein Monarch im Voraus den Entschluß faßt, zu einem gewissen Zeitpunkt, von dem völlig ungewiß ist, wann er eintreten wird, eine wichtige Maßregel in einem gewissen Sinne zu treffen, und von Kaiser Wilhelm II. kann man am wenigsten erwarten, daß er seinen Willen selbst in dieser Weise bindet. Es gehört zu dem Wesen der menschlichen Freiheit, Entschließungen erst in dem Augenblicke zu fassen, wo der rechte Zeitpunkt für diese Entschließung eingetreten sein wird. Und zum Wesen der königlichen Würde gehört es, daß der König in jedem Augenblicke in Betreff der für das Wohl des Landes erheblichen Gegenstände diejenige Entschließung trifft, die ihm in

diesem Augenblicke die weiseste zu sein scheint. Zu den wichtigsten Gegenständen, über welche sich ein Monarch zu entscheiden hat, gehört die Wahl seines ersten Rathgebers. Es erscheint uns undenkbar, daß ein Monarch auf lange im Voraus den Entschluß faßt, eine bestimmte Person und keine andere zu seinem ersten Rathgeber zu erwählen; es erscheint uns undenkbar, weil es der Natur der Sache widerspricht. Wir halten es für gleich müßig, zu versichern, daß ein Monarch eine solche Entschließung getroffen habe, wie zu versuchen, im Voraus auf seine Entschließungen einzuwirken.

Ob Graf Herbert Bismarck dazu geeignet ist, der Nachfolger seines Vaters zu werden, wissen wir nicht, und wir bezweifeln sehr, ob es überhaupt Jemanden giebt, der es mit Bestimmtheit sagen kann. Wir bezweifeln gar nicht, daß er ein tüchtiger Beamter ist, daß er fleißig, gewissenhaft ist, daß er sich mit ganzer Kraft bemüht hat, die Gelegenheit zu benutzen, um seine Kenntnisse auszubreiten und seine diplomatischen Fähigkeiten zu üben. Aber das steht doch fest, daß er bisher nie die Gelegenheit gehabt, sich in hervorragender Weise auszuzeichnen und den Beweis zu führen, daß er eine geniale Begabung besitzt. Die am besten über ihn unterrichtet sind, mögen betheuern können, daß er ein hervorragender Gehilfe seines Vaters ist, aber daß er berufen sei, der selbstständige Leiter einer auswärtigen Politik zu werden, kann Niemand versichern, denn als solcher hat er sich bisher nicht versucht, nicht versuchen wollen. Es ist daher ein sehr seltsames Unternehmen, den Beweis führen zu wollen, daß er und kein anderer befähigt sei, dereinst seinen Vater zu ersetzen. Uns ist es sehr wahrscheinlich, daß eine Stellung, wie sie Fürst Bismarck seit Jahrzehnten ausfüllt, von keinem anderen in derselben Weise ausgefüllt werden kann, und daß die Formen der Aemter einer erheblichen Umgestaltung entgegen gehen. Die Frage, wer wohl sein Nachfolger werden wird, liegt wohl zur Zeit völlig außerhalb des Kreises einer nüchternen Erörterung.

* **Berlin,** 28. Septbr. [Tages-Chronik.] Ueber das vielbesprochene Genossenschaftswerk des Herrn v. Broich weiß der „Reichsbote" Folgendes zu melden:

„Die Zeit, wo zu näherem Einblick Gelegenheit geboten sein wird, liegt nicht mehr allzu fern, und wir können unseren Widersachern auch verrathen, daß sie in gewaltiger Täuschung begriffen sind, wenn sie annehmen, daß dem Hervortreten an die Oeffentlichkeit nicht sehr eingehende vorbereitende Arbeiten im Genossenschaftswesen erfahrener Kräfte vorangegangen sind. Auch von der Nothwendigkeit eines Central-Organs für die ganze Organisation dürften sie überzeugt werden, wenn ihnen bekannt wird, daß dasselbe nicht sowohl Vortheile aus den dem Verbande angehörenden Genossenschaften zu ziehen, als vielmehr ihnen nach mancherlei Richtungen hin Vortheile zu gewähren die Bestimmung hat. Wenn das „Hamb. Fremdenblatt" zweifelnd erwähnt, daß das Centralorgan im Mai gegründet werden sollte, so können wir ihm erwidern, daß es in Gestalt der Centralgenossenschaft zwar nicht im Mai, aber im Juni dieses Jahres thatsächlich geschaffen worden ist."

Wiederholt wurde in der letzten Zeit Herr Dr. Miquel als Ministercandidat genannt. Jetzt nimmt auch die „Post" von diesen Gerüchten Notiz und bemerkt dazu: „Ob Herr Miquel in die Regierung eintreten soll und ob er dazu bereit sein würde, steht dahin." Dabei benutzt die „Post" die Gelegenheit, Herrn Miquel das Lob zu ertheilen „daß er ein Mann von weitem, offenem, von keiner Parteischablone beengtem Blicke ist".

Nationalliberale Blätter schreiben: „Aus dem Wahlkreis Siegen wird gemeldet, daß dort der Hofprediger Stöcker vom 28. d. M. an einige Reden halten wird, um seine Wiederwahl für den nächsten Reichstag zu betreiben. Wie verlautet, wird nun auch seitens der nationalliberalen Partei die Arbeit der Wahlvorbereitung im Kreise Siegen demnächst beginnen, da man nicht gewillt ist, den Herrn Stöcker nochmals für Siegen in den Reichstag gelangen zu lassen. Der Herr Hofprediger kann überhaupt sich versichert halten, daß ihm auch in jedem anderen Wahlkreise, wo er sich etwa aufstellen lassen wollte, ein nationalliberaler Candidat entgegentritt und daß dessen Candidatur mit allem Eifer betrieben werden wird."

Vielfach wurde bisher darüber gestritten, ob dem Landesherrn das Recht zusteht, auch die in einem Civilproceß entstandenen Kosten im Gnadenwege niederzuschlagen. Nunmehr ist diese Frage durch Cabinets-Ordre vom 4. September d. J., welche auf eine vom Kammergerichts-Präsidenten Drenkmann gegebene Anregung auf Antrag des Justizministers Dr v. Schelling ergangen ist, in bejahendem Sinne erledigt.

[Fürst Bismarck] erbaut in seinen Lauenburgischen Forsten eine riesenhafte Ziegelei. Sie liegt südlich der Eisenbahnlinie Reinbeck-Friedrichsruh im Wohldorfer Forst und ist mit der Bahn durch einen Schienenstrang verbunden. Der Thon dort ist von seltener Reinheit und ausreichender Tiefe; seine Nutzbarmachung verspricht, wie man aus Lauenburg schreibt, einen großen Gewinn. Die beim Bau beschäftigten Arbeiter werden in einer Cantine verpflegt. Die Backsteine werden durch künstliche Wärme getrocknet, die Trockenvorrichtung ist ein hoher massiver Bau. Mächtig groß sind die bei der Heizanlage zur Verwendung kommenden Gewölbstücke von Meißner Chamotte.

[Der Vertrag zwischen der königl. Eisenbahn-Direction und der Stadtgemeinde Berlin] wegen Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen für die Verlegung der Berlin-Stettiner Eisenbahn ist, nachdem derselbe nunmehr die Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten erhalten hat, dem Magistrat durch die Eisenbahn-Direction übermittelt worden. Es sollen daher demnächst die Vorberathungen wegen der im § 2 des Vertrages festgesetzten Vereinbarungen des Arbeitsplanes zwischen den Commissarien des Magistrats und denen der Eisenbahn-Direction ihren Anfang nehmen.

[Nachklänge zu den Arbeitseinstellungen] dieses Sommers werden jetzt fast täglich in den Gerichtssälen zu Tage gefördert. Dem Schöffengerichte lagen am Freitag wiederum zwei derartige Fälle vor. Der Maurergeselle Braun hatte sich eines Tages nach einem Neubau am Kottbuser Ufer begeben und machte von der Straße aus den dort arbeitenden Maurern Vorwürfe darüber, daß sie sich am Strike nicht betheiligten. Er nannte sie „Lumpe" und „Schlamassel" und drohte, daß es „ihnen besorgt werden würde". Da schließlich ein Auflauf veranlaßt worden war, sorgte der betr. Maurermeister für die polizeiliche Festnahme des Angeklagten. Er wurde vom Gerichtshofe zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, außerdem wurde er aber sofort auf 6 Stunden in Haft genommen, weil er mit dem Hut auf dem Kopf in den Gerichtssaal getreten war. — Der zweite Fall betraf den Bäckergesellen Pluskiewicz. Derselbe hatte während des Bäckerausstandes die Backstuben der Bäckermeister Schlänemann und Kressin aufs Korn genommen, die arbeitenden Gesellen zur Theilnahme am Ausstande zu bewegen gesucht und gegen die arbeitenden Lehrlinge drohend den Stock erhoben. Er wurde zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

[Unter den Anklagen der Erpressung und der Nöthigung] wurde am Freitag der Director Konstantin Heulaß der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Heulaß ist früher in Paris, Genf und anderen Orten gewesen, wo er einen Juwelenhandel betrieben hat. Nach seinen eigenen Angaben besaß er ein Vermögen, welches mehrere Millionen betrug, aber bis auf den letzten Pfennig in einem sogenannten Diamantenkrach verloren ging. Nachdem Heulaß verarmt war, wendete er sich im Jahre 1887 nach Berlin, wo er einen reichen Onkel besaß. Diesem schrieb er einen Brief, in dem er 1000 Mark verlangte und mit Veröffentlichung eines dunklen Punktes in der Familie drohte, falls ihm die Summe nicht zugestellt werde. Der Onkel konnte mit ruhigem Gewissen der Veröffentlichung entgegensehen und beachtete daher weder die Forderung noch die Drohung. Nun suchte Heulaß den Onkel selbst anzugreifen, richtete Schreiben an die höchstgestellten Persönlichkeiten, in welchen er sich über die ihm seitens seines Onkels widerfahrene Behandlung beklagte und drohte, er werde sich Recht zu verschaffen wissen, falls ihm solches nicht auf seinen Brief hin zu Theil werde. Die Belästigungen setzte Heulaß so lange fort, bis man sich genöthigt sah, die Staatsanwaltschaft um Schutz zu ersuchen, welche das gerichtliche Verfahren gegen den Querulanten einleitete. In dem Termin vor der Strafkammer trug der Angeklagte jedoch ein so eigenthümliches Wesen zur Schau, daß der Gerichtshof in seine geistige Zurechnungsfähigkeit Zweifel setzte und den Gerichtsarzt, Medicinalrath Dr. Long beauftragte, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Der Arzt erachtete denselben für gestört und ordnete die Ueberführung des Angeklagten in die Irren-Abtheilung der Charité an. Nachdem der Angeklagte auch dort untersucht worden war, wurde nunmehr in der Angelegenheit entschieden. Der Vorsitzende, Landgerichtsrath Braun, forderte die Aerzte Dr. Siemerling und Dr. Long auf, ihr Gutachten abzugeben, welches dahin ging, daß die Lebensschicksale des Angeklagten dessen Geist zerrüttet hätten und er sich beim Schreiben der Briefe in einem Zustand geistiger Störung befunden habe, durch welche seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen worden sei. Staatsanwalt Dr. Menge beantragte hierauf die Freisprechung des Angeklagten, auf welche der Gerichtshof auch erkannte.

[Wegen Verweigerung der Nothhilfe bei einem Brande] wurde ein Bauer vom Schöffengericht zu Vohenstrauß in Baiern zu drei Tagen Haft verurtheilt. Der Verurtheilte hatte der Feuerwehr ganz gemüthlich zugesehen und auf die Aufforderung, mitzuhelfen, geantwortet: „Wozu seid denn Ihr da?"

[Ueber einen Selbstmord auf hoher See] wird Stettiner Blättern vom 25. d. M. Folgendes berichtet: An Bord des Dampfers „Ostsee", der gestern Nachmittag von Riga hier angekommen ist, erschien vor der Abfahrt in Riga ein etwa 20jähriger Mann, der sich unter dem Namen Karl Floegel, Hutmacher aus Stettin, als Passagier einschreiben ließ. Unterwegs erregte er durch allerlei verworrene Reden die Aufmerksamkeit der übrigen Passagiere, so daß man zu dem Schluß kam, man habe es mit einem geistig gestörten Menschen zu thun. Am letzten Sonntag, als der Dampfer bei stürmischem Wetter und hochgehender See sich in der Ostsee befand, erschien Floegel plötzlich auf dem Hinterdeck, winkte mit einem weißen Taschentuch und stürzte sich dann, ehe ihn Jemand daran hindern konnte, mit dem Rufe: „Sterben müssen wir Alle!" über Bord. Vom Schiff aus wurden ihm sogleich Taue und Rettungskränze nachgeworfen, er griff aber weder nach den einen noch nach den anderen. Der Capitän gab sofort Befehl, die Maschine zu stoppen und den Dampfer beizudrehen. Eine Rettung des Unglücklichen, den man anfänglich noch mit hocherhobenen Händen in der wildbewegten See beobachten konnte, war indeß nicht möglich. Der Dampfer setzte nach kurzem Aufenthalt, als man überzeugt war, daß Floegel seinen Tod gefunden, die Reise fort.

[Ueber die Einfuhr amerikanischer Ochsen] wird der „Köln. Zeitung" aus Mainz, 25. Sept., geschrieben: Von der durch die hiesige Viehgroßhandlung Koch u. Heister bezogenen ersten Sendung amerikanischer Ochsen wurden heute 66 Stück auf dem Frankfurter Viehhofe verkauft, die übrigen gehen nach Köln, Mainz und Darmstadt. Für die erste Reise stand ein ungenügendes Schiff zur Verfügung, weshalb die Fahrt etwa die doppelte Zeit in Anspruch nahm, worauf auch das Verenden von 13 Stück zurückgeführt wird. Für die Folge kommen größere und bessere Schiffe, welche 500 Ochsen aufnehmen können, zur Verwendung. Eine zweite Sendung ist bereits unterwegs, und weitere werden in kurzen Zeitabschnitten folgen, da die obige Handlung außer dem Bedarf der Metzger allein 4—5000 Ochsen für die im October beginnende Einschlachtung der hiesigen Reichs-Conservenfabrik zu liefern hat. Die Thiere, welche aus dem Nordwesten Amerikas kommen, legen die Reise von Chicago bis Newyork auf der Eisenbahn zurück. Die Ein- und Ausschiffung geschieht mittelst weitausladender Kranen, indem breite Gurten den Thieren unter dem Bauche hergezogen werden, so daß sie schwebend vom Lande in den Schiffsraum und aus letzterem wieder aufs Land gesetzt werden. Im Schiffe stehen je vier Ochsen in einer Koje, und sie werden hier von tüchtigen Wärtern mit demselben Futter und Wasser versorgt, welches sie in ihrer Heimath erhalten haben. Die Kosten für Fracht, Futter, Pflege und Eingangszoll stellen sich auf etwa 100 Mark das Stück und betragen nur etwa 10 Mark mehr, als bei der Einfuhr aus Italien oder Südfrankreich. Mit dem Ausfall der ersten Sendung sind die Metzger sehr zufrieden; die Ausladung der 137 Stück nahm in Hamburg nur $2\frac{1}{2}$ Stunden in Anspruch.

* **Berlin,** 28. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Im Conferenzzimmer der Firma Siemens u. Halske in der Markgrafenstraße versam-

---

Lobe-Theater.

Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters.

Freitag, 27. September:

Die Hermannsschlacht.

Bei denen, die sich mit Wonne in die einseitige Anschauung eingelebt haben, daß die deutsche Litteraturgeschichte eine jahrhundertelange Entwickelung nur durchgemacht habe, um schließlich in Goethe zu gipfeln, steht es fest, daß Heinrich von Kleist an Goethe — zu Grunde gegangen ist. Weil von der Centralsonne des litterarischen Lebens in Deutschland, als welcher man dem Olympier von Weimar huldigte, kein belebender, erwärmender Strahl auf den unglücklichen preußischen Dichter gefallen ist, darum hat dieser, in dem Herzeleid über diese Lücke in seinem Leben, verkümmern und verkommen müssen. So heißt es im Lager derer, die Goethe als ihren Gott anbeten und Alle, die vor ihm, rings um ihn herum, und nach ihm in deutschen Landen dichteten, für Sterne siebenter bis eilfter Größe am Litteraturhimmel halten, die nur in dem erborgten blassen Lichte zu schimmern vermögen, das von Weimar ausgeht. Die ablehnende Haltung, welche Goethe dem Dichter der „Penthesilea" gegenüber einnahm, ist einer der dunklen Punkte in seinem Leben, an die man nicht denken darf, wenn man sein Bild ungetrübt sehen möchte. Mittelmäßige Geister hat Goethe vielfach gefördert, für Heinrich von Kleist wollte er kein Verständniß haben. Das schroffe Urtheil, mit dem er im Jahre 1808 des Dichters „Penthesilea" weit von sich wies, ist ein dauerndes Denkmal des mangelnden guten Willens Goethe's, dem Manne, dessen specifisch dramatische Begabung größer war, als seine (Goethe's) eigene, gerecht zu werden. Die Goetheaner, die an ihrem Helden Alles schön finden, haben auch für sein Verhalten Kleist gegenüber eine Entschuldigung, welch' letzterer dem Gewaltigen in Weimar erschien „wie ein von der Natur schön intentionirter Körper, der von unheilbarer Krankheit ergriffen wäre". Scherer sagt beschwichtigend: „Die innere Verkettung ist leider ganz deutlich. Die litterarische Revolution, die Goethe selbst mit dem „Götz" einleitete, wirkte fort, und ihren Impulsen verdankte Kleist seine eigenthümliche Richtung. Goethe aber war zu den klassischen Traditionen, die er einst in verwegenem Jugendmuthe gebrochen, zurückgekehrt; und was nicht dazu stimmte, das wehrte er ab. Zacharias Werner (!!) stimmte. Heinrich von Kleist stimmte nicht — und ging daran zu Grunde." So äußert sich Scherer mit größter Seelenruhe über einen Dichter, dem er wenige Minuten vorher das Zeugniß ausgestellt, daß er „näher an Shakespeare heranreiche als irgend ein anderer moderner Dramatiker." Freilich hält es ebenderselbe Scherer für angezeigt, dem deutschen Rivalen Shakespeare's schulmeisterlich nachzusagen, daß er die Elemente der deutschen Grammatik nicht sicher beherrscht habe . . . . Doch dies nebenbei. Genug, daß es unmöglich ist, von Kleist zu sprechen und an sein trauriges Ende zu denken, ohne daß man sich in schmerzlicher Erwägung klar zu werden suchte, was er dem deutschen Volke noch hätte werden können, wenn nicht der Druck lähmender Nahrungssorgen, hervorgegangen aus der ihm widerfahrenen Theilnahmlosigkeit der damals „leitenden" Kreise in Deutschland,*) seine innere Zerrissenheit bis zur Verzweiflung gesteigert hätte.

Die „Hermannsschlacht" ist in demselben Jahre vollendet worden, in welchem Goethe mit Kleist „fertig wurde". Das Elend des Vaterlandes hatte den Dichter zu seinem Schlachtgesang begeistert. Was ihm die traurige Gegenwart nicht bot, das suchte und fand er in der Vergangenheit. An dem siegreich gegen Roms Adler geführten Befreiungskampfe der deutschen Stämme richtete er sich dichterisch empor.

Das so zu Stande gekommene Drama ist seinem Ursprunge nach das, was wir ein Tendenzstück nennen. Das historische Vorbild der Abschüttelung fremden Joches durch die Germanen sollte seine zündende Kraft auf die Zeitgenossen geltend machen. Das Drama wird daher in Deutschland immer dann einen besonderen Eindruck hervorrufen, wenn seine Tendenz in den praktischen Verhältnissen Nahrung findet. Wäre die „Hermannsschlacht", anstatt erst nach dem Tode des Dichters gedruckt zu werden, in den Jahren vor 1813 über die deutschen Bühnen gegangen, so hätte sie sicher große Wirkungen erzielt, die undenkbare Voraussetzung angenommen, daß die Franzosen, die Herren des Landes, die Aufführung überhaupt gestattet hätten. Als das Stück, Jahrzehnte hindurch von den deutschen Theatern vernachlässigt, in den Siebziger Jahren auf die Bühne gebracht wurde, fiel sein vaterländisches Element überall auf einen fruchtbaren Boden, und die Meininger haben mit der „Hermannsschlacht" allenthalben einen tiefen Eindruck hinterlassen. Wie steht es jetzt mit der Tendenzdichtung? So muß man fragen. Ist ihr die Stimmung günstig? Ist die Zeit dazu angethan, dem Schlachtruf, der in dem Drama die Luft durchzittert, ein starkes Echo zu verschaffen? Die Antwort würde sich möglicherweise zu einem Leitartikel über die politische Lage Europas gestalten müssen, der eine Einkapselung in eine Theaterkritik schlecht verträgt. Genug, wir sind uns darüber einig, daß der künstlerische Werth der Dichtung an sich nicht ausreicht, ein Publikum hinzureißen. Die Handlung vollzieht sich etwas schleppend; auf die entscheidende Schlacht im Teutoburger Walde wird man zu lange vorbereitet; die diplomatischen Präliminarien, die ihr vorauf gehen, nehmen einen zu breiten Raum ein; Hermann, der Held, (von Herrn Alexander Barthel verständnißvoll dargestellt), ist selbst zu sehr Diplomat und arbeitet als solcher zu sehr mit unsympathischen Mitteln, als daß er von rein menschlichem Standpunkt aus besonders fesseln könnte. Seine Gattin Thusnelda (Frl. Haverland) verscherzt sich in der berühmten Bärenscene alle Sympathien, indeß sie für die römischen Unterlegenen geradezu Mitleid weckt. Wäre eine so kernige, grundgesunde, trefflich gezeichnete Gestalt wie der Suevenfürst Marbod (von Herrn Weiser mit großer dramatischer Kraft gegeben) nicht auf deutscher Seite vorhanden, so hätte die sich den unterjochten deutschen Stämmen zuwendende Sympathie kaum einen festen Punkt im Stück, um den sie sich krystallisiren könnte.

Fräulein Haverland ist, was ihre äußere Erscheinung anbetrifft, vielleicht die passendste Vertreterin der Thusnelda, die sich auf deutschen Bühnen zur Zeit findet. Ihrem Beruf zur würdigen Darstellung dieser Figur, die wir uns gern als eine weibliche Hünengestalt denken, ist eine ehrenvolle Auszeichnung dadurch zu Theil geworden, daß der Schöpfer des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, wenn die Zeitungen wahr berichtet haben, auf sie als glänzendes Vorbild für die Idealgestalt der Germania recurrirt hat — und der Arm, der vorgestern drohend gegen den Locken raubenden Ventidius erhoben wurde, hält auf dem Niederwald (in angemessener Vergrößerung natürlich) die deutsche Kaiserkrone hoch in den Lüften. Der Darstellung der Rolle Thusnelda's durch Frl. Haverland möchten wir, soweit die declamatorische Seite in Frage kommt, eine geringere Auszeichnung zubilligen. Ganz in ihrem Element war die Künstlerin nur in den pathetischen Scenen, wo der declamatorische Styl, in dem Frl. Haverland ihre Hauptstärke findet, angebracht war. Die häuslichen Scenen mit Hermann, die einen lustspielmäßigen Charakter haben, vertragen die schweren Accente nicht, die Frl. Haverland in ihnen anwandte. Die Aufführung des Dramas förderte noch manche gute Einzelleistung zu Tage, so z. B. verdient der Ventidius des Herrn Schmidt-Häßler hohes Lob —; die Inscenirung der Dichtung, die Wucht der Massenbetheiligung, das gute Zusammenspiel verfehlten ihre Wirkung nicht. Das volle Haus spendete reichlichen Beifall.

Als störend muß es empfunden werden, daß an der Meininger Bühne zur Zeit keine Einheitlichkeit in der Aussprache des Deutschen herrscht. Manche sprechen das Wort „Sieg" aus wie Siech, manche wie Siegk; der eine sagt, wenn er von der Jagd spricht, mit kurzem a Jachd, der andere mit langem a Jagkd ꝛc. Und so jagt eine Abweichung die andre. Das ist in unseren Augen kein Vorzug.

Karl Vollrath.

*) Die Gerechtigkeit erheischt es, zu erwähnen, daß die Königin Luise vom Jahre 1805 ab dem Dichter ein Jahresgehalt von 60 Louisd'or zahlte.

Wiener Plaudereien.

Wien, Ende September.

Gräfin Gyzycka-Zamoyska †. — Eine Liszt-Anekdote. — Stifteriana und Hamerlingiana. — Rosegger und sein Heimgarten.

Mit der kürzlich heimgegangenen Gräfin Gyzycka ist eine der interessantesten und seinerzeit wohl auch einflußreichsten Musikfreundinnen Wiens aus dem Leben geschieden. Von früh auf war die Comtesse Zamoyska eine leidenschaftliche Clavierspielerin, Liszt und Clara Schumann nannte sie ihre Lehrmeister; späterhin — sie war der Mutter des Kaisers Franz Josef, Erzherzogin Sophie, als Hofdame beigegeben worden — trieb sie ernsthafte Compositions-Studien unter Johann Herbeck, dessen Berufung zum Director der Hofoper ihr Werk und das Werk der Fürstin Hohenlohe (der Gemahlin des Oberhofmeisters) war. Von einem maßlosen Wagner-Haß abgesehen, übte die Gräfin ihre musikalischen Liebhabereien mit seltener Bescheidenheit. Ein „Löbelein," das Hanslick gelegentlich einer ihrer gedruckten Liedersammlungen zu Theil werden ließ, nannte sie scherzhaft ihren Wappenbrief, den sie als echte Parvenue stets mit sich herumtragen müsse. Clara Schumann reiste sie oft meilenweit nach, und es unterhielt die hochgeborene Gräfin mehr, als es sie störte, wenn ihre Baarschaft unversehens zusammenschmolz, dritter Klasse weiter- oder heimzufahren. Denn die in ihrer Gesinnung wahrhaft adelige Frau hielt mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit darauf, die einmal daheim festgesetzten Reise-Budgets nicht zu überschreiten — auch wenn die verehrte Meisterin, statt, wie ursprünglich vermuthet, in Frankfurt, erst in Düsseldorf oder Aachen zu erreichen war. Daß bei solcher Selbstbeschränkung keinerlei Knauserei mitspielte, erwies die Gräfin immer wieder durch die That, so oft es Ehrengaben für ihre Lieblinge, Unterstützungen für aufstrebende Talente galt. In der Gräfin Zamoyska-Gyzycka lebte wirklich wieder einmal jenes echte Mäcenatenthum, das in Beethovens Tagen den heimischen Hochadel, die Lobkowitz, Rasumovsky ꝛc. auszeichnete. Wenn Clara Schumann sich zufällig in Wien einfand, wurde sie mit Blumen- und anderen Geschenken ihrer hochgeborenen Verehrerin überhäuft —, d. h. soweit die stolze Wittwe Robert Schumanns dies überhaupt gestattete. Wenn ihr aber Liszt die Ehre erwies, sie heimzusuchen, dann — doch das Histörchen ist zu gemüthlich und bedarf einer besonderen Einleitung.

Nach ihrer Vermählung mit dem Grafen Gyzycki hatte sich die Gräfin auf ihre Güter zurückgezogen. Aeußerst selten — zumeist nur

melte sich am Freitag um den Phonographen des Mr. Edison ein stattlicher Kreis von Gästen; man sah in bunter Folge hervorragende Gelehrte und Künstler aller Art, sowie höhere Beamte und Offiziere, namentlich solche von der Artillerie. Die Versuche wurden mit einem Marsche von Lehnhardt „Mit Gott für Kaiser und Reich" eingeleitet, den einige Musiker vom Franz-Regiment mit Clarinette, Geige, Piston und Clavier auf die Walze des Phonographen übertrugen. Gegen 12 Uhr Mittags erschien der Minister Dr. v. Goßler, welchen der Kaiser persönlich auf die etwaige Nützlichkeit der Erfindung für die höheren Schulen hingewiesen hat. Der Minister war begleitet von seiner Gemahlin und einem Stabe hoher Beamten, darunter Unterstaatssecretär Nasse, Ministerial-Director Greiff und der Decernent für Universitäts-Angelegenheiten, Geh. Rath Althoff. Die Herrschaften hörten mit großer Ueberraschung zahlreiche „Repertoirestücke" des Mr. Phonograph, namentlich auch den vom Hofschauspieler Reicher gesprochenen Anfangsmonolog des „Faust." Der Minister ließ sich von Herrn Wangemann die Zusammensetzung der Maschine auf das Eingehendste erläutern, lenkte das Gespräch auf die Verwendung des Phonographen und richtete eine Reihe Fragen an Herrn Wangemann, namentlich auch hinsichtlich der für die Versendung bestimmten, zusammenlegbaren Walzen. Der Minister äußerte sein Erstaunen darüber, welchen Grad der Vollkommenheit Edisons verbesserter Apparat gegenüber dem früheren erlangt habe, und schied erst nach fast anderthalbstündigem Verweilen. Beim Fortgehen bemerkte der Minister, der „Abendp." zufolge, zu einem der anwesenden Generale: „Da ist wieder mal etwas Großes!" worauf der General erwiderte: „Da wird Ihnen nun aber nächstens wohl der Etat auf den vierten Theil zusammengestrichen werden, denn jetzt brauchen wir keine Professoren mehr, wir haben nun Alles auf der Walze." Minister v. Boetticher hatte dem „Mr. Phonograph" schon vorgestern einen längeren Besuch abgestattet.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in der Zietenstraße, einer Weichbildstraße zwischen Berlin und Rixdorf, zugetragen. Die Frau des Arbeiters K. war mit der Wäsche beschäftigt und ließ, als sie nach dem Trockenboden ging, ihr 1¼ Jahr altes Söhnchen unbeaufsichtigt in der Küche zurück. Dort stand ein großes, mit Wasser bis an den Rand gefülltes Waschfaß, an welches das Kind mittlerweile herangegangen war, um zu spielen. Hierbei scheint der Kleine das Gleichgewicht verloren zu haben und in den Zober hineingestürzt zu sein, denn als die Mutter ahnungslos nach kaum halbstündiger Abwesenheit ihre Wohnung betrat, lag ihr Kind ertrunken im Waschfaß; ein sofort herbeigeholter Arzt vermochte nur noch den Tod zu constatiren. Der Schmerz der armen Eltern ist grenzenlos. Es ist übrigens der zweite derartige Fall, der sich innerhalb zweier Monate in Berlin ereignet hat.

Elberfeld, 25. September. [Beleidigungsklage.] Heute wurde vor der hiesigen Strafkammer über eine Beleidigungsklage des Landraths Martinius von Schwelm gegen die Redacteure der „Barmer Zeitung" und der „Freien Presse" verhandelt. Die „Barmer Zeitung" hatte in mehreren Artikeln die Maßnahmen des Kreisschulinspectors Bornscheuer und des Landraths Martinius gegen einen Langenfelder Gesangverein einer abfälligen Kritik unterzogen. Obwohl die Angelegenheit ursprünglich nur Sache des Kreisschulinspectors war, trat der Landrath Martinius für den Kreisschulinspector in einer öffentlichen Mittheilung der „Schwelmer Ztg." ein. Nunmehr unterzog die „Barmer Ztg." die öffentliche Kundgebung des Schwelmer Landraths einer scharfen Kritik und brachte noch die weitere Mittheilung, daß der Kreisschulinspector B. den Mitgliedern des Gesangvereins die Zumuthung geboten habe, ihre Uebungen in einem „Locale abzuhalten, in dem weder Bier noch Branntwein verabreicht werde". Der Staatsanwalt fand in diesem Artikel der „Barmer Ztg." eine Reihe von Beleidigungen, namentlich in dem Ausdruck „priesterlich-landräthliche Bevormundung" und der Wendung: „Ebenso unzweifelhaft ist es, daß diese Maßnahmen des Landrathes und Kreisschulinspectors von Schwelm nicht geeignet erscheinen, das Vertrauen eines großen Theils der Kreiseingesessenen zu diesen Verwaltungsbeamten zu stärken." Mit großer Gewandtheit beleuchtete der Rechtsanwalt Krüsemann I die rechtliche Seite der Anklage und erbrachte, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, den Nachweis, daß unter den obwaltenden Verhältnissen von einer Beleidigung des Landraths Martinius schlechterdings nicht die Rede sein könne. Großen Eindruck erzielte auch der Redacteur der „Barmer Zeitung", Dr. Gerard, als er darauf in einer längeren Ausführung die Stellung des Landraths M. zu den Volksschullehrern seines Kreises eingehend würdigte und auf die Versuche des Landraths hinwies, die staatsbürgerlichen Rechte und die persönliche Freiheit der Lehrer zu beeinträchtigen, wobei er betonte, daß die amtlichen Maßnahmen des Schwelmer Landraths gegen die ihm unterstellten Lehrer selbst durch die vorgesetzte Behörde die verdiente Correctur erfahren hätten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung der Angeklagten.

Köln, 27. September. [II. Congreß deutscher Taubstummenlehrer.] In der gestrigen zweiten berathenden Versammlung im Isabellensaale des Gürzenich waren u. A. erschienen Ober-Regierungsrath Dr. Schneider aus Berlin, Ober-Regierungsrath von Tischowitz, Regierungspräsident von Sydow aus Köln und Landesdirector Sartorius aus Wiesbaden. Vor Eintritt in die Berathungen wurde die Abhaltung des 3. Congresses in Augsburg im Jahre 1894 beschlossen. Aus den Ueberschüssen des Berliner Congresses und den hier zu erwartenden soll ein Fonds für spätere Versammlungen gegründet werden. Da ein Leitfaden für Realienunterricht an Taubstummenanstalten in der mit dem Congreß verbundenen Lehrmittelausstellung nicht vorhanden war, so konnte der vom Unterrichtsminister für den besten Leitfaden ausgesetzte Preis nicht verliehen werden. Es wurde beschlossen, ein Preisausschreiben in den Fachblättern zu erlassen und den Preis beim 3. Congreß zuzuerkennen. — Ober-Regierungsrath Dr. Schneider übermittelte sodann die Grüße und Wünsche des preußischen Unterrichtsministers. Vor 100 Jahren sei die erste Taubstummenanstalt auf preußischem Boden entstanden, eine private unter staatlicher Obhut, 10 Jahre später eine staatliche. Im Jahre 1812 habe der Unterrichtsminister, oder wie es damals hieß, der Chef des Unterrichts-Departements des preußischen Ministeriums des Innern, das Bedürfniß einer Fürsorge für die Taubstummen der Monarchie erkannt und der König habe die Mittel gegeben, Taubstummenlehrer heranzubilden. Eine im Jahre 1825 geschlossene Statistik ergab 117 Taubstummenzöglinge, heute haben wir deren an 4000. Vom Jahre 1828, als das Ministerium die Verbindung des Taubstummenunterrichts mit den Schullehrer-Seminaren anordnete, beginnt die Zeit der Ausbreitung weiten Interesses für die Sache, aber das innere Wesen des Taubstummenunterrichts lag im Argen, es fehlte an Geld, an einem klaren Ueberblick der Bedürfnisse. Erst von dem Zeitpunkt, als der Staat das Taubstummenwesen an die Provinzialverwaltungen abgab, beginnt ein Aufschwung, der nur dankbar zu rühmen ist. Die Provinzialverwaltungen, die zauderten, wurden von den andern fortgerissen; so ist es gelungen, Taubstummenanstalten in solcher Zahl und Einrichtung ins Leben zu rufen, daß dem großen Bedürfniß hier annähernd, dort vollständig entsprochen ist. Heute besitzt die preußische Monarchie 48 Taubstummenanstalten, wofür rund 2 Millionen Mark ausgegeben werden, von den 3913 Zöglingen in diesen Anstalten sind 2519 evangelisch, 1321 katholisch, 3 anderer christlicher Gemeinschaft und 70 jüdischer Confession. Diese Kinder werden in 355 Klassen von 345 Lehrern, 12 Lehrerinnen, 45 Hilfslehrern und 75 Hilfslehrerinnen unterrichtet. Daß das Unterrichtsministerium der Sache große Aufmerksamkeit schenkt, beweist der Umstand, daß jetzt im Etat 20 000 M. zur Förderung des Taubstummenunterrichts vorgesehen wurden. Nach diesen Auslassungen hob Ober-Regierungsrath Schneider hervor, wie die Prüfungsordnung der Taubstummenlehrer und Vorsteher verbesserungsbedürftig sei. Auf Grund wiederholter Berathungen solle eine Aenderung nicht rasch, nur auf Grund von Erfahrungen erfolgen. Eine Sorge des Ministeriums sei die religiöse Versorgung der Taubstummen, namentlich innerhalb der evangelischen Kirche, damit die entlassenen Taubstummen von Zeit zu Zeit eine religiöse Feier hätten. Im Herbst sollten zum ersten Mal sechs evangelische Geistliche durch das Ministerium an die Berliner Taubstummenanstalt entsandt werden, um sich mit dem Taubstummenwesen bekannt zu machen und dann in ihren Sprengeln für die Taubstummen zu sorgen. Die Eltern der Taubstummen zu verpflichten, ihre Kinder in die Anstalt zu senden, wie die andern Eltern zur Beschickung der Volksschule verpflichtet seien, lasse sich schwer durchführen, doch es müsse erreicht werden; aber in kleine Anstalten, in Coloniensystem dürften unsere Anstalten sich nicht auflösen. Ferner dürfe man sich nicht verschweigen, daß wir mit der Lautsprache noch nicht erreicht, was wir wollten; einzelne glänzende Ergebnisse seien vorhanden, aber die obern Klassen hielten nicht, was die untern versprächen; darüber komme man nicht hinweg, daß die Pflegefamilie mit den Kindern in Gebärden spreche. Eine einfache Antwort für manche Mißstände liege darin: den Kindern sei die Lautsprache zu schwer und bedürfe zu großer Anstrengung. Für die Lehrer sei die Frage zu lösen: wie kommen wir dazu, daß den Kindern die Laut- und Lippensprache leichter und natürlicher von statten gehe. Erreichen könne man nur etwas, wenn man in das Gemüth des Kindes eindringe. Redner bat, die Bücher doch zu schließen, zwei Erfahrungen, die der Lehrer selbst gemacht, seien mehr werth, als 30 Seiten eines Buches, die der Lehrer studirt habe. Dazu müsse man den Lehrstoff beschränken, damit nicht die Kinder aus Furcht vor der Masse Stoff nicht mehr lernen wollten und der Lehrer nicht mehr fertig werde. (Lebhafter Beifall.) Die nächste Aufgabe sei, von dem gelehrten Mäntelchen ein Bischen abzuschneiden und das Sprechen den Kindern zu erleichtern. Es sei dringend nöthig für den Taubstummenlehrer, recht viel Fühlung mit dem allgemeinen Unterrichtsleben zu behalten und den Taubstummenunterricht als einen Zweig des Elementarunterrichts zu erachten. Die deutschen Taubstummenlehrer könnten nicht mehr zurück, sie müssen die Lautsprache zu Ehren bringen und das Wort erfüllen: „Taub bin ich, aber stumm bin ich nicht mehr". Heidsiek-Breslau stellte nun den Antrag, seinen am ersten Berathungstage ausgefallenen Vortrag an erster Stelle zur Geltung kommen zu lassen. Die Versammlung lehnte den Antrag, die bestimmte Tagesordnung zu ändern, ab. — Vatter-Frankfurt a. M. sprach hierauf über den Sprachunterricht bei Taubstummen in den drei ersten Schuljahren und begründete drei Leitsätze, die im Wesentlichen lauten: „1) Die Taubstummen sind während der drei ersten Schuljahre unter allmäliger, nach und nach vollständiger Verdrängung der Geberde durch Gebrauch und Uebung in das Verständniß der Elementar-Wortsprache einzuführen. Die Gewöhnung der Schüler, die Geberde zu meiden und die Lautsprache anzuwenden, ist zunächst das Wichtigste, bis in späteren Jahren die reifere Erkenntniß und der eigene Wille des Schülers unsere Bestrebungen unterstützen. 2) Der Articulations-Unterricht — erstes Schuljahr — hat zwar die Hauptaufgabe, Articuliren und Absehen zu lehren und zu pflegen, soll aber doch schließlich den ersten Grund zu einem wirklichen oder Denk-Sprechen legen. 3) Der Schwerpunkt des Elementar-Sprachunterrichts — zweites und drittes Schuljahr — liegt im Anschauungs- oder Sach-Unterricht, der das Kind nach dem Grundsatz „vom Nahen zum Entferntern" mit seiner Umgebung bekannt macht, richtig anschauen, denken und urtheilen lehrt. 4) Das Wesentlichste des im Anschauungs-Unterrichte Gewonnenen wird dem Schüler mit dem Beginne des zweiten Schuljahres als gedruckter Lesestoff geboten, dessen Behandlung zur Klärung und Befestigung der jeweils neuen Begriffe wesentlich beiträgt. 5) Neben dem Anschauungs- und Leseunterricht ist mit Rücksicht auf die Sprachnatur unserer Schüler ein besonderer Sprachformen-Unterricht erforderlich, dessen Nutzen in dem Maße sich steigert, als er mit dem Sach- und Lese-Unterricht Hand in Hand geht. 6) Der sogenannte freie Sprachunterricht wird jeden im Interessenkreis des Kindes liegenden Vorgang und jede dem kindlichen Verständniß zugängliche Erscheinung für seine Dienste zu verwerthen suchen. Da aber allem gelegentlich Gebotenen erfahrungsgemäß selten ausreichende Einübung nachfolgt, so ist es rathsam, den planmäßigen Sach- und Sprachunterricht thunlichst auszunützen zur Pflege der Sprechbereitschaft und Sprechfreudigkeit der Schüler im Umgange mit andern." An diesen Vortrag schloß sich eine mehrstündige, oft sehr lebhafte Erörterung, vor allem über den ersten Leitsatz, der den Grundsatz der deutschen Methode festhält. Heidsiek-Breslau wandte sich, oft unterbrochen, gegen die Leitsätze Vatters und schloß mit den Worten: „Die Taubstummen gebrauchen die Geberde, so lange es Taubstumme giebt." — An der Besprechung betheiligte sich auch Provinzial-Schulrath Henning aus Coblenz und Ober-Regierungsrath Schneider; letzterer meinte, nachdem noch einmal die Zumuthung gemacht worden, bei der Geberde wieder in die Schule zu gehen, müsse die Versammlung über Vatters Leitsatz 1 abstimmen, damit für unsere Taubstummen-Anstalten der Grundsatz, die Geberde zu meiden und die Lautsprache anzuwenden, klar werde. Mit überwiegender Mehrheit erklärte sich sodann die Versammlung für Vatters ersten Leitsatz. — Bei der Erörterung der Leitsätze 2—6 kam es zu langen Auseinandersetzungen einerseits über den Werth und die Ausdehnung des Anschauungsunterrichts, andererseits über die Verwerthung des Lesebuchs für sich oder mit dem Anschauungsunterrichte in den ersten drei Jahren. Vatters Anschauungen fanden die Billigung der Mehrheit der Anwesenden. Die übrigen Vorträge konnten wegen Zeitmangels nicht mehr vorgenommen werden; sie werden in den gedruckten Bericht des Congresses aufgenommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 27 Septbr. [Was werden die Clericalen thun? — Zur bevorstehenden Landtagssession.] Die clericalen Organe, die der Rücktritt des Fürsten Liechtenstein anfänglich schier sprachlos machte, haben seither die Stimme wiedergefunden. Fast

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

während der Concert-Saison — suchte sie Wien wieder heim; ihr Absteige-Quartier nahm sie dann gewöhnlich im höchsten Stockwerk eines vornehmen Hotels. Einmal traf es sich, daß während ihrer Abwesenheit in der Hauptstadt auch Liszt in Wien weilte. Auf ihre Anfrage, ob sie ihm ihre neuen Compositionen vorlegen dürfe, antwortete der bis an sein Lebensende galante Abbé, er werde die alte Freundin mit Freuden in ihrem Gasthof besuchen. Die Gräfin hatte nun nichts eiligeres zu thun, als für die angekündigte Besuchsstunde den Prachtsaal in der Bel-Etage in Anspruch zu nehmen, um dem Meister die Treppen zu ersparen; als er kam, empfing ihn ein (gleichfalls nur für den Tag gemietheter) kleiner Mohr: die Stirnwand des Saales, in welchem außer der Gräfin Gyzycka-Zamoyska und den Ihrigen nur ein prächtiger Bösendorfer zur Stelle war, nahm ein vollbesetztes Buffet ein. Nach den üblichen Artigkeiten bat Liszt die Gräfin, ihm ihre neuen Compositionen vorzuspielen. Die Hausfrau willfahrtete ohne viel Sträuben; als sie geendet, klatschte Liszt in die Hände, zum nicht geringen Erstaunen der Gräfin und ihres berühmten Gastes erscholl gleichzeitig lauter Beifall von Seiten zahlreicher, an den Thüren horchender Hotelgäste, welchen übergeschäftige Hausgeister, vom Oberkellner abwärts, verrathen hatten, Liszt werde heut ein Gratis-Concert zum Besten geben. Liszt und die Gräfin lachten nicht wenig, als sie die Täuschung der Nachbarn gewahr wurden. Am drolligsten aber war es, als die Enthusiasten hinterdrein Frau v. Gyzycka-Zamoyska versicherten, so wie Liszt gespielt, spiele aber doch kein anderer Mensch auf Erden. Man sieht, die Litteratur-Humoreske vom Pinsel Mings, die uns Hans Hopfen so lustig erzählt, gilt ohne Weiteres auch für die Musikwelt. Selbstverständlich verdarben Liszt und die Gräfin sich und Anderen nicht den Spaß durch unzeitige Mittheilung des wahren Sachverhaltes.

Die harmlose Anekdote hat uns besser unterhalten, als der tolle Liszt-Cultus, der an seinem Grabe in Bayreuth getrieben wird; in einer Nische des nicht eben tadellos gerathenen Mausoleums lassen übereifrige Verehrer ihre Visitenkarten zurück . . . doch wohl nicht in der Zuversicht, diese funebre Artigkeit durch einen Gegenbesuch im Styl des steinernen Gastes erwidert zu sehen? — —

Wie anders wirkt die echte, schlichte Pietät auf uns ein, mit der die Stillen im Lande der Lieblinge ihres Herzens gedenken. So erhielt der Dichter der „Studien", Adalbert Stifter, damals schon Schulrath in Linz, Anfangs der sechsziger Jahre von einem ihm völlig unbekannten Amsterdamer einen lakonischen Brief, in welchem ihn dieser ersuchte, an dem und dem Tage um 3 Uhr Nachmittags im Gasthof „Zum Erzherzog Karl" ein Glas Wein mit ihm zu trinken. Der gemessene, doch milde Dichter fand sich richtig ein, obgleich er eine Mystification nicht für ausgeschlossen hielt. Doch nein, es war wirklich ein alter, fremder Mann in der Wirthsstube, und nachdem Stifter die Frage bejaht: „Sind Sie es?" sagte der Fremde: „Ich danke Ihnen. Welchen Wein trinken Sie?" „Rheinwein." Der Fremde ließ Rüdesheimer anfahren. Als der Wein kam, trank der Amsterdamer dem Dichter schweigend zu. Als die Flasche leer war, erhob sich der Fremde und meinte leise: „Ich hätte eine Bitte." „Sprecht sie aus!" „Wird sie mir gewährt werden?" „Wenn es sein kann . . ." „Adalbert Stifter — gebt Ihr es zu, daß ich Euch auf die Stirn küsse?" Nun erhob sich auch Stifter und sprach: „Des Menschen Stirn ist von Gott geweiht; küsset sie." Und so geschah's; der Fremde dankte dem Poeten noch kurz für alles Glück, das er ihm bereitet, dann fuhr er fort. Einige Wochen später erhielt Stifter ein Schreiben des Amsterdamers, in dem es hieß: nur, um einmal die begnadete Stirn seines Lieblingsdichters küssen zu dürfen, sei er auf geradem Wege nach dem fernen Oesterreich hin- und ohne weiteren Aufenthalt zurückgereist. „Die Pilgerfahrt zu meinem Dichter der „Studien" zählt zu dem wenigen Schönen, was ich in diesem Leben gethan." Ist's erstaunlich, daß keine andere Huldigung Stifter's Gemüth tiefer bewegte, als diese (erst jetzt von Georg Arzberger weiteren Kreisen mitgetheilte) Begebenheit? Solche Wirkung thut dem Herzen, nicht der Selbstgefälligkeit des Dichters wohl. Und ganz eigen, oder vielmehr ganz naturgemäß fügt es sich, daß diese Geschichte zuerst in dem Hausblatt von Stifter's begeistertstem, dankbarstem und berufenstem Jünger im „Heimgarten" von P. K. Rosegger bekannt gegeben wird.

Der steirische Volksdichter hat Aehnliches — nur noch rührender, bei einer Zufalls-Begegnung mit seiner nachmaligen, ersten Frau — erlebt. Unzähligen Leuten aus dem Volke hat er als Dialektsänger und Erzähler, als Vorleser und Moralist die Sorgen verscheucht, den Lebensmuth gehoben, mit unverwelklicher Laune und unerschrockener Wahrhaftigkeit in trüben und frohen Stunden als treuer Freund und Berather sich erwiesen. Seit nahezu fünfzehn Jahren leitet (oder vielmehr schreibt er) seine Monatsschrift „Heimgarten" fast ganz allein. Unermüdlich bethätigt er sich in Ernst und Scherz als Schüler Hebels, als Jünger Auerbachs. Geschichten und Romane, Schwänke und „Bergpredigten" bietet er in immer neuer Fülle; seine Fruchtbarkeit — ein echtes Zeugniß echten Talentes — macht eine Sorge zunichte, die sein Mütterlein einst dem Schauspieler Martinelli, dem Grazer Theaterfreund Roseggers, gegenüber ausgesprochen. Als Rosegger sich ganz der Litteratur widmete, meinte die alte Frau ängstlich: „Moant's net, 's wär' besser, er wurd' geistli wer'n? Da hätt' er immer sei sichere Versorgung; aber so: von der Feder leb'n? Was g'schicht denn, wann ihm amal die Gedank'n ausgeh'n?"

Nun: die Gedanken sind dem herrlichen Volkspoeten nicht nur nicht ausgegangen: unversieglich strömen ihm immer neue zu: Jacob der Letzte und Martin der Mann sind seine jüngsten größeren Werke (beide zuerst im „Heimgarten" erschienen). Daneben findet er Zeit und Lust, auch den Bewegungen der Gegenwart zu folgen; ganz einzig ist die Kraft und Selbstständigkeit, mit welcher der gute Deutsche und der uneigennützige Patriot jedem Chauvinismus und der in der Steiermark arg um sich greifenden Antisemiten-Hetze die Meinung sagt; die kleine Studie im Octoberheft des „Heimgarten" „Wie Abelsberg herabgekommen", ist ein Sittenbild aus dem Oesterreich der Gegenwart, gehalten im großen Styl der Aufrichtigkeit. Wohlstand und Behagen sind gewichen mehr durch eigene Nachlässigkeit der Alt-Ansässigen, als durch irgendwelche andere Ursachen. Die Trägheit der Handwerker, Völlerei und Gedankenlosigkeit der Pfahlbürger finden in Rosegger einen scharfen Beobachter und Richter: „Arbeitsamkeit, Verläßlichkeit und Sparsamkeit ist der beste Antisemitismus; nur schade, daß die Abelsberger nicht daran glauben wollen. Sie gedenken mit Schreien und Schimpfen ans Ziel zu kommen — nur wird dieses Ziel ein anderes sein, als das, welches sie meinen." Das sagt ein Kenner seiner Leute, der in demselben Hefte den Begriff „Volk" mit einer Tiefe und Weihe faßt, die in den Tagen des Zola-Cultus doppelt erquickt.

„Zugegeben: alle menschlichen oder thierischen Laster sind in roher Form beim Landvolk zu finden; aber in jenem Erdreich liegt auch der Keim alles Guten und aller moralischen Größe, welcher im Sonnenlicht der Erkenntniß und der Sitte zur Blüthe gelangt." Die weitere Ausführung dieser Sätze mag der Parteigänger Rosegger's und seiner menschenfreundlichen Gesinnung im „Heimgarten" selbst nachlesen: denn diese Monatsschrift, ein Muster volksthümlichen Tones, verdient es, in Nord und Süd gleicherweise verbreitet, beachtet, gefördert zu werden.

Ergreifend ist auch, daß in demselben Hefte, in welchem Rosegger dem treuen Lebensfreund Robert Hamerling ein Ehrenmal setzt, dieser selbst — über das Grab hinaus — dem „Heimgarten" seine Mitarbeiterschaft erhält. Letztwillig hat Hamerling eine Reihe von Skizzen dem Blatte des Volksdichters zugedacht: diesmal sind es Briefe, welche Hamerling als Triestiner Gymnasial-Lehrer und Theater-Kritiker an eine Schauspielerin richtete. Der Poet verehrt (in Züchten) die Künstlerin, die Frau: aber er scheut sich nicht, ihr einmal einen Brief zu schreiben, den ich nur Mozart's Zornesausbruch an seine Braut vergleichen kann, als diese einen Adeligen nicht sofort gehörig abtrumpft, der das damals übliche Gesellschaftsspiel des Strumpfband-Knüpfens vorschlägt:

„Sehr geehrtes Fräulein! Weniges in meinem Leben hat mich schmerzlicher berührt, als die Scene, zu deren Zeugen mich diesen Nachmittag der Zufall bei Ihnen gemacht hat. Was ich dort zu sehen, zu hören und zu verstehen bekam, das erweckte in mir das Gefühl des tiefsten Mitleids. Arme Evas-Tochter, die vor Annäherungen solcher Art ihr weiblicher Tact nicht schützt. Kein Anblick kann mich so innig rühren, wie der eines zu Höherem berufenen Weibes gegenüber einem unverschämten, gesinnungslosen Pflastertreter und Mädchenjäger ꝛc."

Einige Tage nachher sieht Hamerling selbst ein, daß er kein Recht hatte, der Künstlerin diese Ansichten — zum wenigsten in so bitteren Ausdrücken — auszusprechen. „Also verzeihen Sie, bestes Fräulein, was ich geschrieben — aber zu vergessen brauchen sie es darum nicht."

Wer das Herz hätte, Hamerling — den Dichter des „Königs von Sion" — nach diesen Proben für einen Moralpedanten zu halten, dem empfehlen wir die genaue Lectüre der vollen, hier nur sehr beiläufig citirten Briefe. Sie sind Musterstücke des größten aller Stylisten: denn das bleibt doch immer ein starkes wahres Menschengemüth. Man begreift, was Hamerling und Rosegger so eng an einander fesselte: mehr noch als ihr dichterisches Wirken war das der lautere Sinn, die untadelige Gesinnung: ihre Charaktere waren einander werth.

Diesen Punkt berührt, allzu bescheiden, Rosegger nicht in seinen eben beginnenden, stofflich und stylistisch einzigen „persönlichen Erinnerungen an Robert Hamerling": auch diese Gedenkblätter gereichen dem Dahingeschiedenen und dem Ueberlebenden gleicherweise zur Ehre. E.

Nordlandsfahrten.

Eine Nachlese.

I.

Stockholm.

Aus dem fernen Medina, vom Strande des persischen Meerbusens, aus den Gefilden Hindostans und aus noch einigen anderen geheimnißvollen Landen, machten sich jüngst die arabischen, türkischen und tatarischen Sprachgelehrten in hellen Carawanen auf, nach der Residenz des großen Königs Gustav — Weise aus dem Morgenlande dem nordischen Sterne nach — zu ziehen, um dort ihre wuchtige

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Tag für Tag liest man jetzt im „Vaterland", im Grazer „Volksblatt" und in den „Tiroler Stimmen" Betrachtungen über das große Ereigniß. Allein bis zur Stunde ist es noch nicht möglich, sich aus allen diesen Auslassungen ein Urtheil darüber zu bilden, welche Haltung die Clericalen in der nächsten Reichsrathssession einnehmen werden. Während das hiesige „Vaterland" sehr resignirt thut und jeden weiteren Ansturm gegen die Schulgesetzgebung, wenn auch nicht offen, so doch deutlich zwischen den Zeilen, als vorderhand aussichtslos bezeichnet, erschallt aus den fernen Provinzorganen mehr oder minder vehement der Ruf: „kein Rückzug in der Schulfrage!" Nicht minder widerspruchsvoll sind die vorliegenden Aeußerungen über die zukünftige Parteigestaltung. Von Graz aus wurde die Parole ausgegeben, daß die clericalen Deutsch-Tiroler aus dem Hohenwartclub, dem sie bis nun mit Slovenen und Dalmatinern angehört, austreten und gemeinschaftlich mit den bisherigen „Liechtensteinern" ein deutsch-clericales Centrum bilden mögen. An diesen Plan wurde sogar die Hoffnung geknüpft, daß Fürst Alois Liechtenstein möglicherweise bewogen werden könnte, neuerdings an die Spitze der so gestärkten Partei zu treten. Die Bestrebungen, die Deutsch-Clericalen in Eine Parteifraction zusammen zu schmieden, sind nicht neu. Doch in früherer Zeit haben sich Greuter und Giovanelli, die nicht nur Clericale, sondern auch begeisterte Föderalisten waren, entschieden gegen jede solche Idee gestemmt. Nun sind zwar beide Führer der Tiroler todt, und man glaubt jetzt bessere Aussicht auf die Realisirung der Idee zu haben. Die Altczechen haben denn auch sofort die Gefahr, die darin für den Bestand der Majorität läge, gewittert, und schon erhebt die Prager „Politik" ein kläglich Gewinsel über diese „unerfreulichen Erscheinungen"; sie geht den „bewährten Alliirten des böhmischen Volkes", wie sie die schwarzen Czechen Tirols nennt, um den Bart und beschwört sie, den Hohenwart-Club ja nicht zu sprengen, weil damit der hochverdiente Führer der gesammten Majorität, Graf Hohenwart, gezwungen würde, den parlamentarischen Kampfplatz „zwar nicht als Feldherr, der etwa geschlagen, sondern als ein General, der von einem Theil seiner Armee im entscheidenden Moment im Stiche gelassen wurde," zu verlassen. Ein Communiqué, das heute von dem Organ der Tiroler Clericalen publicirt wird, läßt die altczechischen Befürchtungen, wenn vielleicht auch verfrüht, doch keineswegs grundlos erscheinen. In diesem Communiqué wird zwar erklärt, daß die Tiroler bisher keinen Grund gehabt haben, aus dem Hohenwart-Club auszutreten, doch wird zugleich betont, daß man heute noch nicht wissen könne, wie sich im nächsten Sessionsabschnitt die Parteien gruppiren werden, und daß die Tiroler Conservativen durchaus keine principielle Abneigung haben, sich mit den anderen Abgeordneten der deutschen Alpenländer in einen Club zu vereinigen. Da, wie man weiß, auch sehr ernstliche Bestrebungen zur Bildung eines südslavischen Clubs vorhanden sind, so wird Graf Hohenwart alle seine diplomatische Kunst aufwenden müssen, um sein Fähnlein beisammen zu halten, wenn er es nicht vorzieht, den Dingen ihren Lauf zu lassen und sich auf den ihm längst reservirten Ruhesitz ins Herrenhaus zurückzuziehen. — In wenigen Tagen treten 15 von den 17 Provinziallandtagen zu ihren Verhandlungen zusammen. Einer, der dalmatinische, hat seine Session schon im Sommer gehalten, und der Triestiner muß erst gewählt werden. Mit größerem Interesse sieht man blos den Verhandlungen im böhmischen Landtage entgegen, wo die Jungczechen zum ersten Mal in imponirender Zahl einrücken und voraussichtlich den Altczechen und Feudalen das Leben sauer machen werden. Die Deutschen bleiben natürlich dem Landtage auch diesmal fern. Wie es heißt, sollen diesmal ihre Mandate der Geschäftsordnung entsprechend annullirt werden, wenn sie nach einer bestimmten Zeit nicht im Hause erscheinen. Die Deutschen werden sich darüber keine grauen Haare wachsen lassen, denn sie sind ihrer Wähler sicher.

[**Bei den galizischen Gerichten**] sind schwere Mißbräuche vorgekommen, wie aus einem Erlasse des Präsidenten des Oberlandesgerichts in Lemberg ersichtlich ist, in welchem es heißt: „Aus dem Inhalte zahlreicher Amtsvisitations-Berichte und mitunter auch aus den dem Oberlandesgerichte im Instanzenzuge vorgelegten Acten erhellt, daß bei vielen Bezirksgerichten und städtisch-delegirten Bezirksgerichten hinsichtlich der Vornahme von Amtshandlungen in Civil-Angelegenheiten außerhalb des Amtssitzes, sowie hinsichtlich der Verrechnung der betreffenden Commissions-Gebühren durch Gerichts-Abgeordnete und der Adjustirung der einschlägigen Rechnungen seitens der Gerichtsleiter eine den diesbezüglichen Vorschriften widerstreitende Praxis besteht. Es wird nämlich mit Außerachtlassung der wichtigen Pflicht eines jeden Gerichtsbeamten, den rechtssuchenden Parteien keine ungerechtfertigten Ausgaben für zwecklose Amtshandlungen zu verursachen, eben bezüglich der auswärtigen Commissionen in Civil-Angelegenheiten ein Vorgang beobachtet, welcher darauf hindeutet, daß die **Beamten** der betreffenden Gerichte die **Commissions-Gebühren als ihr ständiges, mitunter nicht unbedeutendes Nebeneinkommen behandeln.** Daß ein derartiges Vorgehen das Ansehen des Richterstandes in hohem Grade beeinträchtigt und sogar geeignet ist, das Vertrauen der Bevölkerung zu den Gerichten ernstlich zu erschüttern, liegt auf der Hand; andererseits aber braucht nicht erst nachgewiesen zu werden, daß vor Allem die Gerichtsbeamten selbst zur Wahrung ihres Amtsansehens berufen und daher verpflichtet sind, jeden Schein der Eigennützigkeit in Amtssachen strengstens zu meiden."

Frankreich.

s. **Paris**, 26. Septbr. [**Die neue Kammer.**] Die Stichwahlen können große Ueberraschungen auf keinen Fall bereiten: die beim ersten Wahlgange erhaltenen Resultate lassen fast absolut sichere Schlüsse auf den definitiven Ausgang der legislativen Wahlen in Frankreich zu. Es werden 350—360 Republikaner aller Nüancen gegen 205 bis 220 Mitglieder der antirepublikanischen Coalition der neuen Kammer angehören. — Die politische Bedeutung des am 22. September gefällten Verdictes des französischen Volkes ist bereits nach jeder Richtung hin gewürdigt worden: es erübrigt eine kurze Betrachtung über die Arbeiten, welche die neue Kammer demnächst durchzuführen hat. Die alte Kammer hat das Budget für 1890/91 fertiggestellt; es gewinnt demnach den Anschein, als ob die erste Session der neuen Legislative, die voraussichtlich im November ihren Anfang nehmen wird, sich nicht lange ausdehnen wird, da wichtige Gesetzentwürfe anderer Art der neuen Kammer in diesem Jahre nicht mehr zugehen dürften. Es ist hingegen zweifellos, daß diese Session trotz ihrer voraussichtlichen Kürze recht stürmische Discussionen bieten wird. Denn die Boulangisten, die nur geringe Hoffnung auf einen definitiven Erfolg ihrer Pläne haben, müssen von vornherein alles thun, um die Aufmerksamkeit des Landes auf sich zu concentriren. Ihre numerische Stärke in der Kammer wird sie immerhin dazu befähigen, die Rolle der Störenfriede und Skandalmacher mit einigem Erfolge durchzuführen. Sie werden zunächst eine Revision des gegen Boulanger, Dillon und Rochefort von dem Senate gefällten Urtheils verlangen: zur Stellung dieser Forderung werden bereits die Beschlußfassungen über die verschiedenen Wahlproteste, unter denen auch die bezüglich Boulangers Wahl im neunten Pariser Arrondissement und Dillons in Lorient sich befinden werden, Veranlassung geben. Bei dieser Gelegenheit wird man auch sofort erkennen können, wie weit die Rechte die Allianz mit ihren boulangistischen Alliirten nach dem erlittenen Echec aufrecht zu erhalten gedenkt. Daß bei den Monarchisten sich Tendenzen geltend machen, mit den Boulangisten zu brechen, ist schon heute klar, wo man sich wegen der bevorstehenden Stichwahlen noch alle erdenkliche Mühe giebt, die widernatürliche Allianz zu erhalten. Es sieht ganz so aus, als wollte sich unter den Anhängern des Grafen von Paris eine Scission vollziehen. Schon vorher befanden sich Männer unter ihnen, die nur mit Widerwillen die von ihrem Chef gegebenen Befehle hinsichtlich einer freundlichen Haltung den Boulangisten gegenüber befolgten. Nach dem erlittenen Mißerfolg werden die Klagen derselben immer dringender, und verschiedene royalistische Candidaten, wie u. A. in Paris Denis Cochin, weigern sich entschieden, den Platz den boulangistischen Mitbewerbern zu räumen. Man muß überhaupt nicht vergessen, daß, wenn auch die Bezeichnung „conservativ" nur als unverbindliche Schutzmarke von den Monarchisten und Imperialisten gewählt ist, doch unter den ersteren sich sehr zahlreiche Elemente befinden, die von jeher einer Verständigung mit den gemäßigten Republikanern zur Aufrechterhaltung des status quo nicht abgeneigt gewesen. Man erinnert sich ja wohl noch, daß unter dem Ministerium Rouvier die Royalisten eine der republikanischen Regierung entschieden wohlwollende Haltung zeigten, und daß überhaupt ihr fester Anschluß an den Boulangismus erst erfolgte, als die Radicalen unter dem Cabinet Floquet in der Kammer Oberwasser bekamen. Hatte doch selbst der grimme Anti-Republikaner Cassagnac in der offenen Kammersitzung ausgerufen: „In einer Republik mit Ribot an der Spitze würde es sich auch für uns allenfalls leben lassen!" Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß jetzt, nach der Niederwerfung des Radicalismus und nach ihrem eigenen Mißerfolg ein großer Bruchtheil von der Rechten gegen den Willen des Grafen von Paris eine neutrale Politik verfolgen wird. Dagegen werden die Bonapartisten, nach wie vor unversöhnliche Feinde der Republik, mit den Boulangisten stets gemeinschaftlich vorgehen. Großen Schaden wird indessen dieser Bund nicht anstiften können, da die Majorität, die jetzt nicht mehr mit der Drohung vor dem Volksverdict ins Bockshorn gejagt werden kann, hoffentlich energischer als in der vorigen Kammer den Ruhestörern entgegentreten und ihre Autorität geltend machen wird. Zweifellos wird man die sterilen Discussionen über socialistische und republikfeindliche Projecte aller Art, wie sie in der alten Kammer fortwährend auf der Tagesordnung standen, kurz abzuschneiden verstehen. Die alljährlich wiederkehrenden Anträge auf Trennung der Kirche vom Staat, Abschaffung der Gesandtschaft beim Vatican, auf Amnestie politischer Verbrecher, auf Beschränkung der Einwirkung des Staates auf revolutionäre Bewegungen, Strikes u. s. w. werden rundweg verworfen werden. Wenn Frankreich jetzt nur einen aufrichtigen, energischen Mann findet — ein Genie ist überflüssig —, der die wider alles Erwarten günstig gestaltete Situation auszunützen verstände, so könnte eine Periode der Ruhe im Innern Frankreichs, die auch ihre günstige Rückwirkung auf den europäischen Frieden äußern müßte, vorausgesagt werden. Es muß zugestanden werden, daß Ferry diese Rolle des Versöhners nicht hätte spielen können. Er war ein Hinderniß in gewisser Beziehung, weil die vernünftigeren Radicalen, die schon in der alten Kammer ein friedliches Zusammengehen mit den Opportunisten erstrebt, mit ihm, dem

---

(Fortsetzung.)

Gelehrsamkeit zu Hauf zu tragen, um gegenseitig die Schätze ihres Wissens zu tauschen: die Perlen des Märchens, die Würze der Lieder, das Reingold des Sprachschatzes, die Gemmen alter Redewendnngen, die Kameen sprachlicher Analogien, bunte Blüthen treibende tausendjährige Wortwurzeln, die prunkenden Teppiche geschichtlicher Schilderungen, die hallenden Kriegsdrommeten der Heldengesänge und die Juwelen der Gleichnisse und Parabeln.

Die Kenner unter den Tropen entstandener Sinnsprüche, würdevolle Moslim, langbärtige braune Männer bei den glattrasirten, blondhaarigen, fröhlichen Schweden zu Gaste: ich kann mir einen anziehenderen Gegensatz nicht denken.

Und wie ich so darüber sinne, taucht vor mir das Bild Stockholms empor, der Stadt, welche Viele so gern mit Byzanz vergleichen, Viele das Venedig des Nordens nennen.

Jedenfalls ist es eine der eigenartigsten Städte der Welt. Wenn der Königin der Lagunen in der Reihe der Städte Italiens der Beiname „Venezia la sola" zukommt, so darf auch Stockholm mit Fug und Recht das Epithet der „unvergleichlichen Stadt" für sich fordern. Den einen Umstand ausgenommen, daß beide über dem Wasser und mitten im Wasser erbaut sind, läßt sich zwischen den beiden Städten in keiner Hinsicht eine Parallele ziehen.

Venedig wirkt auf uns mit allem Zauber der Romantik; in Stockholm weht uns das gesunde, lustig rollende Leben im Schoße der blühenden Natur entgegen. Venedig stimmt uns wehmüthig; man gedenkt so gern der Herrlichkeit, die vor so langen Zeiten schon in den Lagunen untergegangen ist; Stockholm erheitert uns das Gemüth und hegt und steigert uns die Lebenslust. Auf seinen von Dampfern aller Formen und Größen wimmelnden Gewässern sind wir froh und heiter mit diesem frohen und heiteren Schwedenvolke. Venedig ist der in Trauerschmuck prangende Katafalk der verstorbenen Königin der Meere, — Stockholm ist das Lustschloß der lebenden und herrschenden Königin der See.

Die Gewässer des Mälar sind mit unzähligen bewaldeten, mit Gartenanlagen geschmückten, durch Villen und Paläste belebten Inseln übersäet und in den Wellen spiegelt sich Stockholm mit dem regsamen Leben seiner Quais, mit der pustenden und pfauchenden Flottille seiner Schiffe; ein überraschender, fesselnder Anblick.

Die Stadt ist an jenem Punkte des Mälar erbaut, wo seine Wogen sich mit den Fluthen der Ostsee vereinen. Ein entzückendes Bild. Und im Centrum dieser Wasserstadt, auf der Höhe einer hügeligen Insel erhebt sich, von allen Seiten sichtbar, das königliche Palais, ein groß angelegtes, harmonisches Meisterstück der Baukunst; ich wüßte nur einen Monumentalbau dieser Art zu nennen, der noch majestätischer wirkt: das Königsschloß in Madrid. Die beiden Bauten sind einander auch ähnlich; sie rühren von einem und demselben Meister, Nicodemus von Tessin, her.

Das königliche Palais steht im ältesten Stadttheil, im sogenannten „Staden", und ist mit Normalm, dem lebhaftesten und bedeutendsten Stadtviertel, durch eine über die Insel Helgeandsholmen führende steinerne Brücke („Norrbro") verbunden, von welcher zwei Granittreppen nach einem der beliebtesten Vergnügungsorte, der blumigen, laubreichen Insel „Strömparterren" hinabgehen, wo allabendlich das malerische Lustschlößchen im Glanze von Tausenden von Gasflammen prangt; so eine Art Stockholmer Hangl-Kiosk, nur daß hier Bier und Punsch in Strömen fließen und in schönen Sommernächten bis zum frühen Morgen fröhliche Musik schallt.

Das Residenzschloß, welches in seinen Prunksälen große Dimensionen aufweist, ist im Innern mehr imposant als prunkvoll. Die Sculpturen und Gemälde zeigen die hervorragenderen Momente der schwedischen Geschichte, insbesondere die Thaten der Bernadotte. Von der ganzen groß-napoleonischen Herrlichkeit ist dieser einzige Thron übrig geblieben, und zwar nicht allein aufrecht, sondern auch glanzvoll. Bernadotte selbst, der Sohn des französischen Advocaten, den sein Kaiser plötzlich auf den Thron der kriegsgewaltigen Folkunger und der streitbaren Wasa beordert; seine Gemahlin, die Tochter eines Marseiller Kaufmanns, die sich nicht einmal dazu entschließen konnte, in der Hauptstadt ihres neuen Königreiches zu wohnen, sondern in Paris lebte; der Sohn der Beiden, der zu Ehren der Schwärmerei Napoleons für Ossian den Namen Oscar empfängt, und Josefinen, den holden Sproß des Hauses Beauharnais auf Schwedens Königsthron erhob — sie Alle sind Typen, welche uns das wärmste Interesse einflößen und deren feingeschnittenes, südliches Profil wir in den Portraits der Mitglieder des regierenden Hauses von Spur zu Spur verfolgen können.

Ich ließ mich durch die Appartements der Majestäten und der königlichen Prinzen führen. In erster Reihe zog mich das Arbeitszimmer des Königs an. Ich kenne mehr als einen Bankdirector, dessen Studio mit größerem Comfort und Glanz ausgestattet ist. Im Uebrigen ist es das Ideal eines Arbeitszimmers. Eine kleine, aber gewählte Bibliothek; wenige, aber gute Bilder; ein geräumiger Schreibtisch, darauf leere Blätter fleischigen, geschöpften Papiers; in den Stielen neue Stahlfedern; in dem bauchigen Tintenfasse aber flüssige Tinte, nicht im Mindesten gestockt; mich kann eingesulzte Tinte bei der Arbeit unglaublich irritiren. Wie ich so diese schönen glatten Papierblätter und Federn besah, wandelte mich eine solche Lust zu schreiben an, wie noch nie zuvor. Die Gelegenheit ist nicht nur dem Diebe, sondern auch der Muse günstig.

Der königliche Prinz hat Alles in Allem einen größeren Saal und einige kleine Gemächer inne, sämmtlich reich ausgestattet mit interessanten und werthvollen Andenken an seine Reise um die Welt. Originelle und kostbare Geschenke der Kaiser von China, Japan und Siam, der reichen indischen Radschahs, des Negus von Abessinien, von Mohrenkönigen, Stammeshäuptlingen und Kaziken: Porzellane, Schnitzwerke, Waffen, Geräthe und Antiquitäten in sinnverwirrender Fülle, so daß den rechtschaffenen Fremden nur die Rücksicht auf den athletischen Hoflakaien abhält, gegen das siebente Gebot zu verstoßen. Derlei Dinge zu sammeln ist eben einem Prinzen immerhin leichter, als einem gewöhnlichen Sterblichen.

In den Hallen sind Statuen berühmter Kriegshelden aufgestellt. Jeder von ihnen hat seinen Feind aufs Haupt geschlagen. Es ist doch merkwürdig! Ich habe noch in jeder Ruhmeshalle überall in Europa nur unüberwindliche Heerführer gesehen; welcher hat denn also doch den anderen unterkriegt?

Neben dem Speisezimmer liegt der Spielsaal, in dessen Mitte ein Billard steht, so groß wie eine Dreschtenne; die dazu gehörigen Queues sind natürlich Wiesbäume. Oder war dieses Billard ehemals vielleicht etwas Anderes? Etwa das Hausschlachtfeld Gustav Wasas, auf welchem er nach Tisch mit eisernen Bällen spielte?

In der Nähe des Palais liegt der Ryddarholm, der Krönungs- und Begräbnißdom der Schwedenkönige. Eine mahnende Zusammenstellung dieser zwei Momente: die höchste irdische Herrlichkeit angesichts der Vergänglichkeit. An den Wänden sind die Wappenschilde der Großmeister und Ritter des vornehmsten schwedischen Ordens, des Seraphin-Ordens, angebracht. Ueber jedem dieser Schilde prangt die fünf-, sieben- oder neunzackige, die Fürsten-, Königs- und Kaiserkrone, je nachdem sie dem betreffenden Ordensmitgliede gebührte. Nur eine einzige Gedenktafel ist dort ohne Wappen, ohne Krone; und gerade dadurch fällt sie vor allen anderen auf; einmal hat auch ein Bürgerlicher in diese vornehme Gesellschaft Aufnahme gefunden; deshalb habe ich mir seinen Namen notirt: der Mann hieß Frederik Stang und war seines Gewerbes ein Bäcker. Wenn man ihn deshalb in den Ritterorden erhob, weil er gutes Brot buck, so hat er diese hohe Auszeichnung reichlich verdient, denn das schwedische ist entweder wie Sauerteig klebrig und herb, oder wie Kanterholz hart und unzerkaulich. Uns war dieses Knäkkebröd ein bitterer Bissen. Freilich, in Schweden gilt Brot für keine Speise und Wasser für kein Getränk.

Unter den zahlreichen Ordensrittern ist nicht einmal der ordensselige P., der sich doch selber das Gelübde gethan hat, nicht früher sterben zu wollen, ehe er nicht alle Orden der Welt erworben haben würde. Er hatte aber auch die Brust mit allen Auszeichnungen bedeckt, so viele deren nur irgendwo auf dieser demokratischen Welt zu vergeben sind. Vielleicht trug er sogar zu beiden Seiten jenes gewisse Täfelchen mit der Aufschrift „Et caetera", das heißt: mehr haben nicht mehr Platz.

* * *

Stockholmer Leben! Ein ganzer Frühling entzückender Erinnerungen blüht bei diesem Worte in meiner Seele empor. Man sagt mir, im Winter, wenn sich die Gesellschaft enger zusammenschließt, sei hier das Leben noch fröhlicher. Wie denn auch nicht? Ist doch das zweieinige Königreich Schweden und Norwegen der einzige Staat in Europa, der seit nahezu siebzig Jahren keinen Krieg mehr gehabt hat, weder gegen einen äußeren, noch gegen einen inneren Feind. Aber ein Stachel sitzt ihnen deshalb doch im Herzen: daß Finnland dem Russen nicht wieder abzujagen ist! König Karls Standbild ragt denn auch auf dem nach ihm benannten parkirten Platze hoch empor, die Rechte energisch gegen Petersburg ausgestreckt. Dieser Heldenkönig hat schon einmal den Russen den Weg nach rückwärts gewiesen. Seither hat sein Reich dieses schwedische Elsaß verloren und das eherne Standbild weist nun schon seit Jahren nach der Newa hin; es wird wohl noch geraume Zeit dahin weisen.

Ringsum blühendes Gesträuch und geschwätzige Springbrunnen, auf den Bänken plaudernde Gruppen, auf den Kieswegen und Parterren spielende Kinder; Jünglinge und Fräuleins im heiteren Flirt; vor dem nahen Lusthause aber sitzen Tausende von Gästen, athmen die wohlige Kühle der hellen Nacht, schlürfen Erfrischungen und lauschen voll naiver Andacht dem reichen Programm der Musikcapelle, welche längst verschollene italienische Opern spielte, sogar die Ouverture zu „Norma"; und doch ist gerade dies das Land, in dessen Wolken ehedem der große Odin thronte, der düstere skandinavische Jupiter, und auf langmähnigen Rossen die Walküren mit wehendem Haar durch die Lüfte jagten, die Götterjungfrauen, die derzeit nach Richard Wagners Noten singen. Jawohl, hier ist noch „Norma" in der Mode, und unter den Instrumenten hat noch die bleichangekränkelte Guitarre mit ihren blutarmen Tönen ihre Stelle. Die lange nicht gehörten, so lieblich-einfältigen Weisen mutheten mich an, wie der bescheidene Duft der welkenden Reseda, in der Erinnerung an die holden Kinderjahre, da ich glückselig diesen sanften und züchtigen Arien lauschte, welche seither von der „unendlichen Melodie" und dem Pomp der reichen Instrumentation verdrängt worden sind. Zuweilen kam auch ein und das andere Volkslied an die Reihe und erweckte allenthalben das Echo

„Mann von Tonkin", wegen seiner wahrhaft Furcht erregenden Unpopularität Nichts zu thun haben wollten. Seine Rolle war seit langer Zeit ausgespielt! Es ist nicht nur eine wissentlich oder unwissentlich falsche Beurtheilung, sondern geradezu eine Beleidigung der Franzosen und ihrer Staatsmänner, wenn man fortwährend sagt, nur Ferry hätte ein erträgliches Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich herstellen können. Denn erstens ist Ferry mehr Chauvinist, wie man glaubt, und hat das durch verschiedene Reden und Thaten bewiesen; und dann ist durch Nichts bewiesen, daß er als Staatsmann geschickter und aufrichtiger als andere gewesen! Er hatte das Glück, vor den 1885er Wahlen eine feste Majorität in der Kammer zu haben und deshalb ungestört seine Ideen zur Ausführung bringen zu können. Einem Tirard, der sich wegen seiner unangreifbaren Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit einer großen Achtung in ganz Frankreich erfreut, dürfte es nicht schwer werden, die Rolle Ferry's mit größerem Erfolg als dieser in der neuen Kammer zu spielen! — Die Republik kann sich jedenfalls glücklich schätzen, während der schweren Krise, die sie nunmehr wohl überstanden, an der Spitze des Staates Carnot und als Ministerpräsidenten Tirard gehabt zu haben! Denn während es der Verleumdung gelungen ist, einen Theil der anderen Staatsmänner in schwerster Weise zu verdächtigen, erwies sie sich diesen beiden Männern gegenüber ohnmächtig; und die Bevölkerung, deren Vertrauen eine Zeit lang ordentlich erschüttert war, gewann voll und ganz die Zuversicht zu seinen Leitern wieder, als sie an diesen beiden alle giftigen Pfeile der Verleumdung wirkungslos abprallen sah!

Großbritannien.

London, 27. Septbr. [Strike der Schneidergesellen.] Eine Abordnung der strikenden Schneidergesellen des Ostendes, der Mehrzahl nach arme polnische Israeliten, fand sich gestern bei Lord Rothschild ein, welcher uneigennützig seine Dienste als Vermittler angetragen hatte. Herr Ornstein, der Secretär des Rathes der vereinigten Synagogen, empfing die Abordnung im Namen Lord Rothschilds und bat die Herren, vor Allem Mittheilung über den gegenwärtigen Stand des Streites zu machen. Die Abordnung faßte jedoch die Sache praktisch auf und sagte, daß vor Allem Geld nothwendig wäre, damit sie nicht durch Hunger zum Nachgeben gezwungen wären. Alles, was Lord Rothschild thun könne, wäre, genügend Geld zur Strikekasse zu zeichnen und seinen Einfluß dazu zu benutzen, daß die Meister sich damit einverstanden erklärten, daß $10\frac{1}{2}$ Stunden den Arbeitstag bilden sollten. Herr Ornstein versprach, Lord Rothschild das Anliegen der Abordnung vorzulegen. — Die strikenden Schneider beabsichtigen, am Sonntag eine Kundgebung im Hydepark zu veranstalten, an welcher sich auch die Schneider des Westendes betheiligen werden. Am nächsten Montag wollen Lord Rothschild, der Abgeordnete Montagu, der Bischof von Bedford und der Arbeiterführer Tom Mann einer Versammlung beiwohnen und Ansprachen halten, falls der Ausstand nicht bis dahin, wie zu hoffen, beendigt ist.

Rußland.

[Ueber die Bedrängung der Deutschen in den Ostseeprovinzen] wird aus St. Petersburg, 22. Septbr. geschrieben:

Das Lutherthum hat in Livland wieder ein schwerer Schlag getroffen durch das Verbot der Ausgaben der Stadt Riga zu Gunsten ihrer lutherischen Kirchen. Seit die Ostseeprovinzen im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts lutherisch wurden, haben die dortigen Städte ihre Kirchen und Pfarrer wie andere Gemeinden aus ihren Mitteln unterhalten. Die liberale russische Städte-Ordnung hat dieses Recht den Stadtgemeinden nicht verkürzt. Dennoch verbietet man speciell in diesen Provinzen den Stadtgemeinden, für die lutherischen Kirchen Gelder zu verausgaben, mit der Begründung, es liege darin eine Begünstigung der Lutheraner gegenüber den griechisch-katholischen Gemeindegliedern. Im vorigen Jahre spielte dasselbe Stück in Reval, als die Regierung den sogenannten Gotteskasten, die uralte, zur Unterhaltung der Kirchen und Pfarren dort bestehende Kasse, gewaltsam aufhob und die darin befindlichen Gelder der Stadtgemeinde zu nichtkirchlichen Zwecken überwies. Es liegt darin ein doppelter Rechtsbruch: einmal wird das Recht der Unterwerfungsverträge gebrochen, welche die lutherische Kirche als Landeskirche anerkennen; dann wird das Recht der Stadtgemeinden, über ihre Gelder frei zu verfügen, verletzt. Das Lutherthum soll eben materiell niedergedrückt werden, und dazu sind alle Mittel recht. Die Uniirten, wie man hier die Anhänger der katholischen Union nennt, werden mit Kerker und Schlägen in die russische Kirche gehetzt und die Lutherischen ausgehungert. Dabei wird es wohl nicht bleiben, sondern das Aushungern wird sehr wahrscheinlich demnächst auch gegen die lutherischen Landpfarrer angewandt werden.

Ferner wird aus **Riga**, 22. September, gemeldet: Neue Verbannungen auf „administrativem Wege", wie wir sie vor 5 Monaten erlebt haben, stehen bevor. Auf Befehl des livländischen Gouverneurs General Sinowjew sind der Director einer hiesigen Waisenschule, H. J. Aereboe, ein Lehrer und ein Aufseher derselben Anstalt, Popel und Mantz, ohne jegliche Angabe des Grundes von ihren Aemtern entfernt worden. Herrn Aereboe ist von Beamten der geheimen Polizei eröffnet worden, er habe innerhalb einer Woche seine Wohnung in der Anstalt zu räumen, die Stadt dürfe er jedoch nicht verlassen, weil er unter polizeiliche Aufsicht gestellt sei. Herr Mantz ist sofort ins Gefängniß abgeführt worden. Es steht fest, daß sowohl Aereboe als auch Mantz und Popel nicht vor ein ordentliches Gericht gestellt werden, sondern daß über sie in gleicher Weise entschieden werden wird, wie über die im Frühling d. J. ohne jegliches Verhör verbannten Bürger Doß und Wittschewsky. Auch in diesem Falle hat der berüchtigte Redacteur der deutschfeindlichen „Düna-Ztg.", Pipirs, die Hauptrolle gespielt. Ein Zögling der Waisenschule war, nachdem er in der Anstalt eine wohlverdiente körperliche Züchtigung erfahren, zu Pipirs gegangen, um seinen Director zu verdächtigen und so an demselben Rache zu üben. Worin diese Verdächtigung bestanden hat, darüber herrschen nur Vermuthungen. Der Vater des Angebers, der den verlorenen Sinn seines Sohnes kennt, hat die Gendarmerieoffiziere gebeten, letzterem keinen Glauben zu schenken, ist aber schroff abgewiesen worden. Zu bemerken ist, daß Aereboe, der seit 12 Jahren eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet hat, Angehöriger des Deutschen Reiches ist. Man hofft, daß das deutsche General-Consulat mindestens den Gouverneur veranlassen wird, Aereboe vor ein ordentliches Gericht zu stellen, damit er sich gegen die böswillige Anklage vertheidigen kann.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. September.

„In wunderschöner Weise" soll nach einem Urtheil des Referenten, der in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 19. d. M. für die Bewilligung von 30000 Mark zur Herstellung von Sandsteinfiguren für die Südfaçade unseres Rathhauses plaidirte, die Renovation dieses altehrwürdigen Bauwerks durchgeführt worden sein. Wir möchten Niemandem, am allerwenigsten dem Renovator selbst, dem Baurath Lüdecke, die Freude an dem verderben, was an der Renovation für gelungen gehalten wird. Aber wir wollen doch auch nicht verschweigen, daß man in Fachkreisen über die Wiederherstellung des Rathhauses vielfach Ansichten aussprechen hört, die das Dictum „in wunderschöner Weise" erheblich mildern. Es werden beispielsweise, um nur Eins anzuführen, die Ergänzungen des Westgiebels von manchen Stimmen als zu schwerfällig bezeichnet, als in gar zu grellem Contrast zu der Fialenkrönung auf dem Ostgiebel stehend bezeichnet. Worin die Renovation ganz entschieden verfehlt ist, das ist das Bestreben, anstatt der alten „Patina", mit der das Gebäude bedeckt war, eine künstliche Patina herzustellen, um ihm den Anschein des Alten, Ehrwürdigen zu retten, der bei den Erneuerungsarbeiten unbedingt verloren gehen mußte. Man hat die neuen Theile aus Sand- und Backstein, die Fialen und die Giebelkante auf der Ostseite, ebenso die neu hergestellten Putzflächen auf allen drei freistehenden Façaden mit einer Asphaltmasse überstrichen oder überzogen oder auch, wenn man es so nennen will, imprägnirt. Auf diese Weise hat man in der That auf kurze Zeit die Illusion hervorzurufen vermeint, als wären diese neuesten Theile ein Vermächtniß vergangener Jahrhunderte. Auf kurze Zeit, sagen wir; denn jetzt, nachdem einige wenige Jahre, seit der Fertigstellung der Westfaçade sogar erst ein Jahr vergangen ist, haben die unerbittlichen Einflüsse der Witterung die künstliche Patina grausam entfernt, und das verbrauchte Architekturmaterial bietet sich dem Beschauer in seiner ganzen Eigenart dar. Auf der Westseite (der Wetterseite) ist der künstlerisch hervorgerufene dunkle Ton längst verwaschen, ein unansehnliches Graublau, wie man es gelegentlich noch an den mit Wasserfarben angestrichenen Häusern in unseren Vorstädten sehen kann, deckt die Fläche. Man hat hier wieder einmal einen schlagenden Beweis dafür, daß sich nicht künstlich herstellen läßt, wozu die Zeit mehrere Jahrhunderte gebraucht hat. Man thut nun gut, die Sache ihren Gang gehen zu lassen und fein geduldig zu warten, bis sich auf natürlichem Wege wieder das Rathhaus mit dem eigenartigen Reiz des Alters zu schmücken beginnt. Wenn wir das nicht mehr erleben, dann erlebt es die nächste oder die darauf folgende Generation. Hoffentlich verzichtet man nach den gemachten Erfahrungen darauf, die für die Südfaçade herzustellenden Sculpturen mit der Asphalttünche „alt" zu machen. Es ist besser, die Patinabildung auch hier der Zeit zu überlassen, die das Geschäft zwar langsamer, aber geschmackvoller und gediegener besorgt, als es mit künstlichen Mitteln geschieht. Gegen die Auswahl der Figuren, die als Typen aus dem bürgerlichen Leben des Mittelalters das Rathhaus zieren sollen, wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung keinerlei Einwendungen mehr erhoben. Werden zu der beschlossenen Concurrenz die geeigneten künstlerischen Kräfte herangezogen, so darf gehofft werden, daß etwas Annehmbares zu Stande kommt, was nun und nimmermehr der Fall gewesen wäre, wenn die Stadtverordneten-Versammlung den im Jahre 1883 gemachten Vorschlag angenommen hätte, in der Reihe von Ost nach West die Figuren Johanns von Böhmen, Karls IV., Matthias' von Ungarn, Ferdinands von Oesterreich, Friedrichs II., des Großen, Friedrich Wilhelms II., Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. anzubringen. Die Letztgenannten in einer dem gothischen Style entsprechenden Sculpturbearbeitung vorzuführen, wäre eine curiose Aufgabe der Bildhauerkunst gewesen, an der sich auch der Beste der Besten den Meißel ausgebrochen hätte.

— Die Fürsorge der städtischen Behörden Breslaus für das Schulwesen unserer Stadt sind allgemein anerkannt. Vom Standpunkte des Volksfreundes aus ist es besonders erfreulich, daß sich unsere Elementarschulen in einem Zustande befinden, der ihnen gestattet, mit den gleichartigen Anstalten jeder andren deutschen Stadt erfolgreich zu wetteifern. Der Lehrplan ist derart ausgestaltet, daß ein Schüler, der durch alle Klassen einer Breslauer Elementarschule hindurchgegangen ist, wenn er sonst nicht auf den Kopf gefallen ist, als sehr nützliches und brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft sein gutes Fortkommen zu finden vermag. Wir haben unter der jüngeren Generation unserer Handwerker eine ansehnliche Anzahl tüchtiger Meister, die, Gott sei Dank, niemals eine Gym-

---

in den Herzen und auf den Lippen; das ganze Publikum summte getreulich mit; süß, wie die Weise des Sanges, mochte wohl auch der Sinn der Worte sein, denn Alt und Jung schloß sich schwärmend und sehnend in leisem Chorus dem Liede an.

Und das währt so fort bis an den Morgen, denn ach — hier ist der Sommer so kurz! Man muß sich beeilen, seine Rosen zu pflücken.

Am Abend vor Lenzesanfang zieht hier Groß und Klein vor die Stadt hinaus, lagert sich auf den jungen Rasen und unter die Bäume, deren Zweige noch das herbe Grün der jungen Triebe zeigen; hier bringt man die Nacht zu und begrüßt mit Hymnen und Gesängen den holden Lichtblick des ersten Frühlingstages. Diese Volkssitte stammt noch aus der heidnischen Zeit, als man die Gottheit in den Naturerscheinungen anbetete und Frau Freya mit der Schaar ihrer Mägde in einer geheimnißvollen Nacht tausend und abertausend Blumen in den weithin grünenden Teppich der Fluren stickte. Man verbringt die Nacht an Lagerfeuern, bei Punsch und Gesang, bis der Schimmer des Morgenroths aufblinkt am Rande des Himmels. So wie sich der erste Schein des Tages zeigt, macht sich Alles auf und zieht, wie von einer Festlichkeit heimkehrend, unter fröhlichen Liedern wieder in die Stadt zurück. Es sollte mir leid thun, wenn mit diesem poetischen Brauche auch der prosaische Schnupfen verbunden wäre, der heimtückisch unter dem Rasen lauert, wie die Nießwurz.

Ergreifend ist die Liebe zu den Blumen, der bis zur Schwärmerei gesteigerte Pflanzencultus, welcher hier dem Fremden sofort in die Augen fällt.

Das ganze weitgedehnte Scandinavien entlang habe ich kein Fenster angetroffen, und wäre es auch nur an einer unansehnlichen, kleinen Hütte gewesen, hinter dessen weißen Vorhängen nicht die winzige rothe Blüthe der Muskate hervorgelugt hätte. Selbst hoch oben auf Hammerfest, ja an noch weit unwirthlicherer Stelle: in den Fenstern der Kasernen prangt die Nelke oder die Malwe, und ich habe manch' einen stattlichen jungen Cavalleristen gesehen, wie er sorgsam den lieblichen Schmuck seines öden Quartiers begoß und fast zärtlich die vergilbten Blätter von den Stämmen pflückte. In einem Pfarrhause, dessen Hof zugleich der Gottesacker ist, wo wir das Grabmal irgend eines Oxenstjerna besichtigten, indeß unter unserem Schiffe das Wasser der Schleuse gestaut wurde, hob der freundliche alte Pfarrer, als wir in sein reinliches Wohnhaus traten, eben mit großer Behutsamkeit einen Blumentopf vom Fenstersimse; darein war ein winziges Apfelbäumchen gepflanzt und an dem Bäumchen hing ein Aepfelchen, gelb und kränklich anzusehen, an dem einen Bäckchen hektisch geröthet; er zeigte uns seinen Schatz mit leuchtenden Augen und hielt das schmächtige Gewächs in den Armen, als ob er uns in verblendeter väterlicher Eitelkeit sein sieches, bleiches Kindlein zeigen würde. „Das ist schon der zweite," sagte er; „der erste ist frühzeitig abgefallen . . ." Als ob er gesagt hätte: „der erste ist frühzeitig gestorben . . ." „Aber — fuhr er mit großer Zuversicht fort — diesen ziehe ich auf!" Und sein Blick erhellte sich von der festen Hoffnung . . . In meinen Kinderjahren habe ich oft gesehen, wie die Magd kopfgroße Aepfel der Melkkuh und ihrem kleinen Saugkalbe in die Krippe warf. Anders vermochten wir die Fülle des Segens nicht los zu werden. Ich war rücksichtsvoll genug, dem alten Herrn von solchem Barbarismus kein Sterbenswörtchen zu sagen, sondern pries in allen Tonarten sein verkümmertes Aepfelchen.

* * *

Wer sich dazu verurtheilt hat, ein paarmal die Woche sich das Gesicht mit Haut und Haar abschinden zu lassen — ich gehöre selber auch unter diese —, der mag in Stockholm sein Haupt mit voller Beruhigung der Hand des Operateurs anvertrauen.

Es ist eigenthümlich, daß gerade dort, wo sich die meisten Leute rasiren lassen: im Norden, wahrhaftige Scharfrichter die männlichen Individuen der Bevölkerung und der Reisenden torturiren.

Auf meinen vielen Kreuz- und Querzügen habe ich das Kriterium der Barbarei entdeckt: je näher wir dem Orient kommen, desto vollkommener werden die Bäder, desto würziger ist der schwarze Kaffee und desto geschickter die Hand des Barbiers. Die Wiener Bäder sind erst seit der Zeit genießbar, als man eines derselben nach Ofener Muster eingerichtet hat. In Berlin zum Beispiel geht der Fremde nach dem Bade auf die Suche aus, wo er sich denn eigentlich rein waschen könnte? Und wie man im Westen und Norden mit der gesegneten Kaffeebohne umspringt, davon weiß nur der zu sagen, der diese alles Duftes bare, schaale, rußige Brühe jemals schlückern mußte.

Stockholm liegt noch weit höher gegen Norden, daher dachte ich mit Zittern und Beben an die Martern, welche mir dort vorbehalten sein mochten. Doch, welch eine holde Enttäuschung — in Stockholm barbieren Frauen und Mädchen! Als ich, den Kopf an das Kissen gelehnt, die Berührung des kalten tödtlichen Stahles gewärtigte, erging es mir wie dem Ritter im Märchen — anstatt der furchtbaren Faust des Henkers strich das weiche Händchen einer wohlthätigen Fee über mein Antlitz hin und netzte mir das Kinn mit wohlig duftendem Seifenschaum.

Eines Tages suchte ich in einem kleinen Dorfe der Normandie, in Courcelles, den Barbier. Ich erblickte eine große Tafel, auf welcher ein Mann gemalt war, dem eben ein Weibsbild mit mächtigem Schopf die Stoppel aus dem Gesichte mähte. Unter der Schilderei stand geschrieben: „A la main douce". Auf diese Ermuthigung hin faßte ich mir gleichfalls ein Herz. — Eine knochige Dame, eine wahre eiserne Jungfrau, preßte mich einem Opferlamme gleich zwischen ihre Kniee und vollzog ohne Gnade und Barmherzigkeit ihr grausames Werk. Die barbierenden Frauen und Jungfrauen Stockholms berühmen sich nicht in Wort und Bild auf offener Straße, aber sie verdienen deshalb doch voll und ganz das Epithet der „main douce". Mit zarter und rascher Hand machen sie das stachelige Gesicht glatt, so daß man schier bedauern möchte, daß die Geschichte nur so kurze Zeit währte. Während der Arbeit zwitschern sie unablässig in ihrem klangvollen schwedischen Idiom — offenbar erzählen sie die neueste Stadtfraubaserei; und wenn das Verschönerungswerk gethan ist, macht die blonde Fru oder das Frölen einen anmuthigen Knicks und hüpft auch schon nach dem nächsten Lehnstuhle hin, in welchem ein anderer Herr mit struppigem Kinn behäbig ausgespreitet der angenehmen Entstoppelung entgegenlächelt.

* * *

Auf dem riesigen Elevator fliegen wir über die schwedische Hauptstadt hinan. Diese ungeheuere Maschinerie hebt uns nach Art des Lift in den modernen Hotels in die Lüfte. Der Anblick, welchen Stockholm, von dieser schwindelnden Höhe aus gesehen, bietet, ist ein überraschend schöner. Die Stadt ist auf hundertundzwölf Inseln des Mälar-Sees erbaut und von dem luftigen Punkte aus, auf welchem ich stehe, in allen ihren Theilen zu überblicken. Dome, Paläste, Monumente und die uralten Eichen der Parks und Gärten ragen über die heiteren Häuserzeilen empor und unten wimmelt in ununterbrochener Bewegung dieses emsige Volk, Bahnzüge hasten hin und wider, hier in das Dunkel eines Felsenportals verschwindend, dort wieder hervortauchend und über lange Steinbrücken dahinsausend auf den Gewässern schleppt ein kleiner Propeller reichbeladene Indienfahrer, als ob eine Wasserspinne den Leichnam eines großen Vogels hinter sich herzöge. Ohne Unterlaß kommen und gehen Schwärme kleinerer Dampfer, und im fernen Gesichtskreise blinken weiße Segel, den Fittigen schwimmender Schwäne gleich im leuchtenden Sonnenschein. Soweit das Auge reicht, zieht sich das Silberband des Göthacanals dahin, mit einer Steigung von fünfhundert Fuß bis zum Niveau des Wenern- und des Wettern-Sees, um sich dann ebenso tief wieder herabzusenken und als Götha-Elf sich der ewig brausenden Ostsee in den Mutterschoß zu stürzen. In seinem Laufe berührt der Canal Jönköping, das Rom der Zündhölzer, welches durch seine Tag und Nacht kreissenden und rasselnden Maschinenwerke jährlich eine Million Fichtenstämme zersägen und zerkleinern läßt, in alle Welt den Funken und mit diesem jene sechs schwedischen Worte zu versenden, welche man heute in allen fünf Erdtheilen kennt.

Als ich zum ersten Male diesen Canal entlang schiffte, hatten wir ein junges Paar mit uns. Am glücklichen Morgen desselben Tages hatte der Priester ihre Hände in einander gelegt. Der Gatte war ein Offizier der Marine-Akademie, der nun sein jugendliches Gemahl mit sich führte in sein luftiges einsames Heim, auf einen Felsen im Meere, in das einzige kleine Gemach des Leuchtthurmes, welches er ein volles Jahr lang nicht wieder verlassen sollte, bis er nicht seine meteorologischen Beobachtungen vollendet haben würde. Vom Ocean umbraust, inmitten des Tosens der hochgethürmten Wogen, zu Häupten den unermeßlichen Himmel, zu Füßen die unermeßliche Wasserfläche, höchstens ab und zu einmal durch das Fernrohr ein nach Christiania steuerndes Schiff, oder einen nach dem Sunde heimkehrenden dänischen Kutter erblickend — so beginnt die neue Frau ihr neues Leben an der Seite ihres Gatten; Briefe mit ihren Lieben in der Heimath kann sie nur zweimal des Jahres wechseln. Und die junge Frau blickte dieser Zukunft leuchtenden Auges entgegen — sie sollte dieses Leben ja mit Harald theilen, ihrem muthigen Gatten, ihrem theuren Herrn und Gemahl. Oh, dieses Leben scheint nur traurig und eintönig, in Wirklichkeit ist es abwechslungsreich, voll Heiterkeit, voll beseeligenden Gehaltes, denn es ist ja voll Liebe. Wer weiß: selbander landeten sie auf dem Eiland, verlassen werden sie es vielleicht zu Dritt.

So verliere ich mich in die Erinnerung und leere auf ihr Wohlergehen den Rest meines Punsches dort hoch oben auf der letzten Plattform des Elevators, im behaglichen Fauteuil der geräumigen Veranda und blicke den weißen Segeln nach, die am fernen Horizont untertauchen und rauschend und flatternd einem weit, weit entfernten Lande entgegenziehen.

Porzó.

Universitätsnachrichten. Aus Leipzig, vom 25. d. M., wird der „Münch. Allg. Ztg." gemeldet: Die philosophische Facultät verliert Ende September in ihrer Section für morgenländische Sprachen an Berlin einen ihrer berufensten Docenten: den ordentlichen Honorarprofessor Dr. phil. Hans Georg Conon von der Gabelentz, der seit Michaelis 1878 hier mit großem Erfolge lehrte, nachdem er eine Zeit lang als Jurist im Staatsdienst beschäftigt gewesen war. Sein Specialfach ist die ostasiatische Sprachwissenschaft, das Chinesische, Japanische, Malaiische. Seine Habilitationsschrift war: „Thai-Kih-Thu, des Tscheu-Tsï, Tafel des Urprincips mit Tschu-Hi's Commentare. Nach dem Hoh-Pih-Sing-Li chinesisch mit mandschuischer und deutscher Uebersetzung, Einleitung und Anmerkungen herausgegeben." Wenige Jahre später veröffentlichte er hier eine „chinesische Grammatik mit Ausschluß des niederen Styles und der heutigen Umgangssprache". Mit A. B. Meyer zusammen lieferte er einen ersten Nachtrag zu seines Vaters Werke „Die melanesischen Sprachen" („Beiträge zur Kenntniß der melanesischen, mikronesischen und papuanischen Sprachen").

nasialbank gedrückt haben, um die Anstalt von einer mittleren Klasse aus mit unbrauchbaren Bruchstücken gelehrter Bildung vorzeitig zu verlassen, sondern die vielmehr sich ein hübsches, abgerundetes, den Bedürfnissen des praktischen Lebens Rechnung tragendes Wissen vollkommen sicher angeeignet haben und damit auch etwas anzufangen wissen. So sehr wir nun gewillt sind, den Leistungen unsrer Elementarschulen alle Anerkennung zu zollen, so sehr bedauern wir, daß man einen Unterrichtsgegenstand immer noch von dem Lehrplan unsrer Elementarschulen ausschließt: die Stenographie. Wir verlangen nicht, wie wir ausdrücklich betonen wollen, die Einführung eines obligatorischen stenographischen Unterrichts, denn wir kennen die darauf von pädagogischer Seite erhobenen Einwände, ehe sie in unserm Falle gemacht werden: man wird uns sagen, dazu ist keine Zeit vorhanden; alle anderen Fächer haben die verfügbare Zeit für sich in Anspruch genommen. Gut, wir sind's zufrieden. Aber die Forderung des facultativen stenographischen Unterrichts ist nicht zu weit gehend und nicht zu schwer zu erfüllen. Es kommt darauf an, strebsamen Schülern der obersten Elementarschulklassen die Gelegenheit zu geben, unentgeltlich (das ist die Hauptsache) stenographiren zu lernen. Wo sich in einer Klasse zu wenig Theilnehmer finden, da combinire man einen Cursus mit den Theilnehmern aus mehreren Klassen. Von ausgezeichneten Kennern der Stenographie wird uns versichert, daß das vereinfachte Neu-Stolze'sche System von den Schülern mit elementarer Bildung sehr gut begriffen und gelernt werden könne. Doch wollen wir es ausdrücklich ablehnen, einem bestimmten System hiermit das Wort geredet zu haben. Worauf es uns hauptsächlich ankommt, ist, die Frage bei unseren städtischen Schulbehörden anzuregen. Die zur Ertheilung des stenographischen Unterrichts berufenen Lehrkräfte wären angemessen zu honoriren, Schullocale wären als Unterrichtsräume zur Verfügung zu stellen — das wären im Wesentlichen die von der Stadt zu übernehmenden Leistungen, zu deren Bewilligung sich die Stadtverordneten-Versammlung, falls sie darum vom Magistrat ersucht würde, zweifellos bereit finden lassen würde. Denn die großen Vortheile, welche die Stenographie dem, der sie beherrscht, gewährt, sind zu allgemein anerkannt, als daß sich ihnen irgend Jemand verschließen sollte. Uns sind Gelehrte, Aerzte, Juristen bekannt, welche die Stenographie noch in vorgerückten Jahren erlernt haben, um sich ihrer mit außerordentlichem Vortheil für ihre Zeiteintheilung in vorkommenden Fällen zu bedienen. In diesen Tagen ist uns eine Stelle aus den Aufzeichnungen des kürzlich verstorbenen Dichters Robert Hamerling über die Stenographie vor Augen gekommen, in der es heißt: „Ich weiß nicht, ob von Allem was ich je gelernt, sich mir etwas segensreicher, hilfreicher für Verrichtung meines irdischen Tagewerks erwiesen hat, als die Stenographie. Nachdem ich als Student vor Allem durch fleißige Führung von Collegienheften darin mich eingeübt, zog ich weiterhin bei meinen litterarischen Studien, Entwürfen und Arbeiten einen außerordentlichen Gewinn daraus. Viele meiner Werke erheischten ausgedehnte historische Vorstudien. Da gab es Unzähliges anzumerken, eine Fülle bedeutender Einzelzüge zur Auswahl und Verwendung im Werke übersichtlich festzuhalten. Nur durch die Stenographie wurde mir dies ohne allzu großen Zeitverlust möglich. Und nun erst die Ausführung, Durch- und Umarbeitung des Werkes selbst bis zur Druckerei. Man wendet vielleicht ein, daß ja der Dichter, der Schriftsteller sein Erzeugniß nicht so rasch aufs Papier zu werfen in der Lage sei, um dazu der Schnellschrift zu bedürfen. Aber wer so spricht, bedenkt nicht, daß der Autor, bevor er einen Satztheil, einen Vers, eine Liedstrophe mit ihren Reimen niederschreibt, diesen Satztheil, diesen Vers, diese Strophe im Kopfe fertig haben muß. Hat er sie aber fertig, so ist es durchaus nicht gleichgiltig, ob er sich beim Niederschreiben der gewöhnlichen oder einer Schrift bedient, welche den Aufwand an Zeit und Mühe auf ein Zehntel zurückführt. Was an mechanischer Arbeit beim Schreiben erspart wird, kommt ohne Zweifel der geistigen zu gute. Desgleichen springt der Zeitgewinn, welchen die Schnellschrift dem Schriftsteller leistet, bei Aenderungen, Zusätzen, förmlichen Umgestaltungen ins Auge. Nicht selten ist ein Schriftsteller veranlaßt, wichtigere und ausführlichere Briefe entweder vorher zu entwerfen oder eine Abschrift davon zurückzubehalten. In beiden Fällen kommt ihm die Schnellschrift ungemein zu statten. Auf Reisen lassen sich mittelst derselben eingehend Notizen im Fluge verzeichnen, und Tagebücher lassen sich in einem Umfange führen, der beim Gebrauch der gewöhnlichen Schrift unmöglich wäre." Die Stenographie bewährt in jeder Lebenslage ihre Vorzüge. Es giebt heute kaum ein großes kaufmännisches Geschäft, ein größeres Fabrikcomptoir, in dem sich nicht die Kunst des Stenographen unentbehrlich gemacht hätte. Mancher Geschäftsmann, mancher Gewerbetreibende, mancher Handwerker gäbe viel darum, wenn er sich im Fluge Notizen über Aufträge machen könnte rc. rc. Die Zahl der Fälle, in denen die Kenntniß der Stenographie sich von größeren Nutzen erweist, ist Legion und läßt sich in allgemeinen Umrissen kaum andeuten. Wir würden es für einen großen Fortschritt im Breslauer Elementarunterrichtswesen halten, wenn die städtischen Behörden den Versuch machten, den begabteren Elementarschülern die Kenntniß der Stenographie zu vermitteln. Die Erfahrungen, die man in österreichischen und süddeutschen Schulen mit der Einführung des facultativen stenographischen Unterrichts gemacht hat, sind sehr günstig und wohl geeignet, zur Nachahmung anzureizen zum Besten der Jugend aus den breiten Schichten des Volkes!

---

* **Von den Meiningern.** Die Nachfrage seitens des Publikums zu den Vorstellungen der „Hermannsschlacht" ist eine so starke, daß die Intendanz des Herzoglichen Hoftheaters glaubt, den Wünschen des Publikums Rechnung tragen zu müssen, und morgen, Sonntag, wie übermorgen, Montag, den 30. d. Mts., „Die Hermannsschlacht" auf dem Repertoire beläßt. Die erste Aufführung von Lindners „Bluthochzeit" findet demnach am Dinstag statt. Das Stück kann nur einmal wiederholt werden. Zur Aufführung der „Bluthochzeit" wird uns mitgetheilt, daß die Ausstattung eine außerordentlich prachtvolle ist. Es sind verschiedene neue Decorationen angefertigt worden. Frau Marie Berg spielt die Katharina von Medici, Leopold Teller Karl IX., Alexander Barchal Heinrich von Navarra, Paul Richard Coligny, während die Rolle der Margarethe von Fräulein Amanda Lindner zur Darstellung gebracht wird.

* **Thalia-Theater.** Wie wr bereits wiederholt mittheilten, gelangt morgen, Sonntag, die Gesangsposse „Luftschlösser" von Mannstädt und Weller, Montag E. von Wildenbruch's Schauspiel „Die Quitzows" zur Aufführung.

* **Die Eröffnung des Residenz-Theaters** ist vom ersten auf den dritten October verschoben worden, da die umfassenden Aenderungen im Theater noch einige Zeit beanspruchen.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wurden neu aufgenommen H. Lankota-Prag „Kampf um die Wahrheit", Edwin Perkuhn-Königsberg „Ein Frühlingstag auf dem Moore", Lucas Cranach-Weimar „Am Strande von Capri", Frl. Lenker-Breslau „Pastell-Portrait", Fräul. v. Madeweiß-Berlin „Kinderportrait" (Pastell), Preuß-Breslau „Portrait". Die Rottmann-Bilder von K. Rettich bleiben nur noch kurze Zeit ausgestellt. — Vom 1. October ab beginnt ein neues Abonnement vom October 89—90 zu dem niedrigen Preise von 4 Mark für eine Person und 3 Mark für jede folgende Person derselben Familie, welches auch bei allen Extra-Ausstellungen freien Eintritt gewährt.

* **Der Gesammtverkehr** auf Strecke Kolomea-Sloboda-Rungurska der Kolomeaer Localbahn ist wieder aufgenommen.

* **Vom schlesischen Museum der bildenden Künste.** Das Curatorium des hiesigen Museums der bildenden Künste hat über seine Thätigkeit im Verwaltungsjahre 1888/89 einen Bericht zur Vorlage an den nächsten Provinzial-Landtag erstattet, welchem wir Folgendes entnehmen: An Stelle des in Folge seiner Versetzung nach Berlin ausgeschiedenen Staatsanwalts von Uechtritz-Steinkirch wurde der Particulier Conrad Fischer hierselbst zum stellvertretenden Mitgliede des Curatoriums gewählt. Letzteres zählte, außer dem Vorsitzenden, Stadtrath von Korn, den Geheimen Justizrath Schneider in Brieg, den Grafen von Frankenberg auf Tillowitz und den Geheimen Commerzienrath Dr. Websky in Wüstewaltersdorf zu Mitgliedern. In demselben halte außerdem der Delegirte der Stadt Breslau, Stadtrath Bülow, ferner Baurath Lüdecke als Delegirter des schlesischen Kunstvereins und Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Biermer als Delegirter der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, sowie der Director der Kunstsammlungen, Dr. Janitsch, Sitz und Stimme. Das Curatorium ist im Jahre 1888/89 zu fünf Sitzungen zusammengetreten, welchen zum Theil auch der Landeshauptmann von Schlesien und der Decernent für die Museumsangelegenheiten bei der Provinzial-Verwaltung, Landesrath Gürich, beiwohnten. — Im Vorjahre waren Ankäufe mit Rücksicht auf die bevorstehende Münchener Jubiläums-Kunst-Ausstellung nicht gemacht worden; umsomehr konnte diese Gelegenheit wahrgenommen werden. Es wurden erworben die Oelgemälde von Gabriel Max: „Ein Tannhäuser", von Walther Firle: „Im Trauerhause", von Heinrich Zügel: „Frühlingssonne" und von Hans Herrmann: „Fischmarkt in Amsterdam". Verausgabt wurden dafür zusammen 44 250 Mark. Von Gönnern des Museums gingen den Sammlungen ferner die Oelgemälde von Gabriel Max: „Mater dolorosa" und von Wilhelm Riefstahl: „Forum romanum" zu, and zwar ersteres als Geschenk von Fräulein Marie von Kramsta auf Muhrau, letzteres ein Geschenk des Particuliers Conrad Fischer hier. — Vom Verein für das Museum schlesischer Alterthümer wurden der Gallerie zwei werthvolle ältere Oelgemälde leihweise überwiesen und nach erfolgter Restaurirung ausgestellt, nämlich: Deutsche Schule des XV. Jahrhunderts „Das Taubenopfer" und desgleichen „Christus am Kreuze". — Im Umtausch gegen einen Abguß des Herzog Heinrich-Denkmals in der hiesigen Kreuzkirche wurden von der General-Verwaltung der königlichen Museen in Berlin neue Gipsabgüsse nach Werken der Antike und italienischen Renaissance erworben. Durch den Former des Museums ward im Auftrage des Curatoriums ein Theil des Figurenfrieses am Rathhause zu Breslau abgeformt und ein Abguß den Sammlungen eingefügt. — An Kupferstichen und Maler-Radirungen wurden 46 Blatt erworben und der kunstwissenschaftliche Apparat durch 196 Bände und 320 Photographien vermehrt. Der Aufwand dafür betrug 8978,92 Mark. Hierzu traten noch 2191,29 Mark für Instandhalten des Inventars dieser Abtheilung, für Büchereinbände sowie Restaurirung und Auflegen der Kunstdrucke. Vom Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler wurde Lionardo da Vincis Abendmahl, in Kupfer gestochen von R. Stang, Abdruck vor der Schrift, als Geschenk überwiesen. — Die Verwaltungskosten für das Museum beliefen sich im Jahre 1888/89 auf insgesammt 54 918,64 Mark. Es konnten demnach von der 87 000 Mark betragenden Provinzial-Dotation 32 081,36 Mark erspart und dem zur Vermehrung der Kunstsammlungen dienenden Reservefonds zugeführt werden. — Die Sammlungen wurden nach ungefährer Schätzung von rund 118 000 Personen besucht. Auf die Sonntage kommen im Durchschnitt 1060 Personen; die höchste Zahl erreichte der Besuch am 22. Juli 1888 mit 1442 Personen. Im Saal der Kunstdrucke sind während 1173 Besuchsstunden 1268 Besucher gezählt worden, welchen 1376 Bücher und 740 Mappen Kupferstiche, Photographien u. a. m. vorgelegt wurden. Mit Copiren von Bildern waren 2 Herren und 19 Damen beschäftigt. — Im Saal der kunstgewerblichen Sammlung veranstalteten die Kunststickerin Fräulein Daubert eine Ausstellung moderner Kunststickereien und Gerichts-Assessor Friedensburg eine Ausstellung von Münzen und Medaillen der letzten drei Jahrhunderte. Vom 6. December 1888 bis 12. Januar d. J. fand eine Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins in den ihm vertragsmäßig zustehenden Räumen statt.

* **Lucca-Concert.** Ueber den im nächsten Lucca-Concert mitwirkenden Sänger Herrn Filip Forstén, der hier noch ganz unbekannt ist, wird uns Nachstehendes mitgetheilt. Herr Filip Forstén, ein Finnländer, ursprünglich nicht für die Kunst bestimmt, studirte in Helsingfors Medicin; seine wundervolle Baritonstimme machte ihn jedoch zum gern gesehenen Gast in allen dortigen Concerten, so daß er als Dilettant zu vielen Aufführungen herangezogen wurde. Der Ruf seiner schönen Stimme verbreitete sich bald allgemein, so daß er von der Zarin zu einem Concert befohlen und von Viborg per Extrazug nach Petersburg gebracht wurde, um dort in einem Hof-Concert mitzuwirken. Auf Zureden des berühmten Everardi widmete sich Forstén ganz der Musik, ging nach Paris, woselbst er sich drei Jahre lang den ernsthaftesten Gesangsstudien hingab; dann ging er nach Mailand, um bei Lamperti seine Studien zu vollenden; seine Richtung war in Folge dessen eine italienische. Drei Jahre sang er am Hoftheater zu Stockholm. Die Lucca und die Nilsson, die den Sänger dort hörten, redeten ihm zu, sich der deutschen Gesangskunst zuzuwenden, einen Rath, den er durch eifrige Studien in Wien gewissenhaft befolgte. Herr Forstén hat dieselben mit großem Erfolge gemacht, worüber sein Auftreten in einigen Concerten in Wien im letzten Winter in glänzender Weise Zeugniß gab. Die „Presse" vom 1. März 1888 schrieb über ihn: „Der Timbre seiner edel gebildeten und weittragenden Stimme besitzt einen eigenthümlichen Reiz, der sie vor Hunderten ihres Gleichen auszeichnet. Man weiß bei dieser voix mixte nicht, wo der Tenor aufhört und der Bariton anfängt, man weiß nur, daß dieses Organ eine magische Anziehungskraft ausübt und daß man seinem gottbegnadeten Eigenthümer ewig zuhören könnte, wobei es ziemlich gleichgiltig scheint, was er singt, ob Beethoven, Schubert, Brahms oder Gounod, Saint-Saëns und Amadei." Die „Neue Freie Presse" spricht von bestrickend schöner Stimme und sympathischer, unverkünstelter Vortragsweise.

—ρ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Geheimen Ober-Justizrath Kupffender eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Oberlandesgerichtsräthe Böthke und Langer und Justizrath Barchewitz. Die fünf Rechtscandidaten Anbut, Bergemann, Goldschmidt, Metzner und Schulz, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämmtlich das Examen.

* **Lehrerinnenprüfung.** Am 25., 26. und 27. September fand unter Vorsitz des Consistorial-, Regierungs- und Schulraths Eismann an der Dr. Risle'schen Lehrerinnenbildungsanstalt hierselbst die zweite diesjährige Entlassungsprüfung statt. Derselben unterzogen sich 26 in der genannten Anstalt vorgebildete Lehramts-Candidatinnen, welche sämmtlich die Unterrichtsbefugniß in dem beantragten Umfange erhielten, und zwar die für Volksschulen 5, die für mittlere und höhere Mädchenschulen 21, darunter 3 durch Ergänzungsprüfung. Das Examen in der katholischen Religionslehre wurde, wie bisher, durch den Domcapitular und Canonicus Sakel als fürstbischöflichen Commissar abgenommen.

—d. **Schlesischer Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung.** In der Zeit vom 5. November bis 3. December c. wird der Schlesische Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung im Musiksaale der Kgl. Universität Vorträge veranstalten. Es werden Vorträge halten: Dr. Bauch (am Dinstag, den 5. Novbr.) über „das geistige Leben in Breslau zur Zeit der Reformation"; Generalsuperintendent Prof. Dr. Erdmann (am Dinstag, den 12. November) über „Dr. Johann Heß, der Breslauer Reformator, und seine Beziehungen zu Luther"; Stadtbibliothekar Prof. Dr. Markgraf (am Dinstag, den 19. November) über „die protestantische Kirche Schlesiens unter der österreichischen Herrschaft"; Propst D. Treblin (am Dinstag, den 26. November) über „Julianus der Abtrünnige"; Senior Decke (am Dinstag, den 3. December) über „Philipp Melanchthon, der Lehrer Deutschlands". Die Vorträge beginnen um 8 Uhr Abends und werden durch Gesangsaufführungen evangelischer Lehrer Breslau's eingeleitet. Der Eintritt ist Jedermann gestattet. An der Thür findet eine Sammlung von freiwilligen Gaben zum Besten der Lutherstiftung statt.

* **Winterfahrplan der Eisenbahnen.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am 1. October der vielfach gegen den Sommerfahrplan veränderte Winterfahrplan in Kraft tritt. Wegen der einzelnen Abänderungen verweisen wir auf unser Cursbuch.

y. **Im Directionsbezirk Bromberg** wird die 50 Kilom. lange Strecke Königsberg-Labiau am 1. October eröffnet. Die Stationen Rothenstein i. Ostpr., Neuhausen, Kuggen, Nautzken, Pronitten und Labiau sind für den Gesammtverkehr, Mittelhufen, Vorderhufen, Tragheimer Palwe, Kleinheide, Conradswalde und Kuth nur für den Personenverkehr eingerichtet.

y. **Im Directionsbezirk Erfurt** wird die 55 Kilom. lange Strecke Naumburg-Artern am 1. October dem öffentlichen Verkehr übergeben und zwar mit den für den unbeschränkten Güterverkehr eingerichteten Stationen Carsdorf, Donndorf a. Unstrut, Freyburg a. Unstrut, Gehofen, Laucha, Nebra, Reinsdorf bei Artern, Roßleben und Vietzenburg und der dem Wagenladungsverkehr dienenden Haltestelle Kirchscheidungen. Am 1. December cr. gelangt die 17 Kilom. lange Strecke Ballstädt-Herbsleben mit den dem unbeschränkten Verkehr dienenden Stationen Burgtonna, Döllstädt, Gräfentonna und Herbsleben zur Eröffnung. Am. 1. October cr. wird die 12. Kilom. lange, neue Bahnstrecke der Saaleisenbahn Orlamünde-Judewein-Pößneck dem öffentlichen Verkehr übergeben. Freienorla und Langenorla ist nur für den Personen-, Kleindembach noch für den Wagenladungs-Güterverkehr eingerichtet.

y. **Ausnahmefrachtsätze für Eisen und Stahl zur überseeischen Ausfuhr.** Mit dem 1. October gelangen neue Ausnahmesätze für Eisen versuchsweise bei einer widerruflichen Giltigkeitsdauer bis zu Ende Juni 1890 zur Einführung. Sie erstrecken sich auf die im deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Theil I, Specialtarif II, unter Eisen und Stahl in den Positionen 1 bis 8 genannten Artikel, sofern dieselben seitens der Eisenwerke nach den Hafenstationen Stettin, Swinemünde, Colberg, Danzig l. Thor, Königsberg i. Pr., Neufahrwasser, Rügenwalde, Stolpmünde, Hamburg B, Bremen, Bremerhafen, Geestemünde, Harburg H, Vegesack, Brake, Elsfleth, Nordenham, Emden, Leer und Papenburg zur überseeischen Ausfuhr nach außereuropäischen Ländern zur Auflieferung gelangen. Die Vergünstigung erfolgt im Rückerstattungswege, wenn die Ausfuhr nachgewiesen ist. Die Ausnahmesätze setzen sich zusammen aus einem Strecken-Einheitssatze von 0,017 Mark pro Tonne und Kilometer und einer Expeditionsgebühr von 1,2 Mark für die Tonne. Die Anwendung erfolgt bei einer Aufgabe von mindestens 10000 Klgr. pro Frachtbrief und Wagen oder Frachtzahlung für diese Gewichtsmenge. Der Nachtrag I des Local-Gütertarifs für den Directionsbezirk Berlin enthält die Ausnahme-Frachtsätze in Form einer Kilometer-Tarif-Tabelle. Eine ausführliche Zusammenstellung der giltigen Controlvorschriften für die Ausfuhr gelangt später noch zur Ausgabe.

* **Die Ausstellung** der bekannten Gemälde „Die Lebensmüden" von Prof. Reide und „Félicie" von Prof. Graef (Ohlauerstr. 79, part.) wird nur noch wenige Tage geöffnet sein. Der morgige Sonntag ist der letzte, an dem die Bilder hier noch zu sehen sind. Auf Wunsch des Ausstellers bestätigen wir, daß die Gemälde ganz getrennt von der Nier'schen Weinhandlung ausgestellt und direct vom Hausflur aus zugänglich sind.

—d. **Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.** Am Dinstag, den 1. October, Abends 8 Uhr, wird der genannte Verein im Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße seine General-Versammlung abhalten. In derselben wird in erster Reihe die Neuwahl des Vorstandes erfolgen. An dieselbe wird sich ein Experimental-Vortrag des Gymnasiallehrers P. Beyer über den Sauerstoff anschließen.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In der am 27. d. Mts. in der Restauration des Herrn Knauer am Schlachtviehmarkt abgehaltenen Monatsversammlung gedachte der Vorsitzende, Hotelbesitzer und Stadtverordneter München, zunächst des verstorbenen Vereinsmitgliedes, des Brennereibesitzers Schliebs, mit ehrenden Worten. Nach Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheiten wurde in eine Besprechung über die Lustbarkeitssteuer eingetreten. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Vertheilung dieser Steuer in Breslau eine recht ungleiche sei. Große Tanzlocale, welche Tausende von Menschen aufzunehmen im Stande seien, zahlten keine höhere Steuer als ganz kleine Locale. Es wäre wenigstens darauf hinzuwirken, daß diejenigen Gastwirthe, welche auf kleine Gesellschaften angewiesen seien, auch eine kleinere Tanzsteuer zu zahlen hätten. Auch in der Entziehung von Tanzconcessionen liege für viele Gastwirthe eine große Härte. Wie kämen z. B. Gastwirthe in der Sandvorstadt dazu, daß ihnen die Tanzconcession entzogen werde, wenn einmal ein verworfener Mensch auf der Viehweide ein Verbrechen begangen habe? Nach kurzer Besprechung wurde eine Commission gewählt, welche über diese Fragen Material sammeln solle, um dann auf Grund desselben weitere Schritte thun zu können. Das Stiftungsfest des Vereins wird am 22. November cr. im Café Restaurant in der bisherigen Weise gefeiert werden. Mit demselben wird eine Prämiirung treuer Geschäftsgehilfen verbunden sein. Die Anmeldung Treudienender muß bis zum 8. November erfolgt sein. Nur diejenigen Mitglieder, welche wenigstens 3 Jahre dem Verein angehören, haben das Recht der Anmeldung. Bei Gelegenheit des Stiftungsfestes werden auch mehrere Vereinsmitglieder ihr silbernes Geschäftsjubiläum feiern. Die Versammlungen des Vereins im Winterhalbjahr werden wieder im Café Restaurant stattfinden. In einer freien Besprechung wurde Klage darüber geführt, daß bei gewissen Extravergnügungen die Tanzlustbarkeit nur bis 11 Uhr gestattet werde. Auch die Art der Ertheilung der Concession überhaupt gab zu einer Kritik Veranlassung. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß an Sonn- und Feiertagen die Gastwirthe in Breslau die Fenster ihrer Schanklocale in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags verhangen haben müßten, während dies in Berlin nur für die Zeit von 9—11 Uhr Vormittags geboten sei. Alle diese Beschwerden wurden der gewählten Commission mit überwiesen.

* **Export-Hand-Adreßbuch von Deutschland.** Die Versendung des Fragebogens dieses im Verlage des „Berliner Central-Verlag, W. J. Schmidt und Heinr. Landsberger" erscheinenden Werkes hat für die Provinz die hiesige Agentur des Daube'schen Annoncenbureaus, Heinrich Cranz, Gartenstraße 40, übernommen. Die Aufnahme der Firma, Wohnort, Art der Fabrik, Specialität, Schutzmarke rc. erfolgt kostenlos. Sehr wichtig erscheint uns in dem Adreßbuche die beabsichtigte Beigabe einer Liste von auswärtigen Firmen, mit denen jede geschäftliche Verbindung abzurathen ist. Das Buch soll durch eigene Reisende und Subscription bei auswärtigen Consulaten und Buchhändlern vertrieben werden.

—d. **Hohes Alter.** Ein bekannter Breslauer Bürger, der frühere Tischlermeister und jetzige Particulier E. Lambertus, feierte gestern im Kreise seiner Angehörigen bei bester Gesundheit seinen 94. Geburtstag. Der Genannte trat im Jahre 1815 bei den freiwilligen Jägern ein, siedelte im Jahre 1819 aus seiner Geburtsstadt Deutsch-Crone, wo sein Vater Tischler und Schulmeister war, nach Breslau über und wurde am 22. August 1828 Bürger der Stadt Breslau. Seit einigen Jahren wohnt er in stiller Zurückgezogenheit auf seiner Besitzung in Herdain. Bis zum heutigen Tage hat er noch keines Arztes bedurft und seine körperliche Rüstigkeit gestattet ihm noch, fast täglich in die Stadt zu gehen.

* **Verlegung.** Die bekannte Dr. Engel'sche (früher Dr. Petermann'sche) höhere Knabenschule ist von Herrenstraße 7a nach Gartenstraße 43 verlegt worden. Dieselbe nimmt, wie bisher, Knaben nicht nur im frühesten Alter auf, sondern bereitet auch Schüler erfolgreich für die mittleren Klassen des Gymnasiums und der Reallehranstalten vor.

ββ **Vom neuen Postgebäude.** Zur Zeit werden die von Professor Härtel für die Nischen am südwestlichen Portal modellirten Figuren in Sandstein ausgeführt. Wie schon früher mitgetheilt, stellen dieselben Mercur und Vulcan als Allegorien des Handels und der Industrie dar. Nach erfolgter Aufstellung dieser Figuren und Anbringung der noch fehlenden Attica an der Nordwestseite kann auch die decorative Ausstattung des Gebäudes als beendet angesehen werden. — Wie wir hören, soll ein Modell unseres Posthauses im kaiserlichen Postmuseum in Berlin aufgestellt werden. Dasselbe wird z. Z. in einem hiesigen Bildhaueratelier hergestellt, es wird sämmtliche Details des Gebäudes mit mathematischer Genauigkeit wiedergeben.

♂ **Von der Straßenbahn.** Die Direction der Breslauer Straßenbahn hat denjenigen ihrer Bediensteten eine äußerlich erkennbare Auszeichnung zu Theil werden lassen, welche mehr als fünf Jahre in ihren Diensten stehen. Diese Auszeichnung besteht in einem breiten gelben Tuchstreifen, welcher von zwei schmalen schwarzen Streifen durchzogen ist, und wird am linken Rockärmel getragen. Nach fünfjähriger Dienstzeit tragen diese Beamten einen und nach weiteren je fünf Jahren immer einen Streifen mehr.

R. **Chronik von Striegau.** Cantor Filla hat nach jahrelanger Arbeit eine Chronik seiner Vaterstadt im Selbstverlage erscheinen lassen, die nicht nur für seine Mitbürger, sondern auch für weitere Kreise von Bedeutung ist. Das Werk stützt sich auf gewissenhaftes Studium des i

den Archiven zu Breslau und Striegau niedergelegten Actenmaterials. Außerdem hat der Verfasser mehrere handschriftliche Chroniken, sowie die Innungsurkunden der Stadt sorgfältig benutzt und zum Theil wörtlich citirt. Die Schlußfolgerungen, zu denen er gelangt ist, sind im Ganzen richtig. Einige unwesentliche Irrthümer, die sich eingeschlichen haben, können der werthvollen Arbeit keinen Abbruch thun; in der nächsten Auflage werden sie jedenfalls beseitigt werden. Aus den Ausführungen geht hervor, daß Striegau im Mittelalter zu den bedeutenderen Städten Schlesiens gehört hat. Seine Blüthezeit erreichte es in den Jahren 1392 bis 1618. In Folge des dreißigjährigen Kriegs wurde sein ganzer Wohlstand vernichtet; erst unter der preußischen Regierung von 1740 an hat es sich allmälig wieder von dem Elend erholt, und jetzt gehört es entschieden zu den aufstrebenden Städten Schlesiens.

—l— **Der Strehlener Berge-Verein** hat soeben seinen ersten Jahresbericht herausgegeben, aus welchem Folgendes mitgetheilt wird: Der Berge-Verein wurde im September 1888 mit 14 Mitgliedern gegründet; heute zählt derselbe schon 141 Mitglieder. Die Thätigkeit des Vereins im Winter konnte sich naturgemäß nur auf Vorarbeiten beschränken, indem sich der Vorstand an die Besitzer der Territorien des Vereinsgebietes wendet, um die Erlaubniß zu erwirken, die zur Erreichung der Vereinszwecke nothwendig werdenden Maßnahmen treffen zu können. Die besondere Thätigkeit des Vereins im ersten Jahre erstreckte sich auf Feststellung vorhandener und Eröffnung neuer Wege und Partien, sowie Anbringung von Ruheplätzen. Nach dem Rummelsberge (welcher von Breslauern viel besucht wird) stehen dem Touristen jetzt drei Wege offen: 1) über Försterei Mehltheuer-Kreuzeiche, unter theilweiser Benutzung der Fahrstraße, neueröffneter Fußweg, weiß markirt; 2) über die Katschalken, gelb markirt; 3) über die Tanne-Zischkagrund, weiß-roth-weiß markirt. Im Gebiete Strehlen-Rummelsberg wurden 32 Wegweiser, in den Heinrichauer Forsten 10 Wegweiser aufgestellt, 23 Bänke sind auf den Wegen von Strehlen, Krummendorf und Habendorf gesetzt worden; Orientirungstafeln für den Rummelsberg und den Marienberg werden nächstes Frühjahr aufgestellt. Im Verlage der Buchhandlung von Asser in Strehlen ist ein „Führer" erschienen.

—l. **Görlitz,** 27. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung. — Anthropologie. — Zum Schweine-Einfuhr-Verbot.] In der heute stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Antrag des Magistrats gemäß für die in den Tagen vom 29. September bis 1. October abzuhaltende Hauptversammlung der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz ein Beitrag von 300 Mark bewilligt. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der normalspurigen Secundärbahn, welche die Industriellen Freiwaldaus von Rauscha nach Freiwaldau zu bauen beabsichtigen. Die Erbauer sind an den Magistrat mit der Bitte herangetreten, ihnen das zur Anlage der Strecke nothwendige Terrain, sowie 5,7 Hectar Sicherheitsstreifen, welche jedoch im Eigenthum der Stadt verbleiben, unentgeltlich zu überlassen, resp. ihnen mitzutheilen, unter welchen Bedingungen die kostenfreie Abtretung des qu. Grund und Bodens stattfinden würde. Der Magistrat befürwortet den Bau einer solchen Secundärbahn und zwar aus folgenden Gründen, welche die directen und indirecten Vortheile für die Stadt klar werden lassen. Die Platz- und Ladeverhältnisse auf Bahnhof Rauscha, welche gegenwärtig sehr ungünstig sind, würden durch den Bahnbau sehr gewinnen, desgleichen die industriereichen Reviere Königsberg und Eichwalde, hauptsächlich weil die alljährlich dort zur Erhebung kommenden Holzmassen niedrigere Transportkosten nach den Verbrauchsplätzen verursachen, im Waldwerthe also steigen werden. Indirecte Vortheile hat die Stadt, weil das Vorhandensein eigener Anschlußgeleise die Verladung der Hölzer und deren handelsgemäße Vertreibung nicht nur erleichtert, sondern auch sichert. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligt das gewünschte Terrain. — Zur zweiten Hauptversammlung der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz werden Dr. Jentsch-Guben über: „Ein vorgeschichtlicher Ausflug in die Niederlausitz", W. Osborne-Dresden über: „Die Thongefäße vom sogenannten Lausitzer Typus und über Burgwallscherben" Vorträge halten. Der Vortrag von Langenhan-Breslau wird, da Redner erkrankt ist, durch Mittheilungen über Goldfunde von Hiddensöe, Vellersfelde und über Sakrauer Silberfibeln ersetzt werden. — Mittwoch Vormittag fanden sich auf dem Rathhause auf Anregung des Regierungs-Präsidenten die Mitglieder der hiesigen Fleischerinnung ein, um mit dem Magistrat zu berathen, in welcher Weise der Schweinenoth in Görlitz gesteuert werden könne. Die Berathung hat den Erfolg gehabt, daß beim Reichskanzleramt dahin petitionirt werden wird, es möchte die Erlaubniß zur Einfuhr von Fettschweinen über Reichenberg i. Böhmen und Seidenberg aus Steinbruch bei Pest ertheilt werden. Ferner wird von Seiten der Interessenten darauf hingearbeitet werden, daß unter der Bedingung des baldigen Abschlachtens auf hiesigem Schlachthofe der Einfuhr ungarischer Fettschweine kein Hinderniß mehr im Wege stehe.

?? **Görlitz,** 27. Septbr. [Dankschreiben von Moltke. — Unglücksfall.] Der Darsteller des Moltke im Kaiserfestspiel hatte auf Anregung von Besuchern der Aufführung, die durch die große Aehnlichkeit mit dem Original frappirt waren, dem greisen Feldmarschall seine Photographie zugeschickt, worauf er ein freundliches Dankschreiben aus Kreisau erhielt. — Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde gestern Abend der sächsische Rangirmeister Spät vom Zuge erfaßt und zermalmt. Der Getödtete, ein pflichttreuer Beamter, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Glogau, 26. Septbr. [Handfertigkeits-Unterricht.] Das Curatorium der hiesigen Handfertigkeitsschule entsandte im Monat Juli c. unter nicht unbedeutenden Opfern die zwei an genannter Anstalt wirkenden Lehrer Kunert und Hoffmann I zu einem Curse in der Lehrerbildungsanstalt des deutschen Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit in Leipzig. Die beiden Herren erstatteten gestern dem Curatorium der hiesigen Anstalt im Börsensaale Bericht über die Einrichtung der Curse, über die Anforderungen für Erlangung eines Befähigungs-Zeugnisses, über eigene Erfolge und Erfahrungen in den von ihnen in Leipzig betriebenen Fächern: Papparbeiten, Holzschnitzerei, Tischlerei und leichten Metallarbeiten. Das Curatorium beschloß, die Berichte dem Central-Gewerbe-Verein zur Kenntnißnahme einzusenden und einen Verband der schlesischen Schülerwerkstätten anzuregen. Die von den Herren Kunert und Hoffmann I in Leipzig gefertigten Sachen wurden eingehend besichtigt; sie fanden ausnahmslos die ungetheilte Anerkennung und Bewunderung der Beschauer. — Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß die Bestrebungen für die Knabenhandarbeit eine stets größer werdende Ausdehnung erreichen. In Schlesien sind oder werden in nächster Zeit Schülerwerkstätten eingerichtet in Glogau, Breslau, Görlitz, Beuthen OS., Gleiwitz, Hirschberg, Landeshut, Königshütte, Schweidnitz, Bunzlau, Sprottau, Mallmitz, Kotzenau, Neurode, Wünschelburg und anderen Orten.

Hirschberg, 27. Sept. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung trat die Versammlung dem magistratualischen Antrage, den Betrag der zu communalen Zwecken bestimmten Anleihe auf 2 100 000 Mark festzustellen, einstimmig bei, wogegen der Antrag, die Aufnahme dieser Anleihe bei der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank in Breslau unter den in dem Entwurfe vom 20. d. M. aufgestellten Bedingungen zu genehmigen, bei der Abstimmung in der Minorität blieb. Diesem Antrage stand der Antrag des Stadtverordneten Banquier Sattig gegenüber, die Aufnahme einer Obligations-Anleihe von 2 100 000 Mark mit einer möglichst niedrigen, 1 pCt. nicht übersteigenden Amortisationsquote und $3\frac{1}{2}$ pCt. Verzinsung zu beschließen, die Vorlage des Magistrats, soweit sie die Aufnahme einer freiwilligen Anleihe betrifft, abzulehnen und an den Magistrat das Ersuchen zu richten, eine dem genannten Antrage entsprechende Vorlage thunlichst bald an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen zu lassen. Wie der Magistratsantrag, so fand auch der Antrag Sattig in zweistündiger Debatte die eingehendste Erläuterung und Befürwortung, worauf die Versammlung mit 22 gegen 10 Stimmen, welche dem Magistratsantrage zufielen, sich für den Antrag Sattig entschied.

† **Löwenberg,** 26. Sept. [Conferenz.] In Anwesenheit des Geh. Schul- und Regierungsraths Jüttner-Liegnitz, sowie des königl. Landraths v. Hellouffer, wurde am heutigen Tage, unter dem Vorsitze des königl. Kreisschulen-Inspectors Pfarrer Franke-Kesselsdorf im hiesigen katholischen Schulgebäude die diesjährige General-Conferenz der katholischen Lehrer des Kreises Löwenberg abgehalten, zu welcher sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen des Kreises, sowie die geistlichen Localschulrevisoren, bis auf zwei, erschienen waren. Nach vorangegangenem feierlichen Requiem in der Stadtpfarrkirche, wobei ein prächtiges Requiem von Brosig zur Aufführung gelangte, wurde 10 Uhr Vormittags die Conferenz durch den Vorsitzenden eröffnet. Nachdem der Kreisschulinspector die beiden Vertreter der königl. Regierung herzlich begrüßt hatte, brachte derselbe ein Hoch auf den Kaiser aus. Demnächst sangen die Lehrer den stimmungsvollen Klein'schen vierstimmigen Psalm „Der Herr ist mein Hirt". Bei den hierauf abgehaltenen beiden Lehrproben „die sachgemäße, stofflich zergliederte Abhandlung von Lesestücken", nahm Geheimrath Jüttner wiederholt Gelegenheit, der Versammlung schätzenswerthe Winke und Fingerzeige zu geben. Die Lehrproben hielten Lehrer Bänsch und Persicke, die schriftliche Ausarbeitung des von der königl. Regierung gestellten Themas war von den Lehrern Schuster und Stenzel übernommen worden. Aus den statistischen Nachrichten ist zu entnehmen, daß der Kreis Löwenberg 29 selbstständige katholische Lehrer und 5 Adjuvanten zählt, welche zusammen 2130 Kinder, davon 15 evangelische, zu unterrichten haben. Die Conferenz nahm Nachmittags 1 Uhr ihren Schluß.

= **Grünberg,** 27. September. [Zur Weinlese. — Versetzung.] Noch ist es September, und wir stehen schon mitten in der Weinlese; in den letzten zehn Jahren war Mitte October der früheste Termin für den Beginn der Lese. Die schnelle Entwickelung des Weinstocks im Monat Mai und die daraus sich ergebende frühe Blüthe im Juni hat die zeitige Ernte bedingt. Gestern früh 5 Uhr wurde die Lese in üblicher Weise feierlichst eingeläutet. Heulender Sturmwind suchte aber die freudigen Glockenklänge zu übertönen, und das Wetter war gestern und heute unfreundlicher, als es sonst Ende October war. Die herrlichen Gelbschönedeltrauben mit ihren großen, durchsichtigen, süßen Beeren helfen jedoch über die Unbill des Wetters hinweg, und kaum ist die schwarze Wolke verschwunden, da wird die liebe Sonne mit Jubel begrüßt, und die jungen, schmucken Leserinnen lassen allerliebste Weisen erschallen; oft wird der lustige Gesang auch durch einen lauten Aufschrei unterbrochen; ein kecker Bursche hat unbemerkt einen Schwärmer angezündet und denselben in die unmittelbare Nähe des schmuckesten Dirndels geworfen; es fängt an zu zischen, es pufft und erschreckt fahren die Leserinnen auseinander, um jedoch bald lachend wieder zur Kanne und zum vollbeladenen Weinstock zurückzukehren. Zwar ist dies Jahr nicht jeder Stock voll beladen, und die Quantität läßt zu wünschen übrig; aber die Qualität ist vorzüglich, und es beträgt der Zuckergehalt 24‰; in Folge der guten Qualität müssen die Handlungen auch einen nennenswerthen Preis zahlen; heute wurden pro Viertel = 500 Pfund Trauben 80 Mark gezahlt; für Champagnertrauben, Traminer und Böhmischer, werden 18 M. über den Tagespreis gezahlt. Da bei der Leere der Keller und der vorzüglichen Güte des Weines sehr viele Producenten den gewonnenen Wein selbst keltern, so ist die Zufuhr zu den Handlungen sehr mäßig. — Mit dem morgen stattfindenden Schulschluß verläßt der Director des hiesigen Realgymnasiums, Herr Dr. Pfundtheller, genannte Anstalt, um die er sich sehr verdient gemacht hat und siedelt nach Barmen als Leiter des dortigen Realgymnasiums über. Zu Ehren des Scheidenden findet morgen ein Abschiedsessen in der Ressource statt.

Carolath, 27. Septbr. [Pensionirung.] Der seit 1869 mit großem Segen hier wirkende Pastor Riebel wird am 1. October c. sein hiesiges Pfarramt niederlegen und seinen Ruhesitz nach Görlitz verlegen. Bis zur Wiederbesetzung der Stelle wird Pfarrvicar Schulz aus Gleiwitz das Pfarramt verwalten.

§ **Striegau,** 27. Septbr. [Kreistag.] Unter Vorsitz des Königl. Landrathsamtsverwesers, Regierungsassessors v. Klitzing, wurde am Mittwoch hierselbst ein Kreistag abgehalten. Zunächst wurde Rittergutsbesitzer Otto-Järischau als neugewähltes Kreistagsmitglied eingeführt. Nach Erledigung verschiedener Wahlen erfolgte die Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis-Communalkassen-Rechnung pro 1888/89. Dieselbe schloß in der Einnahme mit 934 064 M. und in der Ausgabe mit 492 032 ab, so daß ein Bestand von 442 032 M. verbleibt. Die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen erforderte bei einer Gesammteinnahme von 30 080 Mark den Ausgabebetrag von 25 272 M. Für den Bau der Kreischaussee Gräben-Günthersdorf wurden 84 597 M. aufgewendet. Eine längere Berathung erforderte der Antrag des Kreisausschusses, die Straße von Bertholdsdorf über Pfaffendorf und Laasan nach Saarau bis zur Kreisgrenze nach dem Project und Kostenanschlage von Tischer u. Tripmacher zu Schweidnitz als Weg erster Ordnung chausseemäßig auszubauen und die Verpflichtung zur Unterhaltung dieser Straße im Stande der Bauausführung auf den Kreis zu übernehmen, sowie die Unterhaltungskosten durch Kreisumlage aufzubringen. Durch den Bau dieser Chaussee soll den Verkehrsbedürfnissen der Ortschaften Pläswitz, Bertholdsdorf, Metschkau, Zuckelnick, Laasan, Pfaffendorf, Rauske, Förstchen, Saserhausen, Gäbersdorf u. a. nach einer bequemen Verbindung mit dem für sie wichtigen Bahnhof Saarau Rechnung getragen werden. Die Kosten beziffern sich bei einer Länge der Strecke von 7026 m auf 163 000 M.; seitens der Provinzial-Verwaltung ist eine Beihilfe von 28 000 M. zu erwarten, so daß noch 135 000 M. aufzubringen bleiben. Der Kreistag genehmigte das Project und beschloß, das erforderliche Baarcapital durch Aufnahme eines Darlehns zu beschaffen. Die Einrichtung der Kreissparkasse wurde nach den Vorschlägen des Kreisausschusses beschlossen. Die Vertretung des Kreistages in dem Proceß gegen denselben, betreffend einen Protest gegen die Giltigkeit einiger Wahlen der Großgrundbesitzer, wurde dem Rechtsanwalt Kirsch übertragen.

Δ **Schweidnitz,** 28. Sept. [Feierlichkeiten.] Das Denkmal von Marmor, welches die Collegen, Schüler und Freunde des am 28. September vorigen Jahres verstorbenen Gymnasialdirectors August Friede an dessen Grabe auf dem evangelischen Friedhofe haben setzen lassen, wurde heute Vormittags unter angemessenen Feierlichkeiten den Angehörigen des Entschlafenen übergeben. — Heute Nachmittags wurde die irdische Hülle des so plötzlich von uns geschiedenen Stabshautboisten Bruchlos unter zahlreichem Geleit auf dem Militär-Kirchhofe zu ihrer letzten Ruhestätte gebracht.

⊙ **Trebnitz,** 26. Sept. [Die General-Conferenz] der Lehrer des Kreis-Schulinspections-Bezirks Trebnitz I fand am gestrigen Tage hierorts unter dem Vorsitz des Königl. Kreis-Schulinspectors Herr Pastor von Ciechański statt. Außer dem Kreis-Schulinspector des II. Bezirks, Herrn Pastor Adam-Hochkirch, der als Gast der Conferenz beiwohnte, waren 7 Local-Schulinspectoren und fast sämmtliche Lehrer des Bezirks anwesend. Den durch den Vorsitzenden gegebenen statistischen Nachrichten ist zu entnehmen, daß dieser Schulbezirk 35 Schulen mit 4076 ev. und 143 kathol. Schülern zählt, die in einer 6stufigen (Stadtschule mit 10 Lehrern), zwei 4klassigen, 7 3klassigen und 25 Halbtagsschulen von 51 Lehrern und 2 Lehrerinnen unterrichtet werden, so daß auf eine Lehrkraft 80 Schüler entfallen. 18 Schulen sind königlichen, die übrigen privaten Patronats. Bei 8 derselben trat im Laufe des Schuljahres Lehrer-Stellenwechsel ein; auch sei erwähnt, daß 79 Stotterer sich im Schulbezirk befinden und von sämmtlichen die Schule besuchenden Kindern deren 639 keinen Tag in der Schule versäumten, während aber 218 über 30 Tage als Gefehlte verzeichnet sind. Das Knaben-Rettungshaus zu Ober-Glauche mit 26 Knaben ist auch diesem Bezirke unterstellt. — Durch den Tod sind die Herren Raabe-Pawellau und Tiffert-Kapitz ausgeschieden. Das Referat über das von der Regierung gestellte Thema: „Welche Bedeutung hat das verständige Lesen für die Schüler der Volksschule und wie sind sie dazu anzuhalten?" — wurde von Herrn Lehrer Wolski-Trebnitz zur Kenntniß gebracht. Das Correferat hatte Herr Haptlehrer Jenetzky-Paschkerwitz übernommen. Beiden Herren wurde seitens der Conferenz Dank gezollt. Die aufgestellten Leitsätze sind mit geringen Veränderungen angenommen worden.

§ **Frankenstein,** 27. Septbr. [Freiwillige Feuerwehr.] Der Verein der freiwilligen Feuerwehr hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Branddirectors Rathsherrn Bayer im Saale des „Stadthauses" seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts erfolgte die Austheilung nachstehender Dienstauszeichnungen; es erhielten dieselbe für 24jährige Dienstzeit: Schuhmachermeister Josef Wolf, für 20jährige: Tischlermeister Aug. Tobiasky, für 10jährige: Brandmeister Pieh, Kaufmann Langauf, P. Güttner, Franz Hoffmann und Handelsmann A. Schramm. 28 Kameraden erhielten Dienstprämien in baar ausgezahlt. Bei der darauf stattgehabten Wahl wurde auf weitere drei Jahre als Brandmeister der Kaufmann Pieh wiedergewählt.

** **Brieg,** 28. Sept. [Kreis-Kriegerverband. — Vom Königl. Schullehrer-Seminar. — Von der Oder. — Hundesperre.] Im hiesigen Kreise soll ein Verband der Krieger- und Militärvereine ins Leben treten. Nachdem die verschiedenen Vereine für sich diese Angelegenheit berathen und ihre Zustimmung zur Bildung des Verbandes gegeben haben, findet am Sontag, den 29. d. M., im Saale der Actienbrauerei hierselbst eine Versammlung der Vertreter der einzelnen Vereine behufs Constituirung des Kreis-Kriegerverbandes statt. — Während dieser Woche fanden im hiesigen katholischen Schullehrerseminar die Jahresprüfungen behufs Versetzung der Zöglinge in die höheren Curse statt. Dieselben nahmen einen sehr günstigen Verlauf. Für die 3klassige Seminar-Uebungsschule sind 110 Schüler der katholischen städtischen Knabenschule bestimmt und gestern von dem Lehrer-Collegium der Anstalt übernommen worden. — In Folge der starken Regengüsse ist die Oder hier bedeutend gewachsen und noch fortwährend im Steigen begriffen. — Nachdem vor Kurzem hier ein mit Tollwuth behafteter Hund getödtet worden ist, hat in der Ortschaft Loissen ein toller Hund eine Anzahl Hunde gebissen. Daher ist auch für einen großen Theil der Ortschaften des Kreises eine dreimonatliche Hundesperre verhängt worden.

⊙ **Neustadt O/S.,** 27. Septbr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Garnisonwechsel.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung ist an Stelle des Stadtraths Metzker, welcher sein Amt wegen Krankheit freiwillig niedergelegt hat, der Stationsvorsteher a. D. Pulzner gewählt worden. — Der Forstetat pro 1889/90 wurde in Einnahme auf 52 400 M. und Ausgabe auf 36 100 M. festgesetzt, so daß sich ein Ueberschuß von 16 300 M. ergiebt. — Die Verpachtung des bisherigen Exercierplatzes an die Bestbietenden wurde genehmigt und durch die Neuverpachtung eine Mehreinnahme von ca. 1000 M. erzielt. Während der Militärfiscus pro 25 Ar 6 M. zahlte, beträgt jetzt der Pachtzins durchschnittlich 24 M. pro 25 Ar. — Zu Ehren des scheidenden Offiziercorps fand heut Nachmittag in Viols Hotel ein Abschieds-Diner statt. Die Mannschaften der 2. und 4. Escadron werden morgen Abend von der Stadt im Saale des Volksgartens bewirthet. Das Trompeterchor erhält von der Stadt als Andenken ein Glockenspiel mit Widmung. Die neue Garnison trifft am 1. October hier ein. Zu Ehren des Artillerie-Offiziercorps veranstaltet die Stadt gleichfalls in Viols Hotel ein Festessen.

? **Oppeln,** 27. Septbr. [Prüfung im Hufbeschlage.] Am 25. und 26. d. M. hatten sich zur gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung im Hufbeschlage 15 Candidaten aus verschiedenen Gegenden des Regierungsbezirks gemeldet. Die Prüfungs-Commission bestand aus dem stellvertretenden Vorsitzenden, Schlachthof-Director Thierarzt Haselbach, Landw.-Lehrer Arndt und Obermeister Malich. Von den 15 Candidaten bestanden 10 mit dem Prädicat: „bestanden", einer mit „gut bestanden", während vier die Prüfung nicht bestanden haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 28. September. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid und Anstiftung zum Meineide.] (Schluß.) Die Verhandlung gegen den Schmiedemeister Rodoy und Genossen währte am gestrigen Tage mit Einschluß einer Mittagspause bis Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr. Bis dahin hatte der Vorsitzende die Sache soweit gefördert, daß außer dem Verhör der Angeklagten auch noch circa 40 Zeugen vernommen waren. Bei Beginn der heutigen Verhandlung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt und war um 11 Uhr Vormittags beendet. Die Aussagen der Zeugen wiesen viele Widersprüche auf. Wenn man bedenkt, daß der eigentliche, die Veranlassung zur Anklage bildende Vorgang bereits am 5. Juni 1887 gespielt hat — also länger als 2 Jahre zurückliegt — so muß man staunen, mit welcher Sicherheit einzelne der Zeugen über jenen Vorgang und gewisse dazu gehörige Nebenumstände berichteten. Im Allgemeinen wurde dem von vornherein gar nicht betheiligt gewesenen Schmiedemeister Rodoy der Vorwurf gemacht, er habe in verschiedener Weise für die Walter'schen Eheleute Zeugen zu beschaffen gesucht. Rodoy ist ein unbescholtener Mann, er steht aber in dem Rufe, wiederholt Processe angezettelt zu haben, jedenfalls hat der des Schreibens kundige Rodoy früher für verschiedene Bewohner des Dorfes Schriftstücke gefertigt. Die Beweisaufnahme fiel zumeist ungünstig für die Angeklagten aus. Es ist ermittelt worden, daß Rodoy, Walter und Gerstmann vom Untersuchungsgefängniß in Wohlau aus durch sogenannte Kassiber mit ihren Frauen in fortwährendem Verkehr gestanden haben, auch sind sowohl zwischen den getrennt gehaltenen Gefangenen, wie zwischen diesen und ihren Frauen mündliche Unterhaltungen geführt worden. Zu letzterem Zwecke erschienen die Frauen auf Grund getroffener Vereinbarung auf der dem Gefängnißgebäude gegenüber gelegenen Promenade. Da dies entweder zur Nachtzeit oder außerhalb der gerichtlichen Dienststunden geschah, so bemerkten die Beamten nichts von dem Verkehr, die Entdeckung geschah in rein zufälliger Weise. Es war nämlich dem Gefangenenaufseher, welcher allein zur Bewachung vorhanden ist, Speck gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich ausschließlich auf zwei Strafgefangene, welche als Calefactors verschiedene Dienstleistungen innerhalb des Gefängnißgebäudes besorgten und demzufolge auch zur Wohnung des Aufsehers Zutritt hatten. Einer dieser Gefangenen bezichtigte den Andern der Wegnahme des Specks. Dieser rächte sich dadurch, daß er die Mittheilung machte, sein Kamerad treibe seit langer Zeit Durchsteckereien mit Rodoy und Genossen, er habe denselben gegen kleine Entschädigungen Papier und Bleistift besorgt und mittels Bindfaden von Fenster zu Fenster den schriftlichen Verkehr der jetzigen Angeklagten unterhalten sowie die von diesen gefertigten Schriftstücke, zumeist kleine Zettel, durch Gefangene, welche ihre Haft beendigt hatten, an die Frauen Rodoy, Walter oder Gerstmann besorgen lassen. Es fanden nach dieser Anzeige vom Amtsrichter Wunderlich geleitete genaue Durchsuchungen der Gefängnißzellen und gleichzeitig auch Haussuchungen in den Wohnungen der Verhafteten statt. Bei diesen Durchsuchungen wurden allein in der Wohnung des Rodoy wohl an 20 Zettel aufgefunden. Auch in den Zellen fanden sich Schriftstücke vor, welche noch nicht zur Absendung gelangt waren. Die sämmtlichen Zettel wurden den Acten beigegeben und gelangten zur Verlesung. Ihr Inhalt ist nicht gerade belastend für die Angeklagten; doch sind immerhin einzelne Informationen, wie sich die Frauen oder andere Zeugen bei späteren Vernehmungen verhalten sollten, darin enthalten. In den Schreiben des Rodoy drückt sich fortwährende Sorge um Frau und Kinder aus, er erscheint nach dem Inhalt dieser Zettel als frommer Mensch und guter Gatte und Vater. Ein weiteres Eingehen auf die Beweisaufnahme ist schon durch den zur Verfügung stehenden Raum nicht möglich, wir meinen auch, das Verständniß der Sache ist für unseren Leserkreis durch die bisherige Mittheilung ausreichend gegeben.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Keyl, beantragte das Schuldig gegen die fünf angeklagten Männer, hinsichtlich der Frauen hielt er die Schuld nicht für erwiesen. Die Einsprüche der Geschworenen lauteten nach mehr als einstündiger Berathung dahin, es sei gegen Reichelt die Ableistung des wissentlichen Meineids erwiesen, Rodoy und Walter wurden der Anstiftung zu diesem Meineide für schuldig erklärt; in den übrigen Fragen bezüglich der Anstiftung fällten die Geschworenen ein verneinendes Verdict, da sie gleichzeitig den Meineid gegen Lachmann, Frau Reichelt und die Eheleute Gerstmann nicht für erwiesen hielten. Durch diese Aussprüche bedingte sich die Freisprechung der letztgenannten vier Angeklagten. Für Rodoy beantragte der Staatsanwalt 7 Jahre, für Walter 5 Jahre und für Reichelt 4 Jahre Zuchthaus. Das nach 5 Uhr Nachmittags verkündete Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen Rodoy und Walter wegen Anstiftung zu einem Meineide auf 5 bezw. 3 Jahre Zuchthaus, Reichelt wurde gleichfalls zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem entfielen 5 bezw. 3 Jahre Ehrverlust auf die Verurtheilten und alle Drei wurden für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige fungiren zu können.

---

8 **Breslau,** 28. September. [Landgericht. Strafkammer I. — Unterschlagung, falsche Anschuldigung und Verleitung zum Meineide.] Die verehelichte Wickelmacher Ida Zisowsky, geb. Wolkenstein, hatte im Jahre 1887 zweimal für kurze Zeit bei dem Cigarrenmacher Carl Meier gearbeitet. Meier fertigte in eigener Werkstatt Cigarren für den Kaufmann Julius Hecht, hierzu lieferte Hecht das gesammte Tabaksmaterial, also sowohl Deckblätter, als auch Einlagen. Die Zisowsky beschuldigte später den Meier, er habe besseren, dem Hecht gehörigen Tabak gegen schlechtere Waare vertauscht und von dem Hecht'schen Tabak Cigarren für Privatkunden gefertigt. Als Meier davon Kenntniß erhielt, strengte er gegen die Zisowsky die Privatklage wegen verleumderischer Beleidigung an. In dem betreffenden schöffengerichtlichen Termin bot die Zisowsky den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen an und berief sich auf das Zeugniß der unverehelichten Clara Knoll; es war dies eine Nichte des Meier, welche zusammen mit der Zisowsky daselbst gearbeitet hatte. Vor dem für die Vernehmung der Knoll bestimmten Termine suchten Meier und Frau die Knoll zunächst bei der Herrschaft, bei welcher sie in Diensten stand, auf; ein zweitesmal wurde die Knoll durch den Arbeiter Onophrius Franz in eine Restauration gerufen, welche sich im Hause ihrer Dienstherrschaft befand. Hier wartete das Ehepaar Meier auf sie. Es soll nun seitens des Franz und der Meier'schen Eheleute in stundenlanger Unterhaltung sehr scharf auf die Knoll eingeredet worden sein, um sie zu einer für Meier günstigen Aussage zu bewegen. Im späteren Termine hat die Knoll lediglich die von der Zisowsky aufgestellten Behauptungen bestätigt und dadurch deren Freisprechung erwirkt. Gegen Meier, dessen Ehefrau Magdalena, geborene Mischollek, und den Arbeiter Franz wurde das Verfahren wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet und gegen Meier gleichzeitig die Anklage wegen Unterschlagung des dem Hecht gehörigen Tabaks erhoben. Ein früherer Termin, welcher zur Verhandlung der Sache vor der Strafkammer angestanden hatte, war behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt worden. In dem für heut angesetzten neuen Termin waren als geladene Zeugen 20 Personen erschienen. Die Knoll machte diesmal auf Grund ihres verwandtschaftlichen Verhältnisses von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch. Meier hatte dieselbe nach Ableistung des Zeugeneides in der Verhandlung gegen Zisowsky durch eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft des wissentlichen Meineides beschuldigt. Daher entstand gegen ihn

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

auch die Anklage der falschen Anschuldigung. Staatsanwalt und Gerichtshof schenkten den Angaben der Zikowsky bezüglich einer Unterschlagung des Meier vollen Glauben; außerdem wurde durch Zeugen der Beweis geführt, daß alle drei Angeklagten bei dem zweiten Besuch in der Restauration in der That auf die Knoll einzuwirken versucht haben. Der Arbeiter Franz war bei dieser Gelegenheit als Advocat und Notar vorgestellt worden; er sollte die Erklärung der dadurch in Angst versetzten Knoll sofort zu Papier nehmen. Es wurden demnach die drei Angeklagten auch der Verleitung zum Meineide für schuldig befunden und Meier unter Freisprechung von der wissentlich falschen Anschuldigung zu 2 Jahren Zuchthaus nebst 3 Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau und der Arbeiter Franz zu je 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 1. bis 15. October 1889.

Bietungs-Termin. Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. ℛℳ	Rein-ertrag. ℛℳ
			Reg.-Bez. Breslau.					
1.	10	Breslau.	Breslau, Siebenhufener Acker, Bd. 3, Bl. 17, Nr. 61, Gräbschenerstraße 122.	0	14	00	2001	—
1.	10	Neumarkt.	Lissa, Bd. III, Bl. 89.	0	09	90	540	1,59
2.	10	Breslau.	Breslau, Innere Stadt, Bd. 27, Bl. 225, Nr. 1151, Oderstr. 3 und Nadlergasse 11/2 z. grünen Hirsch.	—	—	—	6000	—
4.	10	Breslau.	Breslau, Sandvorst., Bd. 14, Bl. 21, Nr. 557, Sternstraße 60.	0	05	85	4200	3,45
4.	10	Breslau.	Kl.-Tinz, Bd. I, Bl. 169.	3	81	20	180	99,84
4.	9	Schweidnitz.	St. Schweidnitz, Bd. IV, Bl. 121.	—	—	—	246	—
5.	9	Namslau.	Kaulwitz, Bd. I, Bl. 13.	26	95	20	105	129,67 T
7.	10	Breslau.	Breslau, Buden, Bd. III, Bl. 293, Leinwandbude Nr. 15.	—	—	—	210	—
7.	10	Landeck.	Seitenberg, Bd. I, Bl. 42.	22	99	70	93	161,79
8.	10	Neumarkt.	Neumarkt, Bd. III, Bl. 220.	0	59	00	294	16,59
8.	9	Reinerz.	Hartau, Kr. Glatz, Bd. IB, III und V, unter Nr. 55, 108 und 145 zusammen.	35	76	00	273	320,28
9.	10	Breslau.	Breslau, Innere Stadt, Bd. 23, Bl. 305, Nr. 989, Nadlergasse 3.	0	00	61	750	—
11.	10	Breslau.	Breslau, Innere Stadt, Bd. 32, Bl. 313 (Nr. 1377) Schmiedebrücke 44 und Ursulinerstr. 27.	—	—	—	12900	—
14.	10	Breslau.	Breslau, Sandvorst., Bd. 13, Bl. 401, Nr. 546, Kleine Scheitnigerstr. 42.	0	06	80	3480	—
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
1.	$10\frac{1}{2}$	Parchwitz.	St. Parchwitz, Bd. II, Bl. Nr. 66.	0	12	20	324	0,96 T.
2.	9	Löwenberg i. Schl.	Schmottseiffen, Bd. VIII, Bl. 357 a.	42	38	90	240	762,84
3.	10	Freystadt.	Rittergut Pürben, Grdb. d. Rittg. Bd. II, S. 433.	321	31	10	560	3141,06
9.	10	Bolkenhain.	St. Bolkenhain, Bd. I, S. 49, Nr. 9.	—	—	—	570	—
9.	10	Görlitz.	Langenau, Bd. V, Bl. 207.	5	70	30	315	63,60
11.	$9\frac{1}{2}$	Löwenberg i. Schl.	Ober-Görisseiffen, Bd. III, Bl. 189.	16	61	68	123	324,69
			Reg.-Bez. Oppeln.					
2.	10	Zabrze.	Zabrze, Bl. 427.	0	23	00	480	0,34 T.
3.	10	Gleiwitz.	Gleiwitz, Bd. IV, Bl. 193.	0	07	30	360	—
4.	8	Ob.-Glogau.	Sislau, Kr. Neustadt OS., Bd. I, Bl. 1.	10	47	80	153	146,79
4.	9	Beuthen OS.	Beuthen, St., Bd. XVI, Bl. Nr. 228.	0	03	80	4200	—
9.	9	Ratibor.	Ostrog, Bl. 58.	3	00	30	2250	58,11
9.	9	Ratibor.	Ostrog, Bl. 68.	0	17	40	240	3,27
9.	10	Gleiwitz.	Gleiwitz, Ratiborer Vorst., Bd. II, Bl. 56.	0	03	23	300	—
11.	9	Lublinitz.	St. Lublinitz, Bd. I, Bl. 45.	—	—	—	750	—

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 27. Septbr.

Seit einer Reihe von Wochen hat es den Anschein, als wenn Jupiter pluvius das Scepter des Weltreichs führte. Wenig herbstlich freundliche Tage, sondern Regen, dabei eine niedere Temperatur und vorherrschend starke Luftströmungen nach allen Richtungen der Windrose. Wenn unsere alten Witterungspropheten noch irgend einen vernünftigen Einfluß auf den Gang des Wetters auf der nördlichen Hemisphäre unseres Erdkörpers hätten, dann müßte der September wenigstens dem diesjährigen Mai in seiner Constanz gleichen, und Trauben, sowie Zuckerrüben erfreuten sich heut des größten krystallisirbaren Zuckergehaltes. Man wird fragen, woraus dies zu schließen sei? Die Antwort darauf liegt in der Voraussagung, an die die Landleute noch heut fest glauben: „Wie das Wetter an Mariä Geburt ist (8. September), so verbleibt es volle vier Wochen lang." Der 8. September war nun einer der seltenen köstlichen Hochsommertage bei einer Lufttemperatur von 19 Grad Celsius während der Nachmittagstunden, wie sie ein normaler September in unseren Breiten sonst häufig aufweist; und die Consequenz davon waren Regen, am 15. sogar ein Hagelschauer, bei einer Temperatur in den frühen Morgenstunden von + 4 bis 7 Grad Celsius. Der Sommer schloß sein Dasein am 22. mit Regen (wohl Niemand hat sein Bedauern bei seinem Scheiden ausgesprochen) und der September kämpft noch, mit sich selbst uneinig, ob er in die Fußstapfen seines Vorgängers treten oder in bessere, seiner würdigere Bahnen einlenken soll. Dagegen haben wir allem Anschein nach einen freundlichen, sonnigen October zu erwarten, denn nach langjährigen meteorologischen und auch praktischen Erfahrungen, soll ein zeitiger, dabei starker Schneefall im Gebirge immer einen langen, schönen Herbst im Gefolge haben. Die Natur gewährt unter den jetzigen Verhältnissen, bei trüben und kalten Tagen, im Allgemeinen bereits einen recht herbstlichen Anblick, und man kann von Tage zu Tage immer genauer das Einschlafen derselben beobachten. Bäume und Sträucher sterben sichtbar, jeden Tag entführt der leiseste Luftzug einen Theil der Blätter, und binnen Kurzem starren uns nur noch die kahlen Aeste und Zweige entgegen, uns an die Vergänglichkeit alles Bestehenden erinnernd. Bis auf die Feldlerchen haben uns fast sämmtliche Zugvögel verlassen, — oder sind noch im Zuge begriffen, wie Drosseln, Amseln, Ziemer rc., und nur diejenigen Waldvögelchen sind noch da, die das ganze Jahr bei uns bleiben, wie Meisen, Goldhähnchen, Kleiber, Baum- und Mauerläufer, Zaunkönige, Spechte, Kreuzschnäbel rc., deren wohlthätige Wirksamkeit uns namentlich im Spätherbst durch Vertilgung von Kerbthieren so recht in die Augen fällt. — Für die Landwirthschaft speciell ist der October einer der wichtigsten Monate, denn während seiner Dauer concentrirt sich trotz der kurzen Tage eine solche Menge von Arbeit, daß es einer ganz besonderen Eintheilung bedarf, um alle dringenden Beschäftigungen sachgemäß zu überwältigen. — Die Herbstaussaat soll in erster Reihe, nach allen landwirthschaftlichen Regeln, speciell im östlichen Europa, Mitte des Monats October beendet sein, da uns die Erfahrung bereits gelehrt hat, daß häufig um diese Zeit, oder kurz darauf der Vorwinter schon einzutreten pflegt (1858.) Der thätige und mit den regulären Factoren rechnende Landwirth ist gewiß auch meist Mitte October, bei nur irgendwie zusagenden Witterungsverhältnissen, mit seiner Winteraussaat zu Ende und arbeitet bereits rüstig der Frühjahrsbestellung entgegen. — Winterölfrüchte, namentlich Raps, deren Anbau nach der vorjährigen Mißernte ein beschränkterer geworden zu sein scheint, lassen in ihrem Stande bei zeitgemäßer rationeller Bestellung nichts zu wünschen übrig. Die Blattorgane des Rapses haben auf besseren, der Pflanze zusagenden Bodenarten dieses Jahr schon jetzt eine immense Ausdehnung erreicht, in Folge dessen sie viel Nahrung aus der Atmosphäre zu entnehmen vermögen. Von directen Feinden, namentlich dem Rapserdfloh (Psylliodes chrysocephala) hatten die jungen Rapspflanzen weniger zu leiden, da der Boden meist zu feucht war, und der Erdfloh keine Nässe verträgt. Schöne, ausgeglichene, d. h. lückenfreie Rapsschläge weisen die bevorzugten Kreise Schlesiens, spec. die schwarzen Böden auf. — Weizen, dessen Hauptaussaat namentlich Ende September beginnt und meist erst gegen das zweite Drittel des Monats October endet, bedarf dieses Jahr ganz besonderer Vorsicht, wegen der Menge von vorhandenen Brandpilzen, mit denen er behaftet ist. Das Beizen des Samenweizens ist nicht genug anzuempfehlen, wir verweisen hierbei auf die von uns in früheren Jahrgängen bereits angegebene, wirksame Beize. — Zu den Feinden der jungen Weizensaaten zählen wir außer den Schnecken, von Insecten die Weizenmücke (Cecidomia tritici), die gestreifte Weizenfliege (Cecid. lineata), die Weizenpfeilmotte (Kyroitis tritici) und den Saatschnellkäfer (Agriotes segetis). Die Made dieser Insecten, namentlich der Weizenmücke, saugt den jungen Pflanzen nicht nur im Herbste den Saft aus, sondern der überwinternde Theil zerstört auch noch im nächsten Jahre die Halme, so daß diese bei Regen oder starken Stürmen umbrechen, was sehr oft als Folge von Hagelschäden angegeben und auch angesehen wird. Ein späteres Beweiden solcher von Insecten befallenen Saaten durch Schafe ist zu empfehlen. Bei der großen Reproductionskraft des Weizens erholt sich derselbe sehr bald. Ueber Roggensaaten läßt sich noch wenig sagen; bereits Ende August und in den ersten schönen Tagen des Septembers sahen wir auf einer unserer Reisen in Oberschlesien, dem Beuthner, Tarnowitzer, Tost-Gleiwitzer, dem Groß-Strehlitzer, und in Mittelschlesien dem Trebnitzer Kreise, bereits Roggen säen; wie sich aber die jungen Roggensaaten bei den naßkalten Tagen entwickelt haben mögen, ist uns bis jetzt unbekannt. Die Rübenernte hat dort, wo man mit der Campagne am 1. October beginnt, bereits ihren Anfang genommen. Die quantitativen Erträge sind in den einzelnen Kreisen ungemein verschieden und betragen bei einem Morgen zwischen 20—60 Ctr. Ertragsdifferenz. Uns sind Güter bekannt, wie Schmolz, Koberwitz, Rosenthal, Prieborn, Großburg, Heidersdorf, Wangern rc., wo der Ertrag trotz des abnormen Jahres doch eine Ernte von 160—180 Ctr. pr. Morgen ergeben wird, andere Kreise dagegen haben kaum einen Ertrag von 80 bis 100 Ctr. aufzuweisen. Qualitativ sind so ziemlich alle Hoffnungen und Erwartungen getäuscht worden. — Mit dem Herausnehmen der Kartoffeln ist man, so weit es die Witterung bis jetzt gestattet, stark beschäftigt. Leider hat die nasse Zellenfäule immer mehr um sich gegriffen, und so wird wohl ein großer Theil unserer Brennereien entweder sehr kurze Brennperioden aufzuweisen haben, oder man wird sie erst gar nicht in Betrieb setzen. Ein trockener September hätte uns Millionen von Centnern an Kartoffeln erhalten. — Bei dem Uebergange der Viehstämme, namentlich unserer Milchheerden, von dem Sommergrünfutter und Weidegange zur Winter-Stallfütterung soll der Landwirth viel Aufmerksamkeit auf diesen Vorgang verwenden. Bringt man, ohne die auf der Weide oder die im Stalle empfangene Futterration nach Volumen und Nährstoffverhältniß von Anfang der Stallfütterung einigermaßen auszugleichen, die Kühe sofort auf das für den Winter berechnete Futterquantum, so verlieren die Thiere oft mehr als ein Drittel der sonst abgegebenen Milch. — Die gewöhnlichen Folgen eines so plötzlichen Futterwechsels sind Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, gastrisches Fieber, Magenkatarrh rc. Sollte eine dieser Krankheits-Erscheinungen eintreten, so verabreiche man sofort leicht verdauliches Futter in kleineren Portionen, nebenbei angesäuertes Getränk mit Salzgaben. Auf alle Fälle folge man dem Instinct der Thiere und zwinge sie zu keinem Genußmittel, welches sie nicht gern annehmen.

Sprechsaal.*)

Sehr geehrte Redaction! Weiter hat Herr A. M. (Sprechsaal in Nr. 673) keine Wünsche? Also die Straßen-Beleuchtung findet er schlecht, das Asphalt-Pflaster vermißt er, unsere Pferdebahn genügt ihm nicht und mit einem Tricycle will er durch die Straßen fahren; gar nicht davon zu reden, daß er den armen Bauherren ein „Noth-Trottoir" aufhalsen will und daß er verlangt, daß die vielen nöthigen Reparaturen an der Gas- und Wasserleitung, an den Pferdebahnschienen u. A. m. in der Nacht ausgeführt werden. Der Herr wünscht wohl gar, Schweidnitzerstraße, Ohlauerstraße rc. elektrisch beleuchtet, wie in Berlin die Linden, ferner den Aeußeren Stadtgraben und die anderen von dem Frachtverkehr nicht betroffenen besseren Straßen wie dort asphaltirt? Der Herr Verfasser denkt wohl nicht an unsere städtischen Finanzen und an die immer wachsenden Ausgaben für Schule und Armenpflege?

Ein alter Abonnent.

Geehrte Redaction! Beim Lesen des „Sprechsaals" in Ihrer Nr. 673 mußte ich mich fragen: Sind das die Früchte des Reisens? Unzufriedenheit mit unsern hiesigen, ehrwürdigen Einrichtungen. Wozu will denn der Herr die Hauptstraßen besser beleuchtet haben. Es ist wahr, auch ich kenne keine andere größere Stadt, in der nach Schluß der Geschäftsläden die Hauptstraßen so dunkel sind. Aber woran liegt das? Sollen wir jetzt erst, wo wir doch wohl noch innerhalb dieses Jahrhunderts eine andere Beleuchtung einführen werden, etwas auf die Vermehrung und Verbesserung der Gasbeleuchtung verwenden? Hätte man sich vor vierzig Jahren nicht so mit Einführung der Gasbeleuchtung beeilt, so hätten wir jetzt nicht 3 Gasanstalten und könnten schon 10 Jahre lang elektrisches Licht haben. Ich bin ganz dafür, daß man sich nicht übereilt. Wer weiß, wie lange das elektrische Licht die Herrschaft hat, vielleicht kommen wir, wenn wir's noch weiter abwarten, ganz über die Zeit des elektrischen Lichtes hinweg. Und gegen das Asphaltpflaster bin ich mit Berücksichtigung der Breslauer Verhältnisse nun ganz und gar eingenommen. Es ist richtig, alle größeren Städte haben es. Es fährt sich darauf sehr gut und es ist leicht sauber zu halten. Auch für Breslau hielte ich es für praktisch, weil unser fetter Boden dann nicht wie jetzt bei nassem Wetter durch die Ritzen des Pflasters quellen und die Straße schier ungangbar machen könnte, aber bei Asphalt ist ein Aufreißen der Straßen alle vierzehn Tage bis drei Wochen behufs Reparaturen rc. unmöglich. — Was die Pferdebahn betrifft, so habe ich auch durchaus nichts gegen sie einzuwenden. Treffe ich sie z. B. nicht zufällig auf dem Ring und ich will etwa auf den Königsplatz, Mauritiusplatz, Tauentzienplatz, so muß ich, um keine Zeit zu versäumen, laufen und diesen Zwang finde ich für mich sehr zuträglich. Auch ist es für die Droschken sehr nützlich, daß für eilige Wege und für viele Gegenden der Stadt die Pferdebahn absolut nicht zu gebrauchen ist.

Ein alter Breslauer.

Sehr geehrte Redaction! Wo wohnt denn der Verfasser des Sprechsaals in Nr. 673, daß er die Störungen der Nachtruhe durch die von ihm vorgeschlagenen Nachtarbeiten so gering schätzt? Ich meinerseits habe an dem Hundegebell, Wagengerassele des schon in frühester Morgenstunde beginnenden Marktverkehrs gerade genug und möchte wenigstens von $\frac{1}{2}$12—$\frac{1}{2}$4 Uhr nicht noch durch Pflaster- u. dergl. Arbeiten gestört sein.

Hochachtungsvoll W. K., Ringbewohner.

Geehrte Redaction! Herrn A. M. (siehe den Sprechsaal in Nr. 673) diene zur Erwiderung, daß ich mich über die Laternen mitten auf dem Trottoir auch schon oft gewundert habe. Daß durch die Entfernung der Prellsteine, die früher zum Schutze der am Rande des Bürgersteiges aufgestellten Kandelaber auf dem Fahrdamm standen, einerseits der für den Wagen-Verkehr zu benutzende Raum der Straße vergrößert wird, andererseits die Stellung der Laterne dicht am Rande des Trottoirs unmöglich gemacht wird, ist klar, aber wozu wird auf solchen Straßen wie die angeführte Neue Schweidnitzerstraße zwischen Stadtgraben und Gartenstraße der ohnehin breite Raum für den Wagenverkehr auf Kosten des z. B. dort sehr lebhaften Fußverkehrs verbreitert? Ich glaube, diese neue Stellung der Laternen ist am grünen Tisch im Hinblick auf einige enge Straßen der innern Stadt (ich hielte allerdings hier auch Wandarme an den Häusern für praktischer, als die den Weg versperrenden Kandelaber auf dem Trottoir) beschlossen worden, und dieser Beschluß wird nun auch dort ausgeführt, wo für denselben gar keine Nöthigung vorliegt. Auf solch einen Grünen-Tisch-Beschluß ist wahrscheinlich auch folgende Curiosität, die mir schon öfter ein Kopfschütteln abgenöthigt hat, zurückzuführen: Bekanntlich sind die Rinnsteine bei den neugepflasterten Straßen so gut wie abgeschafft worden. Seit der Canalisation sind solche Rinnsteine, wie sie früher gelegt wurden, ja auch zumeist nicht nöthig, aber an den Stellen, wo wir ständig fließendes Wasser haben, und, Gott sei Lob, haben wir verhältnißmäßig viele solche Stellen, begreife ich nicht, wie man sie abschaffen konnte. Früher floß an diesen Stellen das Wasser in den leicht zu überschreitenden Rinnen nach der nächsten Canalöffnung, jetzt tritt das Wasser, wenn es den kleinsten Widerstand findet, da es kein Bord hindert, auf die Straße und schafft sich so oft ein für Damen kaum zu überschreitendes Bett. „Erkläre mir Graf Oerindur!"

Ergebenst

L. F., seit 20 Jahren Leser der „Bresl. Ztg.".

*) Für den Inhalt dieser Rubrik ist die Redaction dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 28. Septbr. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist mit der Führung des 1. Bataillons vom 1. Garderegiment zu Fuß beauftragt worden. Gestern Mittag war derselbe vom Schloß Glienicke nach dem Neuen Palais gekommen, um sich bei dem Kaiser zu melden.

Der „Reichsanzeiger" publicirt die Verleihung des schwarzen Adlerordens an die Prinzen Johann Georg von Sachsen und Balduin von Flandern.

Die Kreuzzeitung und die „Vossische Zeitung" bringen einen von der letzteren als officiös bezeichneten Artikel, in dem es heißt: In den betheiligten Kreisen beschäftigt man sich mit der bevorstehenden Reichstags-Session, und bemerkenswerther Weise wird vielfach die Ansicht ausgesprochen, daß die Reichstags-Session bereits vor Weihnachten geschlossen werden würde. Es sprechen hierfür mancherlei Gründe, namentlich aber die Thatsache, daß das Mandat der Abgeordneten am 21. Februar 1890 erlischt. Danach würde man bei Fortsetzung der Berathungen nach Neujahr also überhaupt nur noch einen Monat zur Verfügung haben, einen Zeitraum, welcher nach vielfachen Erfahrungen nicht zur Erregung der Arbeitslust dient. Der Entwurf der Novelle zum Straf- und zum Preßgesetz, wie er als Ersatz des Socialistengesetzes dem Bundesrath im Frühjahr zuging, wird dem Reichstage nicht mehr zugehen, und es besteht an beachtenswerthen Stellen die Ansicht, daß das alte Socialistengesetz wieder zur Berathung käme mit der einzigen wesentlichen Aenderung, daß die Dauer dieses Gesetzes eine andere würde. Gesetzt, diese Annahme bestätigte sich, so könnte der Reichstag auch um so schneller darüber schlüssig werden, als nur eine grundsätzliche Entscheidung, nicht aber Einzelberathungen einer ganz neuen Materie erforderlich würden. Sollte aber die Erledigung des Socialistengesetzes nicht zu Stande kommen, so wäre die Möglichkeit vorhanden, die Neuwahlen so früh erfolgen zu lassen, daß der neue Reichstag noch zur Frühjahrs-Session einberufen werden könnte, um ihm die Socialistenfrage und andere Entwürfe vorzulegen.

Die „Weser-Ztg." hatte gemeldet, die Inkraftsetzung des Invaliditäts-Gesetzes sei zum 1. Januar 1892 definitiv beabsichtigt. Hiergegen versichern die „Berl. Polit. Nachr.": Bei der gegenwärtigen Lage der Vorarbeiten auf diesem Gebiete kann ein bestimmter Termin für die Inkraftsetzung der materiellen Bestimmungen gar nicht definitiv in Aussicht genommen werden.

Die Nachricht, daß die Fraction der Rechten eine Adresse an die Krone richten und eine kirchenpolitische Interpellation in der Kammer einbringen wolle, ist lediglich eine Combination; es sind in dieser Beziehung noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

Die Flugschrift „Kaiser Wilhelm II. und der Reichskanzler" giebt der „Köln. Ztg." den Anlaß zu einem geharnischten Artikel. In ihrem Leitartikel nennt die „Köln. Ztg." die Behauptung dieser Flugschrift, der Clausewitzartikel in der „Nordd. Allg. Ztg." sei ein nach dem Nordcap und den Lofoten gerichteter Warnungsruf gewesen, lächerlich. Noch sei der Reichskanzler kräftig und mächtig genug, seine Rechte wahrzunehmen, sein Amt vor den Eingriffen Unberufener zu schützen. Die Erörterung, wer sein Nachfolger sein werde, schwebe in der Luft, da kein Berufener daran denken werde, ihm einen Nachfolger zu geben, da es ebensowenig einen Staatsmann als einen Militär gebe, der daran denke, den Fürsten zu verdrängen.

Heute Nachmittag ist Staatsminister v. Bötticher von Friedrichsruhe wieder in Berlin eingetroffen.

Der Finanzminister v. Scholz ist heut Vormittag nach Berlin gereist.

Staatssecretär v. Maltzahn ist heute Morgen aus Helgoland, wo er sich in den letzten 8 bis 10 Tagen aufgehalten, in Berlin wieder eingetroffen. Auf der Hinreise nach Helgoland hielt sich Herr v. Maltzahn einen Tag in Friedrichsruhe auf. Die Nachrichten, nach denen Herr v. Maltzahn die ganze Zeit hindurch in Friedrichsruhe geweilt haben sollte, sind hiermit hinfällig.

Der Erzbischof von München, v. Steichele, ist in Freising so schwer erkrankt, daß sein Zustand große Besorgnisse einflößt. (Vgl. W. T. B.)

Der Botschafter Generaladjutant von Schweinitz hat in Kassel die Villa des verstorbenen Generals Frhrn. v. Schlotheim sich als Besitzthum angekauft, um später dort zu wohnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt an leitender Stelle wieder einen Artikel zum Schweineeinfuhrverbot, welcher ausführt, die Seuche stecke nicht nur Schweine, sondern auch Rindvieh, Schafe und Ziegen an, und es werde z. B. die Milch von an derselben erkranktem Vieh vollkommen unbrauchbar. Die Schweine sind also nicht die einzigen Opfer der Seuche, wohl aber deren häufigste Verbreiter, gerade weil mit den aus dem Osten eingeführten mageren Schweinen durch die Schweinetreiber ein über das ganze Land sich verbreitender Handel getrieben werde. Das Schweineeinfuhrverbot schütze also nicht nur unseren Schweinebestand, sondern auch unsere gesammte Viehhaltung.

Dinstag, 15. October, tritt unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Bartels im Reichsamt des Innern eine aus ungefähr 15 Mitgliedern bestehende Commission zusammen, welche sich mit der Berathung der vorbereitenden Schritte für eine Vorlage, betreffend die Einrichtung von Anstalten zur Prüfung von Handfeuerwaffen, befassen wird, deren Zweck ist, die Ausfuhr der deutschen Waffenfabriken, die trotz der vorzüglichen Leistungen der letzteren von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist, zu fördern.

Die „Germania" meldet aus München: Der nächste Deutsche Katholikentag findet hier statt.

Im Wupperthaler Socialistenproceß ist die Anklage auch auf Bebel ausgedehnt worden. Der Proceß kommt vermuthlich im December zur Verhandlung.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen an den Reichskanzler er-

stattelen Bericht des Reichscommissars Hauptmann Wißmann, datirt Zanzibar, 29. August 1889, über den Stand der Stationen und die Vorgänge des letzten Monats. Der Schluß lautet wörtlich, wie folgt: Mit der Sclavenfrage mußte ich, abgesehen von der Ausfuhr, die ich mit größter Strenge ahnde, vorsichtig vorgehen, um nicht einen großen Theil der sich jetzt Unterwerfenden durch zu harte Bedingungen abermals in das feindliche Lager zu treiben. Das Factum kann jedoch constatirt werden und dürfte wohl für die sich für die Sclavenfrage in Afrika interessirende Partei von Interesse sein, daß heut in dem Theil der Ostküste, der von mir unterworfen ist, Niemand es mehr wagen würde, Sclaven zu exportiren. Es sind bereits 6 Menschenräuber mit dem Tode durch den Strang oder durch Erschießen bestraft worden. Vom Export bedrohte Sclaven begeben sich überall in den Schutz der Stationen. Die schwarze Bevölkerung weiß, daß, wenn sie des Menschenraubs überführte Araber nicht ausliefert, sie selbst als mitwissend zur Rechenschaft gezogen wird. Ganz besonders wird aber durch die Jumbes der Ortschaften, die ich verantwortlich mache, der Export verhindert werden. Es ist also nach dieser Seite hin das irgendwie Thunliche geschehen, und ist jedenfalls diese Art des Vorgehens gegen die Sclaverei im Allgemeinen außerordentlich viel wirksamer und nebenbei auch billiger, als die Blockade durch Kriegsschiffe. Die von Ew. Durchlaucht mir mehrfach anempfohlene Sparsamkeit wird in jeder Weise geübt. Da sämmtliche Mitglieder der Schutztruppe sich selbst verpflegen, so ist in dieser Beziehung keine Ersparniß zu machen. Die größten Unkosten sind mir erwachsen aus ungeschickten und kostspieligen Ausrüstungen und Leitungen meiner Schiffe. Die Schiffe, ganz besonders aber die „Harmonie", haben einen unverhältnißmäßig großen Kohlenverbrauch. Die Kohlen sind wiederum für mich pro Tonne um 31 Mark theurer geworden, als sie sonst in Zanzibar stehen. Bei dem Kostenanschlag in Deutschland war nicht vorauszusehen, daß hier an der Küste durch den Aufstand sämmtliche Preise um das Doppelte gestiegen waren. Die Hauptschwierigkeit für uns war das vollständig Neue. Ich habe wohl einige Offiziere, die durch einen, durchschnittlich zweijährigen Aufenthalt in Afrika die hiesigen Verhältnisse einigermaßen kennen gelernt hatten, jedoch hatte ich Niemanden, der in der Verwaltung von Colonien thätig gewesen war, und hätte ich eine solche Kraft in Deutschland auch nicht finden können. Abgesehen davon, konnte ich von vornherein einen Verwaltungsapparat, wie den jetzt arbeitenden, nicht construiren, da wir nicht übersehen konnten, wie schnell und in welcher Weise wir hier Fortschritte machen würden. Es liegt die beste Garantie für eine größtmögliche Sparsamkeit in der jetzt unter der Leitung des Frhrn. von Eberstein auf Grund unserer Erfahrungen eingerichteten Verwaltung. Es ist jeder Offizier, wie ich mir selbst, bewußt, daß wir nicht über Mittel verfügen können, wie dies bei englischen Unternehmungen der Fall ist. Ich bin aber der Ueberzeugung, daß die Zukunft lehren wird, daß wir auch mit geringeren Mitteln den gewünschten Erfolg erzielen. Wie ich aber einerseits hier niemals etwas in Angriff nehmen werde, bevor ich nicht die auf 10jährige Erfahrungen gestützte feste Ueberzeugung auf sichern Erfolg habe, so würden andererseits durch Sparsamkeit herbeigeführte Mißerfolge die größte Verschwendung sein, weil die Erfüllung meiner Aufgabe hierdurch erschwert oder hinausgeschoben wird. (Vergl. W. T. B.)

Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat heute Vormittag eine ordentliche Generalversammlung abgehalten, in welcher der Geschäftsbericht für 1888 unterbreitet und die Buchführung entlastet wurde. Die Gesellschaft hatte im Geschäftsbericht für 1887 der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Periode der Opfer für sie bald überwunden sein werde und die Zeit guter finanzieller Ergebnisse bevorstehe. Diese Erwartungen hätten sich noch nicht erfüllt, namentlich habe die aufrührerische Bewegung die Position der Gesellschaft in Ostafrika wesentlich verändert. Alle Anlagen auf dem Festlande mit Ausnahme von Bagamoyo und Dar-es-Salaam seien aufgegeben und der Vernichtung oder dem Verderben anheimgefallen. In der Differenz mit der Gesellschaft gehe der Sultan von dem Gesichtspunkte aus, daß die Gesellschaft, weil sie nur auf Zanzibar die Zollverwaltung ausgeübt habe, beträchtlich geringere Ausgaben gehabt haben müsse, als zu normalen Zeiten, und daß daher die Bestimmung, daß ihm in jedem Monat ein Betrag von 170 000 Rupees, sowie 5 pCt. Commission in Abzug zu bringen seien, nicht angewendet werden dürfe. Die Gesellschaft könne lediglich darauf verweisen, daß die Zollverwaltung auf Zanzibar allein und die Unterhaltung von Bagamoyo und Dar-es-Salaam nicht weniger als 170 000 Rupees betragen habe; indessen sei die Gesellschaft mit den Verhandlungen über diesen Punkt einverstanden, wofern die Verhandlungen mit Auseinandersetzungen darüber verbunden würden, inwieweit der Sultan der Gesellschaft für den ihr in Folge des Aufruhrs entstandenen Schaden regreßpflichtig sei. Das in einer Eingabe an den Reichskanzler vom 10. April entwickelte Operations-Programm dürfte auch heute noch festzuhalten sein, werde indessen nur allmälig verwirklicht werden können; einstweilen werde die Gesellschaft sich darauf zu beschränken haben, in den zurückgenommenen Hafenplätzen die Zollverwaltung wieder anzutreten und durch die Gesellschaftsorgane die Chancen neuer Unternehmungen und den richtigen Zeitpunkt dafür auf das sorgfältigste studiren zu lassen. Das Zanzibarer Gewinn- und Verlust-Conto balancirt mit 676 579 M. 36 Pf., das Berliner Gewinn- und Verlust-Conto mit 438 852 M. 67 Pf.; der Hauptabschluß ergiebt 3 728 600 M. in Debet und Credit.

In Böhmen wird unter Leitung des Cardinals Schönborn und des Statthalters Grafen Thun ein clericaler Verein der St. Wenzelskrone gegründet. Derselbe stellt sich die Aufgabe, das Jungczechenthum zu bekämpfen, und wird zu diesem Zweck die christliche Presse unterstützen, alljährlich Versammlungen der czechischen Katholiken veranstalten und die Liebe zu dem Herrscher fördern, der wiederholt seine Geneigtheit ausgesprochen hat, sein Haupt mit der Wenzelskrone zu schmücken.

Die Preisvertheilung der Pariser Weltausstellung soll zu einer großen Kundgebung gestaltet werden. Der „Nat.-Ztg." wird in dieser Hinsicht gemeldet: Sämmtlichen Botschaften und Legationen, auch denjenigen der Länder, die sich an der Ausstellung nicht officiell betheiligten, sind Einladungen für die Ceremonie der Preisvertheilung namens des Präsidenten der Republik zugesandt worden. Die in Paris anwesenden Botschafter dürften an der Feierlichkeit nicht theilnehmen, dagegen werden die Secretaire und Attachés zumeist der Einladung Folge leisten, aber nicht in Uniform, sondern in Civiltracht. Die Ceremonie der Vertheilung der Preise an die Aussteller wird mit großem Gepränge vor sich gehen. Die Chöre und das Orchester des Conservatoriums, sowie die vorzüglichen Musikbanden der republikanischen Garde und des 1. Genieregiments werden bei der Feier mitwirken. Die einzelnen Gruppen der Ausstellung werden mit ihren Bannern Aufstellung nehmen und die Colonialtruppen in ihren pittoresken Uniformen, sowie die Vertreter der verschiedenen exotischen Völkerschaften, welche auf der Esplanade des Invalides ihre Stätten aufgeschlagen haben, werden zur Herstellung von malerischen Gruppirungen verwendet werden. Der Präsident der Republik wird sich, begleitet von den Ministern und seinem militärischen Stabe, vom Elysée nach dem Industriepalaste begeben. Auf dem ganzen Wege wird eine Division der Pariser Armee, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, Spalier bilden. Wie gesagt, die Feier soll sehr glänzend werden. Man will ersichtlich gleichzeitig den Sieg der Republik über ihre Feinde feiern.

Besonders in gemäßigten Kreisen hält man die Annullirung der Wahlen Boulanger's und Rochefort's für einen Mißgriff und für eine provocatorische Maßregel. Die Entscheidung hierüber hätte der Kammer vorbehalten bleiben müssen, da die Candidaturen regelrecht angemeldet waren, wenn die Präfecten auch davon nicht Act genommen hätten.

Laguerre ist von London mit Weisungen zurückgekehrt, die boulangistischen Candidaten anzuweisen, zu Gunsten der Monarchisten zurückzutreten, wo diese mehr Stimmen haben, als die Boulangisten. Das monarchistische Zwölfercomité wird eine ähnliche Instruction bezüglich der Wahlkreise ertheilen, wo die Boulangisten die relative Mehrheit haben.

1800 Revisionisten von Montmartre beschlossen, mit Gewalt zu verhindern, daß der Possibilist Joffrin, welcher nach Annullirung der Wahl Boulangers zum Deputirten erklärt worden ist, seinen Sitz in der Kammer einnehme. Ein Protestmeeting ist außerdem für Donnerstag — 200 000 Einladungen sind dazu ergangen — im Cirque Fernando beschlossen. In demselben werden die Bürger von Montmartre erklären, so lange ihre Steuern nicht zu bezahlen und ihre Einlagen aus den Sparkassen zurückzuziehen, als sie außerhalb des Gesetzes ständen.

Das „XIX. Siècle" meldet, die Regierung habe Ferry den Posten eines Generalgouverneurs von Chinesisch-Indien angeboten, Ferry habe nicht definitiv abgelehnt. Diese Nachricht macht fast den Eindruck einer absichtlichen Bosheit gegen Ferry, doch scheint Ferry keine der ihm angebotenen Candidaturen annehmen zu wollen.

Ueber den Eindruck, den die französischen Wahlresultate in Rußland gemacht haben, meldet das „B. T.": Die Russen ändern allmälig ihre Meinung betreffs der französischen Wahlen und halten den Sieg der Regierung doch nicht für ganz sicher. Der „Grashdanin" sieht die Wahlen als eine Warnung für die Republik an. Diese erscheine nunmehr in der Kammer als eine einfache Majorität, mithin könne es nicht schwer sein, daselbst einen Umschwung herbeizuführen. Die Unzufriedenheit seitens der deutschen Presse mit dem Ausfall der Wahlen sei eine Maske, dahinter stecke eine Ordre des geheimen Preßbureaus. Fürst Bismarck habe kaum einen günstigeren Wahlausfall erwarten können, denn die gegenwärtige französische Regierung werde keinen Finger für das französisch-russische Bündniß rühren.

Die neue russische Anleihe soll zu Kriegszwecken verwendet werden, besonders zur Bezahlung der 500 000 Lebelgewehre aus Frankreich, die schon seit Juni fertig sind.

Der Belgrader „Standard"-Correspondent will wissen, Ristic habe sich schriftlich verpflichtet, auf Verlangen den ersten Regentenposten sofort an den König Milan abzutreten.

Der bisherige außerordentliche Professor an der Universität Breslau, Dr. Oscar Erdmann, ist zum ordentlichen Professor an der philosophischen Facultät der Universität Kiel ernannt und der außerordentliche Professor Dr. Leonhard Weber zu Breslau in gleicher Eigenschaft an die philosophische Facultät der Universität Kiel versetzt worden.

Das „B. T." berichtet: Eine entsetzliche Katastrophe hat sich heute, Sonnabend, Morgens etwa 5 Minuten vor 8 Uhr, in dem benachbarten Spandau auf dem Feuerwerks-Laboratorium ereignet. In den Arbeitsräumen auf dem Eiswerder, einer auf der Ober-Havel gelegenen Insel, in welchen unter der Aufsicht eines Meisters und eines Oberfeuerwerkers ca. 50 Frauen und Mädchen mit der Revision von Artilleriezündhütchen beschäftigt waren, fand eine Explosion von furchtbarer Wirkung statt. Der ganze Raum stand, da sich sofort sämmtliche Explosivstoffe entzündeten, mit einem Male in Flammen. Die Mehrzahl der darin befindlichen Personen ist verunglückt, 12 haben schwere Verletzungen, meist Brandwunden, davongetragen; am Aufkommen mehrerer Personen wird gezweifelt. Die Zahl der leichter Verletzten beträgt über 30. Mit dem Dampfer des Instituts wurden die schwerverwundeten Arbeiterinnen nach der Stadt gebracht und mittelst Tragekörben nach dem städtischen Krankenhause transportirt; die Leichtverwundeten wurden, nachdem sie gleich an Ort und Stelle verbunden worden, in Kähnen an das städtische Ufer übergesetzt und begaben sich in ihre Wohnungen. Auch der Meister und der Oberfeuerwerker haben Brandwunden im Gesicht davongetragen. Die Detonation war furchtbar, die Erde erzitterte in weitem Umkreise. Im Arbeitsraum ist das Dach hochgehoben, die eisernen Träger wurden verbogen, sämmtliche Fensterscheiben sind zertrümmert. Die Bevölkerung befindet sich in ungeheurer Aufregung. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

† **Frankfurt a. M.**, 28. Sept. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Rom: Nach einer Verfügung des Kriegsministers sollen sämmtliche an der Westgrenze stationirten Regimenter wesentliche Verstärkungen erhalten. Diese Maßregel ist als Antwort auf die neulich erfolgte Concentration französischer Truppen an der Grenze aufzufassen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. September. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Ergebniß der Wahl nichtständiger Mitglieder des Reichsversicherungs-Amts. Danach wurden gewählt gemäß § 84 des Unfall-Versicherungsgesetzes von Berufsgenossenschaften: General-Director Kamp (Hamm), Baumeister Felisch (Berlin), als Stellvertreter v. Pfister (München), Generaldirector Budagh Muhl (Berlin), Bergwerksdirector Leopold (Halle), Brauereidirector Rösicke (Berlin); von wahlberechtigten Arbeitervertretern: Hutmacher Kämpfe (Bamberg), Putzer Buchholz (Berlin), als Stellvertreter Anton Zeus (Augsburg), Jacob Jena (Forchheim), Franz Hartwig (Ober-Waldenburg), Reinhold Oberbeck (Merseburg). Nach § 95 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes wurden gewählt: Landrath von Gerlach (Rohrbeck bei Schönfließ), Landrath Tilemann (Iburg bei Osnabrück), als Stellvertreter Rechnungs-Rath Pfister (Eurasberg), Graf von Wartensleben (Genthin), Graf Bessel von Gymnick (Schmidtheim), Landesdirector Jackel (Danzig). Von dem Bundesrath auf Grund des § 95 wurden gewählt in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben: Hofmeißer Friedrich Kasche (Klein-Ziethen), als Stellvertreter desselben Oberholzhauer Dochte (Friedrichshagen), Vorarbeiter Rohr (Schulzendorf bei Tegel). Ferner wurden gewählt: Arbeiter Louis Birkenstock (Ehringsdorf bei Weimar), als Stellvertreter desselben Friedrich August Jacob (Dresden), Privatförster Selke (Schloßhof bei Sydow). Nach § 97 des Seeunfallversicherungsgesetzes gewählt vom Vorstande der Seeberufsgenossenschaft Adolf Schiff (Elsfleth), Wilhelm Maack (Rostock), zu Stellvertretern Director Lohmann (Bremen), L. Meyer (Popenburg), Geheimer Commerzienrath Gibsone (Danzig), Commerzienrath Sartori (Kiel). Von Wahlberechtigten wurden zu Schiedsgerichtsbeisitzern gewählt: Hafenmeister Bülow (Geestemünde), Schiffscapitän Johann Meßtorf (Hamburg), als Stellvertreter Schiffscapitän Visser (Emden), Engelmann (Stettin), Ingenieur Miltner (Hamburg), Schiffscapitän Köpcke (Stettin).

Berlin, 28. Sept. In einem dem Reichskanzler zugegangenen Bericht Wißmanns vom 29. August wird bestätigt, daß die Einwohner des Dorfes Mlangotine den berüchtigten Sclavenjäger Salim gebunden überlieferten; derselbe ist wegen Menschenraubes gehängt worden. Die Bevölkerung Bagamoyos ist wieder auf 5000 angewachsen. Die ungefähr 1000 Mann starke Waniamwehi-Karawane ist mit Elfenbein in Bagamoyo eingetroffen. Buschiri versuchte, die Karawane unterwegs zu berauben, wurde jedoch abgeschlagen. Die Verwaltung, welche jetzt in Zanzibar etablirt ist, wurde durch den Fleiß und das Verständniß ihres Chefs v. Eberstein in geregelte Bahnen geleitet; der verantwortliche Verwaltungsbeamte, welchen Wißmann erbeten hatte, sei daher entbehrlich, ebenso der erbetene Jurist, da Adjutant Bumiller sich gewandt eingearbeitet habe. (Den Schluß des Berichtes giebt ein obenstehendes Originaltelegramm wörtlich wieder. D. R.)

Berlin, 28. Septbr. Die „Post" erklärt auf Grund eingegangener Informationen die Nachricht, Graf Münster trete von dem Pariser Gesandtschaftsposten zurück, als vollständig aus der Luft gegriffen.

Schleswig, 28. September. Bei der heutigen Landtagswahl in Flensburg wurde Stadtverordneter Bunzen-Flensburg (freiconf.) mit 225 Stimmen einstimmig gewählt.

München, 28. September. Der Haupt-Militairetat pro 1889/90 wurde heute vertheilt. Die Gesammtsumme beträgt, wie bereits bekannt geworden, 50 709 696 und zwar im Ordinarium 41 687 304, im Extraordinarium 3 595 727, im Pensionsetat 5 426 665 Mark. Die Militair-Einnahmen zu Gunsten der Central-Staatskasse betragen 459 500 Mark, wobei eine Friedenspräsenzstärke von 54 185 Mann zu Grunde gelegt ist. Die Hauptveränderungen sind durch Neuformation der Artillerie bedingt, welche auch eine einmalige Ausgabe von 1 707 197 Mark beansprucht, darunter für den Bau neuer Kasernen in München, Würzburg und Nürnberg.

München, 28. Septbr. Nach einer Meldung des „Fremdenblatts" aus Freising war heut Nachmittag der Zustand des Erzbischofs von München in hohem Grade Besorgniß erregend.

Straßburg i. E., 28. Sept. Eine im „National" und in der „France" veröffentlichte Erklärung Antoines, er habe niemals Zuchthengste für die deutsche Regierung angekauft und deutsches Geld dafür erhalten, wird von hier dahin ergänzt, daß laut hier hinterliegenden Quittungen die hiesige Landeshauptkasse an Antoine für die s. Z. im Auftrage der deutschen Regierung behufs Ankaufs von Beschälern im Auslande unternommenen Reisen Beträge in Höhe von 2185 Mark 48 Pfennig auszahlte.

Wien, 28. Sept. Die „Polit. Corresp." erfährt, der Kronprinz von Italien wohnt der Hochzeit in Athen nicht bei, überhaupt dürften nur Familienmitglieder der verwandten und verschwägerten souveränen Häuser anwesend sein.

Paris, 28. September. Carnot empfing heute Mitglieder des Congresses für Handel und Industrie. Senator Porier betonte die Erneuerung der Handelsverträge als des alleinigen Mittels, um den Kaufleuten für ihre nationalen Umsätze die erforderliche Sicherheit zu gewähren. Carnot erwiderte, es sei Sache der Kammern, diese Aufgabe zu lösen, und fügte hinzu, jetzt, wo die Geschicke des republikanischen Frankreichs gesichert scheinen, komme es darauf an, daß das Parlament der theoretischen Politik weniger Raum gebe, um sich in Hinblick auf die friedliche Entwickelung Frankreichs mehr den Aufgaben der praktischen Politik zu widmen.

Paris, 28. Sept. Boulanger erließ ein Manifest an die Wähler von Montmartre, in welchem es heißt: Die Regierung trieb die Kühnheit so weit, Wahlzettel für ungiltig zu erklären. Niemals seit Einführung des allgemeinen Stimmrechts ist ein derartiger Act der Räuberei gegen die Rechte der Wähler begangen worden. Eure Privilegien und diejenigen der Kammer sind mit Füßen getreten worden, aber die braven Republikaner von Montmartre werden sich ihre Rechte wieder zu verschaffen wissen.

Paris, 28. September. General Faidherbe ist gestorben. Er wird auf Staatskosten im Invalidenhause beigesetzt.

Brüssel, 28. Septbr. Ein Telegramm aus Lagos meldet: Die von mehreren Blättern erörterte Haltung des Königs von Dahome gegenüber der unter französischem Schutze stehenden Colonie Portonovo sei hervorgerufen durch das herausfordernde Auftreten des eingeborenen Häuptlings von Portonovo, welcher bis jetzt Vasall des Königs von Dahome war und demselben Tribut zahlte. Die Regierungen von Portugal und des Congostaates ständen dem Vorgehen des Königs von Dahome vollständig fern.

London, 28. Septbr. Die „Times" meldet aus Konstantinopel: Ein Decret des Sultans setzt die Friedenspräsenzstärke der türkischen Armee von dem gegenwärtigen Bestande von 250 000 Mann auf 100 000 Mann herab, wodurch eine Ersparniß von 2 Millionen Pfund ermöglicht und das Gleichgewicht des Budgets hergestellt wird.

Bremen, 27. Sept. Der Schnelldampfer „Lahn", Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. Septbr. von Bremen und am 19. September von Southampton abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Main", Capt. M. Möller, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 11. September von Bremen abgegangen war, ist vorgestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 28. September.

• **Gabelsberger Stenographen-Verein.** Der vom Rector Heidler am 9. September eröffnete Unterrichtscursus in Gabelsbergerscher Stenographie zählt 21 Schüler, während der von Dr. Girndt am Wilhelms-Gymnasium geleitete Cursus 15 Theilnehmer zählt. Außerdem werden noch an drei anderen hiesigen Unterrichtsanstalten Lehrcurse in Gabelsbergers Kunst geleitet, welche zusammen 160 Schüler zählen. Diese Ziffern sprechen am besten dafür, daß man immer mehr die Nützlichkeit der Stenographie überhaupt und die Vorzüglichkeit des altbewährten Gabelsbergerschen Systems anerkennt. — Montag, 14. October d. J., beginnt Lehrer Hasler im Magdalenen-Gymnasium einen neuen Unterrichtscursus. Näheres durch Inserate.

• **Breslauer Schwimmverein.** In der Hauptversammlung vom 27. September, die sehr zahlreich besucht war, wurden die auf der Tagesordnung stehenden Vereinsangelegenheiten erledigt. Die financielle Situation des Vereins ist trotz der erheblichen Kosten des Schwimmfestes 2c. eine gute, und giebt eine Kassenbilanz von etwa 150 M. Der Vorstand besteht zur Zeit provisorisch aus den Herren: Wilborn, Vorsitzender; Reimann, stellvertretender Vorsitzender; Maierski, Schriftwart; Schubert, Säckelwart; Lorenz, Zeugwart; Riedel, Striller, Schwimmwarte; Liebner, Ordelt, Vormeng, Weiß, Beisitzer. Der Verein wird während des Winters in gewohnter Weise die Kroll'sche Winter-Schwimm- und Badeanstalt benützen.

• **Das Reisebureau von R. Bartsch,** Neue Taschenstraße 19, veranstaltet noch am 4., 12., 20. October Gesellschaftsreisen nach Paris zur Weltausstellung.

• **Zeltgarten.** Das erste diesjährige Künstler-Ensemble erntet allabendlich nach wie vor reichsten Beifall. Montag, den letzten dieses Monats, scheiden der Malabrist Mr Canary und das Gymnastiker-Trio Treevalli-Troupe aus demselben aus. Dafür werden dem Repertoire am Dinstag, 1. October, zwei neue Nummern einverleibt, darunter eine aus sieben Damen bestehende Gymnastiker-Gesellschaft von bedeutendem Rufe. Da die Kunstturnerinnen, die vier Schwestern Franklin, noch im En

gagement verbleiben, wird das Zeltgarten-Theater dann nicht weniger als elf Kunstturnerinnen in seinem Ensemble haben.

• **Schießwerder.** Morgen, Sonntag, findet im großen Saale des Schießwerders Militärconcert unter Leitung des königl. Musikdirigenten Ryssel und eine Specialitäten-Vorstellung des Directors Schnabl mit seiner ganzen Truppe, darunter die russische Sänger- und Tänzer-Gesellschaft Iwanow, statt.

• **Kaiser-Panorama, Ohlauerstraße.** Die Original-Ansichten aus der Pariser Weltausstellung im Kaiser-Panorama, Ohlauerstraße 7, bleiben in Folge des regen Besuches auch noch in nächster Woche ausgestellt.

• **Das Kaiser-Panorama Taschenstr. 20, part.,** stellt diese Woche einen Cyclus italienischer Bilder mit den Partien vom Lago Maggiore und Comer-See aus.

• **Zoologischer Garten.** Nachdem die Sommer-Concertsaison nunmehr geschlossen ist, beträgt der Eintrittspreis zum Zoologischen Garten von heute ab während des Winterhalbjahrs an allen Sonntagen nur 30 Pf.

ββ **Vom Renard'schen Palais.** Das Graf Renard'sche Palais an der Sandbrücke, welches seit Jahren die katholische höhere Töchterschule und das Seminar von Frl. Holthausen beherbergt, und von der genannten Lehranstalts-Leiterin am 1. October cr. aufgegeben wird, soll, wie wir vernehmen, in ein größeres öffentliches Etablissement umgewandelt werden, zu welchem Zwecke es von dem Eigenthümer Grafen Tschirschky bereits anderweitig vermiethet ist. Das Erdgeschoß soll ein Restaurant und Café aufnehmen, das erste Stockwerk in Saalräume zu Ball- und Hochzeits-Festlichkeiten umgewandelt, und das zweite mit Hotelzimmern versehen werden.

ββ **Taucherarbeiten.** Bei dem Bau der neuen Dombrücke spielen in Folge der eigenthümlichen Grundverhältnisse des Strombettes an der Baustelle Taucherarbeiten eine wesentliche Rolle. Die Bauverwaltung ist daher bestrebt, die erforderlichen Taucherarbeiten möglichst zweckmäßig und technisch correct auszuführen zu lassen. Daher ist nunmehr eine entsprechende Ergänzung und Vervollkommnung des Taucherapparats angebahnt. Es wird nämlich im Innern der Kopfhaube ein Fernsprechapparat angebracht, der den Taucher in den Stand setzt, mit den über dem Wasser befindlichen betreffenden Baubeamten mündlich zu verkehren und die in der Tiefe gemachten Wahrnehmungen sofort mitzutheilen. Hierdurch wird eine namhafte Zeitersparniß gewonnen, da sich das zeitraubende wiederholte Hinunter- und Emportauchen erübrigt. Außerdem ist aus Kiel eine sinnreich construirte Taucherlampe beschafft worden, welcher der zum Brennen erforderliche Sauerstoff durch eine Schlauchleitung zugeführt wird; die sich beim Brennen entwickelnden unverbrennbaren Gase entweichen in Folge der Erwärmung der im Lampenraume vorhandenen Luft selbstthätig durch die Flamme durch ein hornförmig gewundenes, sich verjüngendes Rohr, das am äußersten Ende eine winzig kleine Oeffnung aufweist. Die Taucher stellt unsere so vielseitig verwendbare Feuerwehr, deren Mannen sich auf die Dienstleistung in dem nassen „Element" eben so leicht einrichten, als sie es auf die Bekämpfung des Feuers schon sind.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Hirschstraße wohnende Kaufmann Oscar Mantei fiel auf der Straße, wo er einer einherfahrenden Droschke ausweichen wollte, so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des linken Unterschenkels davon trug. — Der Arbeiter Anton Udesky aus Paschwitz wurde in einer Sandgrube, in der er mit dem Beladen eines Wagens beschäftigt war, durch eine plötzlich zusammenstürzende Erdschicht verschüttet und erlitt dabei einen Bruch des linken Schienbeines. — Der Arbeiter Franz Nifke aus Keulendorf, Kreis Neumarkt, goß sich den Inhalt eines mit kochendem Wasser gefüllten Topfes, den er aus dem Ofen heben wollte, über beide Beine und fügte sich schwere Verbrühungen beider Oberschenkel zu. — Der 9 Jahre alte Knabe Robert Lenchen, Sohn eines auf der Hubenstraße wohnenden Bremsers, wurde von einem anderen Knaben zu Boden gestoßen und erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels. — Der Knecht August Gräsch aus Boguslawitz, Kreis Breslau, fiel unter die Räder seines mit Kartoffeln beladenen Wagens und wurde überfahren. Der Mann trug eine schlimme Quetschung des rechten Beines davon. — Der Arbeiter Franz Scherler aus Heidewilxen zog sich durch Fallen einen Schlüsselbeinbruch rechterseits zu. — Der Arbeiter Karl A. aus Rosenthal wurde angeblich des Nachts auf der Landstraße von unbekannten Männern überfallen und durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstande am Kopfe verletzt. — Die verunglückten Personen fanden sämmtlich Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Die auf der Ottostraße wohnende verw. Kaufmannsfrau Ida Lewald fiel am 27. d. Mts. auf der Ohlauerstraße über ein Brett, mit welchem die frisch mit Cement ausgefüllten Fugen mehrerer Trottoirplatten bedeckt waren, zu Boden und zog sich eine so bedeutende Verletzung am rechten Auge zu, daß sie in einer Droschke nach ihrer Wohnung gefahren werden mußte. — Der Schulknabe Max Weikert wurde gestern auf der Neue Oderstraße durch einen anderen, ihm nicht bekannten Knaben ohne jeden Grund derartig gegen die Thür eines Closets gestoßen, daß er eine Verletzung der Schlagader an der linken Schläfenseite davontrug. Der Knabe wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

—ϱ **Selbstmordversuche.** Heute früh gegen 8 Uhr wurde in Scheitnig ein etwa 34 Jahre alter Mann aufgefunden, der sich mittelst eines Revolvers einen Schuß in die rechte Schläfenseite beigebracht hatte. Der Lebensmüde, dessen Verwundung eine in hohem Grade gefährliche ist, fand Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik. Der Mann nennt sich Heinrich F. und giebt an, auf der Augustastraße zu wohnen. Das Motiv zur That ist nicht bekannt. — Ein 21 Jahre alter Barbier von hier versuchte sich vor einigen Tagen ebenfalls dadurch den Tod zu geben, daß er sich eine Revolverkugel in die rechte Kopfseite schoß. Die Verletzung des Barbiers, der im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder Aufnahme fand, ist zum Glück nicht lebensgefährlich.

—ϱ **Auffinden eines Sterbenden.** Am 27. d. Mts., Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr, wurde etwa 1 km von der Ortschaft Schmolz entfernt ein unbekannter Mann durch einen daherkommenden Eisenbahnzug überfahren. Der Mann erlitt eine vollständige Zermalmung des linken Unterschenkels und eine Quetschung des rechten Beines. Der Schwerverletzte wurde Mittags bewußtlos in das hiesige Hospital der Barmherzigen Brüder gebracht, wo er nach Verlauf einer Stunde verschied. Der Unbekannte, anscheinend ein Arbeiter, welcher im Alter von etwa 40 Jahren gestanden haben dürfte, trug eine graue Barchendjacke, zwei Unterjacken, dunkle Beinkleider, schwarze Schirmmütze und gute Halbstiefel.

—ϱ **Verhaftungen.** Einem Ackerbürger auf der Neudorfstraße wurde vor einigen Tagen aus dem Kleiderschrank aus einem Strumpfe, in dem er seine Baarschaft von mehr als 600 Mark verwahrte, ein Geldbetrag von 45 Mark entwendet. Als der Dieb wurde der bei dem Bestohlenen bedienstete Knecht ermittelt und heute festgenommen. — Kürzlich wurde mittelst Einbruchs aus der Schirrkammer eines Neubaues auf der Ziethenstraße eine Menge Zimmermannshandwerkszeug gestohlen. Als der Thäter wurde gestern der Zimmermann Robert Breßgott in Haft genommen. Ein kleiner Theil der entwendeten Werkzeuge wurde noch im Besitze des Mannes vorgefunden; den weitaus größten Theil hat er indeß entweder verkauft oder in Restaurationen als Pfand deponirt. Alle Personen, die von dem Breßgott derartige Werkzeuge erworben haben rc., werden aufgefordert, sich bald im Zimmer 12 des Kgl. Polizei-Präsidiums zu melden.

+ **Einbruchsdiebstahl.** Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde in der zu ebener Erde in einem Hause auf der Neuen Tauentzienstraße belegenen Wohnung eines Fuhrwerksbesitzers ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden aus den Schränken und Schüben Kleidungsstücke und Wäsche rc. im Werthe von ungefähr 4- bis 500 Mark. Es befinden sich darunter ein neuer schwarzer Anzug (Frack, Weste und Beinkleid), ein dunkelgrüner Winteranzug, Stoff zu einem dunklen Anzuge, ein hellfarbiger Sommeranzug, ein gestreiftes Winterjaquet, ein Garde du Corps-Extrarock und eine Weckeruhr. Verdächtig des Einbruchs sind zwei anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Männer, welche gegen 10 Uhr Abends das Haus mit großen Packeten verließen. Für Ermittelung der Diebe oder der gestohlenen Sachen ist eine angemessene Belohnung ausgesetzt. Bezügliche Mittheilungen wolle man im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes oder bei dem nächsten Polizeibeamten machen.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 22 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden einem Barbier auf der Friedrichstraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinderuhr nebst Nickelkette. — Abhanden kam: einer Dame auf der Antonienstraße ein dreireihiges Korallen-Armband; einer Schnittwaarenhändlerin auf dem Gneisenauplatze ein silbernes Armband mit blauer Emailleverzierung und der Inschrift: „Gott schütze Dich"; einem Fräulein auf dem Ohlau-Ufer eine goldene Damenuhr nebst Nickelkette; einer Dame auf der Albrechtsstraße eine schwarze Ledertasche, enthaltend einen Geldbetrag von circa 50 M., zwei goldene Broschen und ein silbernes Armband. — Gefunden wurden: ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein brauner Ueberzieher, mehrere Schirme und ein Sack Kartoffeln.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 23. bis 28. September.) Am Montag stand die Speculation vor dem Wahlresultat in Frankreich, war sich aber beim Beginn des Verkehrs augenscheinlich nicht recht klar, wie sie dasselbe aufzufassen habe. Erst als Berlin und besonders Paris höhere Course sandten, nahm man auch bei uns die etwas ins Stocken gerathene Aufwärtsbewegung mit grosser Energie wieder auf. In der Beurtheilung des Wahlergebnisses schloss man sich den auswärtigen Plätzen an, und da die letzteren eine beruhigte Haltung zeigten und an den vorläufigen Bestand der republikanischen Staatsform in Frankreich zu glauben schienen, so ging man schliesslich über die Wahlaffaire zur Tagesordnung über. Weil die Ultimo-Liquidation sich trotz des knappen Geldstandes überdies glatt abwickelte, so war man auch dieser zweiten grossen Sorge ledig. In weitere Ferne zu schauen, liebt unsere heutige Börsenwelt nicht. Man lebt eben von der Hand in den Mund und kauft, nachdem die Haussewaare zum Ultimo losgeschlagen ist, sofort zu bedeutend höherem Course das eben weggegebene Effect wieder ein. Daher entstanden auch diesmal die zuweilen ganz exorbitanten Preisdifferenzen zwischen ultimo September und October, und deshalb gleichfalls die übertriebene angebliche Höhe der gezahlten Reportsätze. Mehr als ca. 6 pCt. brauchte im Durchschnitt nicht gezahlt zu werden, und wenn von achtprocentigen und noch höheren Sätzen berichtet worden ist, so beruht dies eben auf der Verwechslung zwischen glattem Hereingeben und der Manipulation des Verkaufens und Wieder-Zurück-Kaufens. Nachdem die Befriedigung über den Ausfall der französischen Wahlen bis am Freitag vorgehalten hatte, brachte dieser Tag eine kleine politische Trübung. Wir meinen den Artikel der „Köln. Z." über die russischen Kriegsvorbereitungen und Eisenbahnbauten. Unter dem elementaren Vorwärtsdrängen der Bergwerkspapiere vergass man aber dieses kleine Intermezzo ziemlich schnell und setzte, gleichsam als Beweis dafür, dass man den politischen Horizont für ungetrübt hält, Rubelnoten, welche eine Mark im Course gewichen waren, schliesslich um ebenso viel wieder herauf. Die Gerüchte, dass der Director der Petersburger Discontobank und der Director der Petersburger Internationalen Bank sich in Paris befinden und daselbst mit dem Hause Rothschild wegen eines neuen russischen Anlehens in der Höhe von 500 Millionen Rubel unterhandeln, fanden nur geringen Glauben. Am schärfsten ging, wie wir schon angedeutet haben, die Speculation wieder mit Bergwerkspapieren vor. Auf diesem Gebiet hat sich allmälig ein wahrer Taumel herausgebildet, welcher, gleich einem reissenden Strom, Alles mit sich fortreisst. Es lagen allerdings im Laufe dieser Berichtsperiode eine stattliche Anzahl günstiger Nachrichten speciell für das Montangebiet vor. Zunächst wäre der Abschluss der Dortmunder Union zu erwähnen, welcher in jeder Beziehung die Erwartungen, die an der Börse gehegt wurden, erfüllt hat. Dann wurde die Aeusserung des Herrn Baare bekannt, nach welcher die Bochumer Gussstahlgesellschaft im Stande sei, $12\frac{1}{2}$ pCt. Dividende zu vertheilen, während bisher höchstens 12 pCt. erwartet worden sind. Den intensivsten Eindruck aber speciell auf die Preisbewegung der Laurahütte- und Oberschles. Bedarfs-Actien hat der Ausfall der am Donnerstag hierselbst abgehaltenen Schienensubmission gemacht. Das Resultat ist ja bekannt. Von den 17 000 zur Verdingung gelangten Tonnen erhalten die oben erwähnten Werke 6000 resp. 5000 Tonnen zu einem um 7 Mark erhöhten Preise, wobei besonders betonenswerth ist, dass sich ausländische Werke bei der Verdingung überhaupt nicht betheiligt haben. Zu dieser Fülle stimulirender Nachrichten traten dann noch die aus sämmtlichen Centren des Eisengeschäfts eingetroffenen animirenden Berichte. Als Beispiel für die in letzter Zeit stattgehabte rapide Steigerung der Eisenpreise mag übrigens nachfolgende statistische Notiz vom schottischen Markte dienen. Im ersten Semester d. J. notirte in Glasgow eine englische Tonne Roheisen $42\frac{1}{2}$ sh. und heute notirt dieselbe fast 50 sh. Der Preis ist demnach innerhalb eines Vierteljahres um 20 pCt. gestiegen. Trotz alledem ist aber die Coursbewegung der letzten Tage auf dem erwähnten Gebiete als eine überstürzte zu bezeichnen. Ob der gegenwärtige Coursstand einzelner Bergwerks- und Kohlenpapiere ihrem inneren Werthe in der That entspricht, darf bei vielen mit ziemlicher Bestimmtheit füglich verneint werden. Eine gesunde, auf solider Basis ruhende Steigerung vollzieht sich in langsamem Tempo, das tolle procentweise Springen wird aber stets den Keim der Reaction in sich tragen. — Die Bank von England hat ihren Discontosatz von 4 auf 5 pCt. erhöht, eine Maassregel, die mit Sicherheit erwartet werden durfte, nachdem in der letzten Woche fast an jedem Tage ein grösserer Goldausgang gemeldet wurde. Obgleich also die Börse auf das Ereigniss vorbereitet war, so hat es doch einigermaassen überrascht, dass die Zinsrate gleich um ein volles Procent heraufgesetzt worden ist. Wahrscheinlich dürfte der Grund dafür darin zu sehen sein, dass die Bank dem nun vorliegenden Ausweise zufolge wieder Gold und zwar im Betrage von 112 000 Pfund Sterling an das Ausland abgegeben hat. Man schien in London zu besorgen, dass die Goldausfuhr, welche ihren Weg hauptsächlich nach Brasilien nahm, grösseren Umfang erreichen könnte. Wichtig für die Entwicklung des Börsengeschäfts bleibt die Frage, wie sich die deutsche Reichsbank nunmehr verhalten wird. Im Allgemeinen hofft die Speculation, dass die Reichsbank nur ungern den Zinssatz für Wechsel höher als 4 pCt. normiren möchte. — Oesterreichische Creditactien lagen fest. Im Laufe der Woche schien man sogar nicht abgeneigt, dem Papiere eine Preiserhöhung zuwenden zu wollen, doch liess man wieder ab, weil vorläufig noch das gesammte Interesse vom Bergwerksmarkt absorbirt wird. In Bezug auf das österr. Bankinstitut wurde zunächst daran erinnert, dass das Arrangement zwischen der türkischen Regierung und der Tabakregiegesellschaft sehr wahrscheinlich geworden sei. Ferner circulirte das Gerücht von der Gründung einer Kohlenactien-Gesellschaft, welcher angeblich die Ostrauer Kohlenwerke der Firma Gebrüder Gutmann als Unterlage dienen sollten. Das Gerücht reducirte sich jedoch auf die Thatsache, dass die Brünner Filiale der Creditanstalt den commissionsweisen Verkauf von Kohlen und Kokes aus den fürstlich Salm'schen Werken übernommen hat, welcher bisher durch die Firma Gutmann besorgt worden war. Es handelt sich hierbei aber immerhin um ein jährliches Quantum von rund 2 Millionen Metercentnern. — Die Reprise der fremden Renten, namentlich der ungarischen Goldrente, hat wesentliche Fortschritte gemacht. Unterstützt wurde die feste Haltung auf diesem Gebiete durch die Pariser hohen Notizen und durch die von Crispi in Bezug auf die Einkommensteuer der italienischen Rente abgegebene Erklärung, von welcher eine günstige Beeinflussung des gesammten internationalen Rentenmarktes ausging. — Türkenloose waren vorübergehend steigend, dann aber wieder schwächer, als die officiöse Auslassung bekannt wurde, nach welcher eine Erhöhung des Procentsatzes bei der Auszahlung der Prämien nicht beabsichtigt sei, sondern nur ein Rückkauf von Loosen am offenen Markte. — Heimische Banken blieben beliebt. Von Schlesischen Bankvereins-Antheilen und Breslauer Disconto-Bank-Actien wurden grössere Posten pro September und October zu steigenden Preisen aus dem Markte genommen. — Der Industriemarkt lag sehr still. Notizen fast unverändert. Es wurden gehandelt:

Oberschles. Portland-Cement 139.
Oppelner Cement $129\frac{1}{2}$—130.
Groschowitzer 195—$195\frac{1}{2}$.
Cement Giesel $153\frac{7}{8}$—$151\frac{1}{4}$.
Kramsta 137.
Linke 180—179.
Oelbank 98—97.
Fraustädter Zuckerfabrik $170\frac{3}{4}$—168.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten $212\frac{1}{4}$—212—$\frac{1}{2}$—212—$211\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$.
Laurahütte $154\frac{7}{8}$—$155\frac{3}{4}$—$156\frac{1}{2}$—$157\frac{1}{8}$—$156\frac{7}{8}$—$159\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$158\frac{3}{4}$ bis $159\frac{3}{4}$—160—161—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$162\frac{5}{8}$—163—$162\frac{5}{8}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $109\frac{1}{4}$—$110\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$111\frac{1}{2}$—111 bis $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—112—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$.
Donnersmarckhütte $74\frac{1}{4}$—$75\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$74\frac{7}{8}$—$75\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$.
Oesterr. Credit-Actien $163\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—164—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—164—$164\frac{5}{8}$ bis $165\frac{1}{8}$—165—$\frac{1}{8}$.
Ungar. Goldrente $84\frac{7}{8}$—$85\frac{1}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$.
Türkische Anleihe $16\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—17.
Türkische Loose 82—$\frac{1}{4}$—$84\frac{3}{4}$—84—85—$84\frac{1}{2}$—84—85.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Derheimische Fondsmarkt befand sich in ganz bedeutender Abwärtsbewegung. Alle Gebiete wurden erheblich davon afficirt. Die sich zum October-Termin geltend machenden Geldverhältnisse trugen allein die Schuld daran. Ob sich die Tendenz wieder bessern wird, bleibt dem Anlagebedürfniss des neuen Monats überlassen. Im Allgemeinen dürfte das vierte Quartal des Jahres mit theurerem Gelde zu rechnen haben. Es notirten: Breslauer Stadtanleihe 102,60—101,90, Deutsche Reichsanleihe behauptet, Preuss. 4proc. Consols 107—106,60, Preuss. $3\frac{1}{2}$proc. Consols 105—104,30. für Schlesische $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe bestand erheblicheres Angebot zu 100,80—100,50, Termine ebenfalls entsprechend offerirt. Posener 4proc. Pfandbriefe mässig abgeschwächt 101,30—101,10. Posener $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe wurden zu 100,80—100,30 gehandelt. Schlesische Rentenbriefe behaupteten fast ihren alten Standpunkt 105,10—105. Grosses Angebot bestand für Schles. 4proc. und $3\frac{1}{2}$proc. Hilfskassen-Obligationen, dasselbe gilt von allen Sorten Schles. Boden-Creditbank-Pfandbriefen. Consols-Prioritäten verkehrten bei rückgängiger Bewegung. Tägliches Geld war zwischen 3—4 pCt. gesucht. Privat-Disconten zu $3\frac{1}{2}$—$3\frac{5}{8}$ pCt. gehandelt bleiben ebenso offerirt.

• **Amerikanischer Metallmarkt.** Dem „Iron" zufolge ist der amerikanische Eisenmarkt unausgesetzt fest und steigend. Amerikanisches Anthracit-Roheisen ist belebt und Preise fest. Bessemer-Eisen lebhaft und höher, amerikanisches notirt 17,50—18,50, schottisches still aber theuer, Coltness notirt 23,50 Doll., Spiegeleisen ist neuerdings gestiegen, englisches 20 pCt., manganhaltiges notirt 32—32,50 Doll., der Verkehr darin ist unregelmässig. Der Stahlschienenmarkt ist äusserst fest, und Preise abermals höher; Ostpennsylvanische Werke fordern $\frac{1}{2}$ Doll., westliche 1 Doll. mehr; 40 000 Tonnen wurden zu 32 Doll. bordfrei Chicago, 15 000 Tonnen zu 28,50—29 Doll. ab östlichen Werken verkauft. Luppen, Knüppel, Walzdraht $\frac{1}{2}$—1 Doll. theurer, amerikanischer Stahlwalzdraht 43—44 Doll. ab Werk. Fertigeisen und Weissbleche fest und belebt.

• **Breslau-Warschauer Eisenbahn.** Die Nummern der am 25sten September a. c. geloosten Prioritäts-Obligationen, sowie die Nummern der früher ausgeloosten, aber noch nicht eingelieferten, befinden sich im Inseratentheil.

• **Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** Die Nummern der am 25. Septbr. a. c. ausgeloosten 5proc. Pfandbriefe Serie VI befinden sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Geldmarkt zeigte heute keine veränderte Physiognomie. Die Sätze für Ultimogeld bewegten sich um 5 pCt. — Handel sowie Notirung der Actien der Eppendorfer Industrie-Gesellschaft vorm. König und Rebentisch wurde genehmigt. — Heute Abend findet eine Aufsichtsrathssitzung der Handelsgesellschaft statt, in welcher die Geschäftsinhaber über die letzten drei Monate Bericht erstatten werden. An der Börse verlautete gerüchtweise, dass die Handesgesellschaft eine Capitalserhöhung beabsichtige. Dem gegenüber wird der „Voss. Ztg." gemeldet, dass auf der Tagesordnung der heutigen Aufsichtsrathssitzung kein derartiger Antrag steht. — In Actien der Ostpreussischen Südbahn sollen executive Deckungen stattgefunden haben. Nachrichten über Tarifabmachungen mit russischen Bahnen gaben hierzu den Anstoss. — Wie der „B. B.-Z." mitgetheilt wird, hat sich die belgische Gesellschaft, die einen Hafenbau u. s. w. in Nordenhamm a. d. Weser ausführen wollte, aufgelöst, weil sie die von der Oldenburger Regierung verlangten 500 000 M. Caution nicht hat zahlen können. Den Zeichnern der Actien ist die erste Einzahlung zurückgezahlt worden.

W. T. B. **Wien,** 28. Sept. Die Gruppe Länderbank und Wiener Bankverein mit grossen deutschen Bank-Instituten zeigt an, dass die Emission der 4procentigen galizischen Propinationsfonds-Anleihe im Betrage von 62 Millionen Gulden, wovon jedoch nur noch 38 Millionen zu placiren sind, in den ersten Tagen des October stattfindet. Die Unterlage für die vom Kronlande Galizien garantirte Anleihe bildet in erster Linie das Erträgniss der vom Propinationsfonds verwalteten Propinationsrechte. Der Propinationsfonds besitzt bereits eine Reserve von über 5 Millionen Gulden und erhält einen jährlichen Staatsbeitrag von 875 000 Gulden.

Berlin, 28. September. **Fondsbörse.** Wir haben auch heute von dem Andauern der äusserst günstigen Disposition der Börse für Bergwerks- und Hüttenactien zu berichten, welche die Haussebewegung energisch wieder aufnahmen und fortsetzten. Die überaus günstigen Situationsberichte aus dem Inlande, sowie die andauernde Festigkeit des amerikanischen Eisenmarktes stimuliren und halten die Speculation beständig in Athem. Der Bewegung geht parallel eine Hausse in Bankwerthen, speciell in Antheilen der Berliner Handelsgesellschaft, die am Bankenmarkt seit einiger Zeit die Führung behaupten und belebend auf die übrigen Banken einwirken. Diese Verhältnisse sind dominirend; die übrigen Gebiete, namentlich der Geldmarkt, blieben ausser Beachtung. Die auswärtigen Börsen leisten dem hiesigen Platze willig Folge. Aus Wien wurde heute früh Steigen der Tabakactien gemeldet, die in Folge dessen auch hier höher einsetzten und anregend auf Creditactien wirkten; als Motiv müssen die Meldungen über das bevorstehende Erscheinen des bekannten Irade des Sultans angesehen werden. Bezüglich der Einzelheiten des Verkehrs registriren wir die weiteren ansehnlichen Courshebungen für Bochumer, Laurahütte, Gelsenkirchener, Harpener und Hibernia. Dortmunder Union gut behauptet, per ultimo 114,20—114,10—114,30 bis 113,50, Nachbörse 113,25, Bochumer 229—228,50—228,90—228,10, Nachbörse 228, Laura 163,25—163—163,40—162,60—162,75, Nachbörse 163,75. Banken weniger belebt; Credit 164,10—165,40—165,00, Nachbörse 165, Commandit 238,50—238,25—238,90—238,40, Nachbörse 238,40. Deutsche Bahnen waren in lebhaftem Verkehr, namentlich wurden östliche Bahnen zu steigenden Coursen aus dem Markt genommen, aus Anlass der jüngst gemeldeten Tarifmaassnahmen. Fremde Renten lustlos, zum Theil auf Geldvertheuerung schwächer, speciell russische Fonds; 1880er Russen 92,50, Nachbörse 92,50, Russische Noten 211,50 bis 211,25, Nachbörse 211,25, 4procentige Ungarn 85,60—85,50, Nachbörse 85,50. Cassabanken fest. Für Berg- und Hüttenwerke erhält sich gute Meinung; besonders beliebt waren: conv. Harkort, Dannenbaum, Bonifacius, Pluto, Oberschlesischer Bedarf, Harzer Stammprioritäten und Eschweiler. Von Industriepapieren waren höher: Düsseldorfer Waggon (+ 5,50); Wertheinbussen erlitten: Schwartzkopff (— 1). Inländische Anlagewerthe hatten keine einheitliche Tendenz; 4proc. Prioritäten, sowie $3\frac{1}{2}$proc. Consols gaben etwas nach; randererseits gewannen beide Reichsanleihen je 0,30 pCt. Oester eichisch-ungarische Prioritäten konnten sich gut behaupten; russische Prioritäten still und theilweise niedriger. Amerikaner schwach, nur Arkansas auf amerikanische Käufer höher. Fremde Wechsel wenig verändert; kurz London erholte sich um $\frac{1}{2}$ Pf. Archimedes 145 bez. und Gd.

Berlin, 28. Septbr. **Productenbörse.** Die vorliegenden Berichte lauteten heute zwar meist fest, aber einzelne wichtige unter ihnen bekundeten die gegentheilige Tendenz; der hiesige Verkehr verlief deshalb für die meisten Artikel mit ermässigten Preisen, aber flau war die Stimmung durchaus nicht. — Loco Weizen leblos. Für Termine verursachten Realisationen naher Lieferung einen ansehnlichen Preisdruck, weil Amerika nach den letzttägigen Steigerungen einen wesentlichen Rückschlag gemeldet hatte. Die Course schlossen für nächste Sicht $1\frac{1}{2}$ Mark, für die anderen $1\frac{1}{4}$ bis 1 Mark niedriger, als gestern. — Loco Roggen, im offenen Markte wenig belebt, soll indirect nach Sachsen wieder in grösseren Posten Absatz gefunden haben; ausserdem wurde ein für hier bestimmt gewesener Dampfer mit guter Marke nach Skandinavien verkauft. Diese Thatsachen liessen die vorliegenden Realisationen per October-November nur zu geringem Eindrucke kommen; die Preise haben zwar durchgängig kleine Einbussen erlitten, allein die Stimmung war nichts weniger als flau, auch der Schluss nicht. — Loco Hafer wenig verändert. Termine merklich billiger, namentlich unter dem Einflusse von Kündigungen, nach deren Aufnahme der Markt wesentlich befestigt schloss. — Roggenmehl preishaltend. — Von Mais nahe Lieferung durch Deckungen fester, spätere mehr angeboten. — Rüböl wenig belebt und flau; die schwache Beachtung verursachte ein nicht unerhebliches Sinken der Preise. — Spiritus setzte fest ein, ermattete jedoch nach Befriedigung mässiger Kauflust durch stärker hervortretende Offerten späterer Termine und schloss wenig anders, als gestern in matter Haltung.

Posen, 28. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 53,30, 70er 33,50. Flau. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 28. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September —, per December $79\frac{1}{2}$, per März $77\frac{3}{4}$, per Mai $77\frac{3}{4}$. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 28. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52.

Havre, 28. Sept. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger

Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 95,25, per März 94,50, Mai 94,00. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 28. Septbr., 6 Uhr 22 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September 13,00, October 13,05, December 13,05, März 1890 $13,32\frac{1}{2}$, Mai 1890 $13,62\frac{1}{2}$. — Tendenz: Matt.

Paris, 28. Septbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° matt, loco 34,50—34,75, weisser Zucker matt, per September 37,10, per October 36,80, per Octbr.-Januar 36,80, per Januar-April 37,50.

Paris, 28. September. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° matt, loco 34,50—34,75, weisser Zucker ruhig, per September 36,75, per October 36,75, per October-Januar 36,75, per Januar-April 37,30.

London, 28. Septbr., 11 Uhr 40 Min. **Zuckerbörse.** Eher Verkäufer. Bas. 88% per September 13, $1\frac{1}{2}$, per October 13, $1\frac{1}{2}$, per November-Decbr. 13, $1\frac{1}{2}$, per Januar-März 13, $4\frac{1}{2}$.

London, 28. Sept. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker $16\frac{3}{4}$, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October 13, träge. Centrifugal-Cuba $16\frac{1}{4}$. Träge.

Newyork, 27. Septbr. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% —.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 28. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	27.	28.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	82 50
Gotthardt-Bahn ult.	180 70	179 75
Lübeck-Büchen	196 —	197 —
Mainz-Ludwigshaf..	125 —	125 50
Mittelmeerbahn ult.	121 —	121 20
Warschau-Wien ult.	222 —	222 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 —	69 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	115 —	114 60
do. Wechslerbank.	108 70	109 20
Deutsche Bank.....	172 50	173 —
Disc.-Command. ult.	238 10	238 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 20	165 10
Schles. Bankverein.	135 30	135 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	142 50	145 —
Bismarckhütte	216 —	215 70
Bochum. Gussstahl. ult	226 20	227 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 —	176 50
do. Pferdebahn...	148 70	148 70
do. verein. Oelfabr.	96 10	97 40
Cement Giesel.....	152 —	151 20
Donnersmarckh. ...	74 70	75 50
Dortm. Union St.-Pr.	113 10	113 20
Erdmannsdrf. Spinn.	108 10	109 40
Fraust. Zuckerfabrik	167 70	168 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 70	178 20
Hofm. Waggonfabrik	178 10	177 50
Kramsta Leinen-Ind.	136 20	135 10
Laurahütte	162 —	163 40
NobelDyn. Tr.-C. ult.	163 70	163 50
Obschl. Chamotte-F.	151 20	152 —
do. Eisb.-Bed.	112 —	112 30
do. Eisen-Ind.	200 70	201 20
do. Portl.-Cem.	137 —	137 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 10	129 40
Redenhütte St.-Pr..	141 50	140 —
do. Oblig...	116 20	116 20
Schlesischer Cement	195 50	195 50
do. Dampf.-Comp.	119 70	120 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 —	194 —
do. St.-Pr.-A.	194 —	194 —
Tarnowitzer Act....	31 —	31 50
do. St.-Pr..	107 20	108 10

Inländische Fonds. Cours vom	27.	28.
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 70	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	159 50	160 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 40	100 70
do. Rentenbriefe..	104 90	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	101 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 70	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 20	92 30
Italienische Rente..	93 60	93 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 50	58 40
Mexikaner	96 70	96 70
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 30	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 30	72 20
do. 1860er Loose.	122 50	122 40
Poln. 5% Pfandbr..	62 70	62 10
do. Liqu.-Pfandbr.	57 60	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 60
do. 6% do. do.	106 —	105 90
Russ. 1880er Anleihe	92 80	92 60
do. 1889er do.	92 10	92 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 80	97 70
do. Orient-Anl. II.	64 60	65 —
Serb. amort. Rente	83 —	82 90
Türkische Anleihe.	17 —	17 —
do. Loose.......	82 40	83 —
do. Tabaks-Actien	103 60	106 70
Ung. 4% Goldrente	85 75	85 60
do. Papierrente ..	81 40	81 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	— —	173 —
Russ. Bankn. 100 SR.	211 95	211 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $47\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	171 15	171 20
do. 100 Fl. 2 M.	170 10	170 —
Warschau 100 SR 8 T.	211 65	211 50

Privat-Discont $3\frac{5}{8}$%.

Berlin. 28. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	27.	28.
Berl. Handelsges. ult.	190 75	197 —
Disc.-Command. ult.	237 62	238 50
Oesterr. Credit.. ult.	164 —	165 12
Franzosen ...... ult.	99 25	99 50
Galizier .... ult.	82 25	82 75
Lombarden ..... ult.	51 62	51 75
Lübeck-Büchen ult.	196 62	197 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 12	125 75
Marienb.-Mlawka ult.	65 75	68 62
Mecklenburger .. ult.	165 75	166 —

Cours vom	27.	28.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 75	102 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	114 —	113 50
Laurahütte ..... ult.	162 —	163 12
Egypter .... ult.	92 25	92 —
Italiener .... ult.	93 25	93 25
Russ. 1880er Anl. ult.	92 50	92 50
Türkenloose .... ult.	82 62	83 25
Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 62
Russ. Banknoten. ult.	211 25	211 25
Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 50

Berlin, 28. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Septbr.-Octbr.	189 25	187 75
Octbr.-Novbr. ...	191 —	189 75
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Septbr.-Octbr. ...	159 —	158 75
Octbr.-Novbr. ...	159 25	158 75
Novbr.-Decbr. ...	161 —	160 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October..	148 50	147 —
Novbr.-Decbr.....	148 50	147 —

Cours vom	27.	28.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matter.		
Septbr.-Octbr.	66 90	66 30
April-Mai	62 60	62 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Loco 70er	35 70	35 90
September... 70er	35 —	34 90
Septbr.-Octbr. 70er	34 20	34 20
Novbr.-Decbr. 70er	32 10	32 10
Loco 50er	55 30	55 30
September... 50er	54 —	54 40

Stettin, 28. September. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	182 50	182 50
Octbr. Novbr. ...	183 50	182 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	156 —	156 —
April-Mai	156 50	156 —
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	27.	28
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	66 50	66 50
April-Mai	62 —	62 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 50	54 30
Loco 70er	34 80	34 60
September... 70er	33 80	33 80
Septbr.-Octbr. 70er	33 50	33 50
Novbr.-Decbr. 70er	32 —	32 10
April-Mai ... 70er	33 —	33 —

Paris, 28. September. 3% Rente 86, 32. Neueste Anleihe 1878 104, 80. Italiener 93, —. Staatsbahn 505, —, Lombarden —, —. Egypter 463, 75. Träge.

Paris, 28. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	27.	28.
3proc. Rente	86 40	86 42
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 85	104 80
Ital. 5proc. Rente .	93 15	93 10
Oesterr. St.-E.-A. .	— —	505 —
Lombard. Eisenb.-A.	262 50	263 75

Cours vom	27.	28.
Türken neue cons..	16 77	16 77
Türkische Loose ..	72 —	72 25
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	$85\frac{1}{2}$	85 43
Egypter	464 06	463 12
Compt. d'Escompte	92 —	91 —

London, 28. September. Consols 96, 87. 4% Russen von 1889 Ser. II. 91 75. Egypter 91, 15. Schön.

London, 28. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4\frac{1}{2}$ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. 80 000 Pfd. Sterl. nach Egypten. Ruhig.

Cours vom	27.	28.
Consols October excl.	$96\frac{7}{8}$	96 11
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$92\frac{1}{8}$	$92\frac{1}{8}$
Lombarden	$10\frac{3}{8}$	$10\frac{3}{8}$
4% Russ. II. Ser. 1889	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{3}{4}$
Silber	— —	$42\frac{5}{8}$
Türk. Anl., convert.	$16\frac{5}{8}$	$16\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter..	$91\frac{7}{8}$	$91\frac{3}{4}$

Cours vom	27.	28.
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	$84\frac{7}{8}$	$84\frac{3}{4}$
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 28. September. Mittags. Credit-Actien 261, 37. Staatsbahn 197. 37. Lombarden .—, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 60. Egypter —, — Laura —, —. Fest.

Wien, 28. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	27.	28
Credit-Actien..	306 75	308 25
St.-Eis.-A.-Cert.	232 —	232 —
Lomb. Eisenb..	121 50	121 —
Galizier	192 25	192 25
Napoleonsd'or .	9 49	9 49

Cours vom	27.	28
Marknoten	58 40	58 45
4% ung. Goldrente.	100 30	100 30
Silberrente	84 80	84 80
London	119 70	119 70
Ungar. Papierrente .	95 40	95 40

Köln, 28. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 35, per März 19, 80. — Roggen loco —, per November 15, 75, per März 16, 25. — Rüböl loco —, per October 71, 10, per Mai 63, 70. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 28. Sept. [Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—185, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer ruhig, loco 100 bis 105. Rüböl fest, loco 71, —. Spiritus still, per Septbr. $23\frac{1}{2}$, per Septbr.-October $23\frac{1}{2}$, per Octbr.-November $23\frac{1}{2}$, per November-December 22. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 28. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco per November 192, —, per März 199, —. Roggen loco per Octbr. 129, —, per März 137, —. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1890 —.

Paris, 28. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 23, 40, per October 23. 10, per November-Februar 23, 25, per Januar-April 23, 50. — Mehl matt, per September 55, 90. per October 54, 40, per November-Februar 53, 60. per Januar-April 53, 60. — Rüböl matt, per Septbr. 68, 75, per October 68, 75, per Novbr.-Febr. 69. —, per Januar-April 68, 75. — Spiritus behauptet, per September 38. 25, per October 39, —, per Novbr.-December 39, 25, per Januar-April 40, 75. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 28. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 2000 Ballen, davon für Speculation and Export 400 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 28. September, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 262, 37, Staatsbahn 197, 75, Lombarden 102, 87, Laura 158, 50, Mainzer 125, 50, Egypter —, —, Türkenloose 26, —. Fest.

Marktberichte.

Δ **Breslau,** 28. Sept. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Die jetzt im Herbst reifenden Feld- und Gartenfrüchte, als da sind: weisse Rüben oder Wasserrüben, Kürbisse, Blanchen und Quitten sind bereits im Wachsthum so weit vorgeschritten, dass dieselben auf den Marktplätzen zum Verkauf feilgeboten werden. Winter-Kartoffeln sind zum Theil noch nicht eingeerntet. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55 bis 60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,50 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pfennige, Kuheuter das Pfd. 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 8 Mark, Gänse Stück 3—7 Mark, Enten Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 1,50 M., Henne 1,50— 1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,40 M., Tauben pro Paar 0,70—0,75 Mark.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 2—3 Mark, Weisskohl 1,20—1,50 M., Welschkohl 1—1,50 M., Rosenkohl 1 Ltr. 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Spinat 2 Liter 25 Pf., Sellerie, Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Rohrzwiebeln 3 Bund 10 Pf., Schnittlauch 3 Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3,50 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten 10 bis 15 Pf., Oberrüben, Mandel 20 bis 30 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 25 Pf., Wachsbohnen 2 Liter 30 Pf., Schoten, 1 Liter 30 Pf., Erdrüben, Mandel 0,60—1,00 M., Teltower Rübchen, Pfd. 30 Pf., weisse Rüben, Liter 10 Pf., Radieschen, 2 Bund 10 Pf., Gurken, Mandel 50—75 Pf., Tomaten, Dtzd. 60 Pf., Pfeffergurken, 2 Liter 50 Pf., Senfgurken, Mandel 0,75—1 M., Paprikaschoten, Stück 5—10 Pf., Kopfsalat, Kopf 5 Pf., Endiviensalat, Kopf 13 Pf.

Kartoffeln. Neue Kartoffeln 2 Liter 10—12 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frühäpfel 2 Liter 30—40 Pf., Tafel-Birnen 2 Liter 60—90 Pf., Weintrauben Pfd. 30—50 Pf., Kochbirnen 2 Liter 50—60 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25 bis 50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 30—40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Melonen, Stück 0,80—1 M., Apfelsinen pro Dtzd. 80—90 Pf., Citronen Dtzd. 70—80 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf, Bananen Pfd. 90 Pf., Pfirsiche Stück 10—15 Pf., Quitten Stück 10 Pf., Pflaumen 2 Liter 30 bis 40 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 30 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pfennige, Gallauschen Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., frische Champignons Liter 80 Pf., frische Steinpilze Liter 30 Pf., getrocknete Steinpilze Liter 1,60 Mark, Reisken Liter 15 Pf., getrocknete Morcheln 3 M., Honig Liter 2,40 M., Blaubeeren 2 Liter 25 Pf., Preisselbeeren 3 Liter 60—70 Pf., Rahmbeeren Liter 30 Pf., Pflaumenmus Pfd. 20—40 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 18 Pf., Gries pro Pfund 18 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Bohnen pro Liter 12—15 Pf., Linsen pro Pfund 20—40 Pf., Mohn Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,40 bis 2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Sahnkäse pro Stück 10—20 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Weichkäse Mässchen 5 Pf.

Wild. Rehbock Pfd. 70 Pf., Rehkeule 5 bis 7 Mark, Rehrücken 8 bis 10 M., Vorderblatt 1—1,50 M., Hirschfleisch Pfd. 30 Pf., Hirschkeule und Rücken 60 Pf., Wildschwein Pfd. 50 Pf., Hasen, Stück 3—3,50 M., Krickenten Stück 1 M., Enten Stück 1—1,50 M., Rebhühner Paar 1,40 bis 2 M., Schnepfen Stück 3 M., Fasanenhahn Stück 3 M.

□ **Sprottau,** 28. Septbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,50—18,00 M., Roggen 15,20—16,20 Mark, Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 15,00—16,00 M., Erbsen ohne Notiz, Kartoffeln 3,50—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 36—38 M., 1 Klgr. Butter mit 1,80—2,10 M., das Schock Eier mit 2,80 bis 3,20 M. bez. — Witterung zu Beginn der Woche kühl, regnerisch, seit Donnerstag wärmer. Donnerstag heftiger Gewittersturm und Regen, gestern Regen, heute früh regnerisch, gegen Mittag schönes Wetter.

Hamburg, 27. Sept. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke matt. Prima Waare 18—$18\frac{3}{4}$ M. Kartoffelmehl ruhig. Prima Waare $18\frac{1}{4}$—19 M., extra Qualität $19\frac{1}{2}$—21 M. Prima Kartoffelmehl oder Stärke neue Ernte $17\frac{3}{4}$—18 M. Capillair-Stärkesyrup ruhig. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 20—$20\frac{1}{2}$ M., 44 Bé 21—$21\frac{1}{2}$ Mark. Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten — M., geraspelt in Säcken $21\frac{1}{2}$ M. mit $1\frac{1}{2}$ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 28—$28\frac{1}{4}$ M.

Hamburg, 27. Sept. Schmalz sehr fest. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 43—47 Mark, Wilcox — Mark, Fairbanks $38\frac{1}{2}$ M, Armour $38\frac{1}{2}$ Mark. Diverse Marken $38\frac{1}{2}$ Mark, Steam $39\frac{1}{2}$ Mark incl. Zoll. Squire Schmalz unverzollt: in Tierces à 35 Mark per 100 Pfund, in Firkins à $35\frac{1}{2}$ Mark per Stück. Royal $44\frac{1}{4}$ Mark, Hammonia $43\frac{1}{4}$ Mark, Hansafett $39\frac{3}{4}$ M. incl. Zoll.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Die zuletzt gemeldeten Schleppzüge sind rechtzeitig eingetroffen und bereits wieder abgedampft. — Erwartet werden und treffen der Reihe nach bis Mitte der Woche hier ein: Dampfer „Koinonia“, Capitän Schacher, mit Strm. A. Sucker mit Palmkernen etc. von Hamburg, J. Geppert mit Schmalz u. Oelkuchen von do., H. Schley mit Salz von Schöneberg, L. Vietrich, leer. Dampfer „Wilhelm“, Capt. Vietzke, mit Strm. W. Jachmann mit Phosphat und Eisen, J. Wurzel mit Gütern, H. Stephan mit Heringen, G. Schulz, leer. Dampfer „Agnes“, Capt. Hahn, mit Strm. Robert Kluge mit Phosphat u. Kleie, P. Klose mit Heringen etc., A. Grassnik, W. Hilbrecht und G. Klopsch, leer. Dampfer „Elisabeth“, Capt. W. Bretag, mit Strm. R. Dugrin mit Petroleum, H. Hahn mit Heringen, A. Hoffmann mit Rübsen, W. Brandt mit Phosphat und Eisen, F. Schrotz und F. Nickel, leer.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

R. H.: Wann sich der Schwamm gebildet, ist eine Frage thatsächlicher Natur, die nur durch Sachverständige entschieden werden kann. Ist nach deren Urtheil der Schwamm erst entstanden, nachdem das Haus verkauft war, so trägt der Käufer den Schaden. Bestand dagegen der Schwamm oder doch der Keim desselben bereits vor dem Verkauf, so kann der Käufer innerhalb eines Jahres nach der Uebergabe den Kauf rückgängig machen oder Preisminderung verlangen. Schadenersatz kann er nur beanspruchen, falls der Verkäufer den Schwamm kannte und ihn verschwieg. Dieser Anspruch verjährt erst in 30 Jahren.

R. E. in Essegg: Gedörrte Pflaumen und eingekochte Pflaumen ohne Zusatz von Zucker (Mus) zahlen nach Nr. 25p 2 des Zolltarifs je 4 Mk. pro 100 kg; Slivovitzer (Obstbranntwein) nach Nr. 25b 2 des Zolltarifs 180 Mark pro 100 kg Eingangszoll nach Deutschland.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Bäderfrequenz.** Die letztgesandten Kurlisten wiesen nach: Altheide 417, Cudowa 1866, Johannisbad 2973, Reichenhall 6285, Teplitz-Schönau 6575, Sylt 7160 Badegäste. Die letzte Liste von Schmecks verzeichnet 4272 Fremde.

s **Cudowa,** 25. Septbr. Die Saison ist beendet. Mit großer Genugthuung können wir auf dieselbe zurücksehen, sind wir doch sicher, zu den alten Freunden unseres so heilkräftigen Bades wieder viele neue gewonnen zu haben. Unsere diesjährigen Gäste setzten sich zusammen aus 1552 Personen aus dem deutschen Reich, 263 Oesterreichern, 143 Russen, 1 Franzosen und 11 Amerikanern.]

Vom Standesamte. 28. September.

Aufgebote.

Standesamt II. **Hein,** Wilhelm, Constabler, ev., Hamburg, **Rieke,** Anna, ev., Berlinerstraße 26. — **van Hooven,** Heinrich, Landwirth, ev., Schmuggerow, **Anders,** Elfriede, ev., Grünstr. 15. — **Schmidt,** Paul, Schmied, k., Bergstr. 19, **Höbich,** Anna, k., Siebenhufenerstraße 1b. — **Godzinski,** Carl, Bäudler, k., Fränkelplatz 2, **Geisler,** Ida, geb. Wuttke, k., ebenda. — **Haschke,** Aloys, Arbeiter, k., Lewaldstraße 13, **Fraustadt,** Aug., ev., Löschstraße 23.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Seidel,** Heinrich, Arbeiter, 63 J. — **Dobsch,** Paul, S. d. Fleischers Josef, 1 J. — **Wieland,** Max, Kaufmann, 46 J. — **Laiske,** Elfriede, T. d. Promenadenwärters Anton, 2 St. — **Zimmermann,** Reinhard, S. d. Schlossers Rudolf, 1 J. — **Kaluza,** Anton, Dr. phil., 47 J. — **Massiny,** Heinrich, Punktirer, 32 J. — **Knie,** Louise, Wirthschafterin, 59 J. — **Thomas,** Emma, T. d. Arbeiters Adolf, 9 M.

Standesamt II. **Hellwig,** Auguste, Arbeiterin, 30 J. — **Just,** Julius, Arbeiter, 33 J. — **Hoffmann,** Helene, 24 J. — **Schüler,** Pauline, geb. Fiebag, Kaufmannwittwe, 77 J. — **Hartthaler,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Christian, 8 M. — **Bartsch,** Paul, S. d. Zimmermanns Carl, 2 J.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.

Neue Bilder.

Die Karten für das **Herbst-Abonnement October 89/90** werden in derselben Weise wie im vorigen Jahre den alten Abonnenten überbracht. [3647]

Gymnasium zu Ohlau.

Anfang des Winterhalbjahres Mittwoch, den **9. October.** Aufnahme neuer Schüler am **Dinstag, den 8. October, 10 Uhr,** im Directoratszimmer. [1504]

Director **Dr. Feit.**

Paedagogium Ostrau bei Filehne.

Nachdem infolge einer am 20. und 21. August bestandenen Prüfung 22 Zöglinge mit dem Zeugnisse zum einj. Dienst entlassen worden sind — werden neue Meldungen, am liebsten für untere Klassen, entgegengenommen. Für ältere Zöglinge sind Special-Lehrkurse zur schnelleren Förderung eingerichtet. Prospecte, Refer. und Schülerverz. gratis. [1002]

Pädagogium Lähn,

langbewährte Erziehungsanstalt, i. schön. **Gebirgsgegend** bei Hirschberg i. Schles. geleg., gewährt i. **kleinen Klassen (gymnas. und real., Sexta** bis zur **Prima,** Vorbereitung z. **Freiwilligen-**Prüfung) auch schwächer Begabten gewissenh. Pflege u. Ausbildung. Prospect kostenfrei. [1130]

Oberlehrer **Lange.** **Dr. Hartung.**

Pädagogium Katscher (Arnstein'sche Privatschule).

Vorbereitung mit **nachweislich bestem Erfolge** für die oberen Klassen **aller** höheren Lehranstalten, zur **Einj.-Prüfung,** für praktische Berufszweige (insbesondere zur **Postgehilfen-Prüfung**); Nichtpensionäre werden **gut** und **billig** untergebracht. Schüler, welche **keine** Aussicht auf **Versetzung** zu Ostern haben, müssen, **um ein volles Schuljahr zu ersparen,** dem Pädagogium **möglichst bald** zugeführt werden. Prosp. kostenlos. [2778]

Katscher OS., im Sept. 1889. **Dr. Julius Krohn.**

Julius Offhaus,

Musikalien-Handlung. Reichhaltiges Lager von Musikalien.

Breslau, Königsstrasse No. 5.

Musikalien-Leihinstitut. Coulanteste Abonnements-Bedingungen.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. October c. tritt der Winterfahrplan in Kraft.

Breslau, den 28. September 1889. [3651]

Die Direction.

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie **zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne** auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [3604]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.

H. Hentschel's Violin-Institut,

Büttnerstraße 9. Neue Curse. [4680]

Regenschirme,

nur eigenes Fabrikat, bewährte Sorten, trotz Seiden- und Wollenaufschlag zu alten Preisen.

Kinder-Regenschirme, Zanella, 1,00, 1,25, 1,50 bis 2,75,

von Gloria, 2,50, 2,75 bis 3,50,

Regenschirme von Zanella, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50,

in Germania, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00,

Regenschirme von Gloria, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00, in elegantester Ausstattung, 5,00 bis 8,50,

Regenschirme von Imperial, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50 bis 11,00,

„Monopol"-Regenschirme, alleiniges Eigenthum meiner Fabrik, auf leichten englischen Gestellen, für Damen 10,00, für Herren 11,00,

Seid. Regenschirme, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, in feinster Ausstattung bis 30,00

Sonnenschirme und Entoutcas, um zu räumen, unterm Preise.

Franz Nitschke, Schirm-Fabrik,

Breslau, Ring 34, Schweidnitzerstraße 51. [041]

Aufträge nach auswärts von 10,00 an postfrei.

Pianinos + Geldspinde + Gemälde + Mobiliar in Nußbaum, Mahagoni u. Eiche + + Teppiche und Portièren, Tisch- und Chaiselongue-Decken, + Regulatoren, Tischuhren + Gewehre + Revolver + Bilder 2c. sind täglich zum Verkauf ausgestellt und werden **zu entschieden festen,** aber **billigen Preisen** abgegeben. [4531]

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur. *Abonnements* können täglich beginnen. **Prospecte gratis und franco.**

P. Schweitzer

Buchhandlung

Bücher-Leih-Institut für neuere Literatur.

Journal-Lese-Zirkel.

BRESLAU

Neue Schweidnitzer-Str. 3 - Kronen-Apotheke.

Schulbücher

in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden für alle hiesigen **Lehranstalten** in der Buchhandlung

P. Schweitzer

Neue Schweidnitzerstr. 3

Kronen-Apotheke.

Rudolf Baumann,

Buchhandlung,

Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leihbibliothek (früher Kern'sche).

[041]

Journalzirkel.

Schulbücher,

Atlanten, Wörterbücher in dauerhaften Einbänden, neu und **antiquarisch,** empfiehlt [3601]

Wilhelm Koebner,

Buchhandlung u. Antiquariat, Schmiedebrücke 56.

E. Morgenstern's

Buch- und Kunsthandlung, **Ohlauerstr. 15.**

Antiquariat, Zeitschriften-Lesezirkel, enthaltend 150 verschiedene Zeitschriften.

Ausführliche Prospecte gratis, nach auswärts frei.

Leihbibliothek [3498] und **Bücher-Lesezirkel** für **neueste Erscheinungen** der deutschen, französischen und englischen Literatur.

Preis des vollständ. Kataloges mit 2 Nachträgen gebd. 1,40 M., des letzten Nachtrags 25 Pf.; auf Wunsch auch leihweise.

PATENTE

besorgen und verwerthen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W., Friedrichstr. 78

Max Nessel,

Buchhandlung, Leihbibliothek, Bücher- und Journal-Lese-Zirkel,

[2908] **Breslau,**

Neue Schweidnitzerstrasse 1, neben Gebrüder Bauer.

Herz & Ehrlich

empfehlen **zum Umzuge**

Eiserne Bettstellen

gew. Klappbettstellen v. 5,00 M. an.

do. m. Spiral-Matr. - 7,50 - -

Matratzen hierzu - 5,50 - -

Kinder-Bettstellen, Seiten m. Schnur beflochten, zum Herunterlassen, v. 14,00 an.



Waschtische v. 1,65 M. an,

Garnituren und Eimer hierzu von Porzellan, Blech, emaillirt etc. in grösster Auswahl.



Bürsten und Besen jeder Art für Haus und Küche.



Löffel v. Britannia, vernick., Alfenide etc.

Messer u. Gabeln, sowie **Stahlwaaren** von bester Qualität.

Kochgeschirre, Lampen, Blechwaaren, Böttchergefäss, Korbwaaren, Küchen-Möbel etc. zu billigsten Preisen.

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten. [3603]

Ziehung 16. Octbr. c.

SCHLESISCHE

Schützen-Lotterie

zu Tschirnau i. Schl.

Hauptgewinn Mk. 2000 Werth. Garantirt Mark 1800 in baar.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.

Osc. Bräuer & Co.,

General-Debit, Breslau, Ring 44.

1400 Gewinne.

Berliner Schlaf-Röcke.

Elegant, gutsitzend, sehr preiswerth.

Dicker Ratiné	15,— M.
Prima Double 16,— u.	27,50 „
Velour mit Tuchbesatz	22,— „
Velour mit Plüschbesatz	30,— „
Düffel mit Flanellfutter	30,— „
Carrirter Plaidstoff	35,— „
Normalschlafröcke aus Kameelhaarstoff mit Tricotfutter	42,50 „
Eleg. Plüschschlafrock mit rothem Filzfutter	60,— „

Proben und Auswahlsendungen bereitwilligst. [3605]

Angabe der Grösse und Taillenweite erforderlich.

Versand nur gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages.

Waaren im Werthe von 20 Mark an franco.

Julius Henel,

vorm. C. Fuchs,

k. k. österr. u. k. rum. Hofl., Breslau, am Rathhause 26.



Zur **Jagd** empfehle ich: Einladungskarten, Menu- und Tischkarten mit Jagd-Emblemen in großer Auswahl,

Jagd-Bücher in 3 Formaten. [3043]

Papierhandlung u. Druckerei

N. Raschkow jr. Nchf.,

Ohlauerstraße 4, Vorderhaus 1. Etage, im 1. Viertel vom Ringe rechts.

Pianinos u. Flügel

nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** u. **dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [3661]

gebr. Instrumente zu billigen Preisen, auch Ratenzahlungen, empfiehlt **unter langjähriger Garantie**

F. Welzel,

42, Ring 42,

Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Rennthierfelle,

als schönen, warmen Fußboden-Belag, verleiht preiswürdig [4638]

Magnus Czapski,

Neue Oderstraße 13d.

Vollständig renovirt.

City-Hôtel.

BERLIN

Dresdenerstrasse 52/53.

Mittelpunkt der Stadt.

Pferdebahn nach allen Richtungen.

150 elegant einger. Zimmer von **Mk. 1,50—3,00** incl. Licht und Service.

Bei läng. Aufenth. 10—20% Rab.

Neue Direction!

Preussische Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 1. und 2. October cr.

Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	55,	27½,	13¾,	11,	7,	5½,	3½,	2¾,	1¾,	1½,	1,00,	0,75.

Klassenweise derselbe Betrag zu zahlen. Amtl. Gew.-Listen (alle 4 Klassen) 1 Mk

Oscar Bräuer & Co.,

Bank-Geschäft, Breslau, Ring 44. [3234]

Der im October beginnende neue Jahrgang der **Deutschen**

Roman-Zeitung,

geleitet von **Otto von Leixner,** Verlag von **OTTO JANKE** in Berlin

veröffentlicht folgende Romane:

Eine alte Schuld, von **A. v. d. Elbe.**

Im Feuer geklärt, von **M. Gerhardt.**

Im Beguinenthurm, von **L. Haidheim**

Aus schwarzem Blut, v. **Carl Postumus,**

ferner Romane von:

Hans Werder, E. von Wald-Zedtwitz, Karl Berkow, A. Norden 2c. 2c.

Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in andern Zeitungen abgedruckt werden! Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen **O. v. Leixner's!** Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ M., bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern gratis in allen Buchhandlungen. [3319]

Damenputz-Anfertigung.

Von heute ab stehen die neuesten **Herbst-** und **Winter-Modelle** zur Ansicht aus, nach denen ich geehrte Aufträge entgegen nehme. [3401]

Julie Bermann,

Reuschestr. 50.

Pianinos u. Flügel

billigst. **P. F. Welzel,** Pianof.-Fabr.

Klosterstraße 15. 4378

Stern.

Pianinos,

anerk. best. Fabrikat, v. **380 M.** an; **Flügel.** Kostenfreie' 4wöch. Probesendg. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl.

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Das

Berliner Atelier

für

Tricot-Taillen, Kinderkleidchen und Knabenanzüge

Reuschestr. 42, I. Etage

liefert die **bestsitzenden Taillen nach Maaß, in kürzester Zeit. Von neuesten Stoffen stets reichhaltiges Lager.** [2214]

C. BRANDAUER & CO.

RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.

Mustersortiment zu 50 Pfennigen.

Zu beziehen durch jede Papierhandlung.

Niederlage bei: **S. Loewenhain,** 171 Friedrichstr., Berlin W.

Aufbronziren

von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., Vergoldung und Versilberung jeder Art, Reparaturen billigst bei **Fried. Winkler,** Gürtlermstr., Weidenstr. 3.

Geldschränke,

durchaus feuer- u. diebessicher, mit Panzer, v. 110—500 Mk. empf. **A. Gerth, Rosenthalerst. 16.**

Einladung zum Abonnement

auf die

„Breslauer Morgen-Zeitung".

Haupt-Redacteure: **Dr. Moritz Elsner** und **Aug. Semrau.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung", das verbreitetste **liberale** Blatt der Provinz Schlesien, bringt täglich **volksthümlich** gehaltene **Leitartikel,** welche die wichtigsten Tagesereignisse in eingehender Weise besprechen.

Ein **eigenes Telegraphen-Bureau** ermöglicht es der „Breslauer Morgen-Zeitung", die **wichtigsten Ereignisse** und besonders die **Berichte über die Parlaments-Sitzungen** rasch und ausführlich zur Kenntniß der Leser zu bringen.

Ueber **locale** und **provinzielle Vorkommnisse** berichtet die „Breslauer Morgen-Zeitung" in kritischer Weise und bringt unter der Rubrik „Gerichtszeitung" interessante Gerichtsverhandlungen und wichtige richterliche Entscheidungen. [1401]

Die „Breslauer Morgen-Zeitung" verfügt für **ihr Feuilleton** über die besten Kräfte des In- und Auslandes und enthält fortlaufend spannende Erzählungen und Romane.

Den **volkswirthschaftlichen Vorgängen** widmet die Berichterstattung der „Breslauer Morgen-Zeitung" die größte Aufmerksamkeit und giebt über alle wichtigen Vorgänge auf diesem Gebiete **telegraphische** Nachricht.

Inserate finden in der „Breslauer Morgen-Zeitung" die weiteste Verbreitung. **Abonnements** nehmen die sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten zum Preise von **3 Mark 75 Pf.** für das Vierteljahr an.

Die Expedition der „Breslauer Morgen-Zeitung".

„Deutsche Destillateur-Zeitung," Bunzlau, Schles., unentbehrliches Fachblatt für **Liqueur-, Fruchtsaft-, Essig-, Obstwein-, Sprit- u. Branntwein-**Fabrikation, erscheint wöchentlich **2mal** und kostet pro Quartal M. 2,50, franco Haus M. 3. [2516]

Baumwoll-Flanell-Reste,

10—20 m lang, allergangbarste Muster, per Kilo 3 Mark. [0236]

Mülhauser Zeugreste

aller Art in Satins, Cattunen, Möbel- und Futterstoffen, **auf Gewicht, zu Engros-Preisen.**

A. Henrich-Cayot,

Mülhausen i. Elsaß.

Drahtwebestühle,

neu u. unübertroffen in ihrer Leistung, für alle Drahtgewebesorten, sowie: [2209]

alle zur Drahtweberei und Flechterei nöthigen **Hilfsmaschinen u. Apparate** liefert billigst unter **Garantie**

Saalfelder Drahtwebstuhlfabrik

Ernst Huschke.

Heirath!

Geehrte Damen!

Geehrte Herren!

Sie erhalten **sofort** (durchaus discret) **passende Heirathsvorschläge** in wirklich **großer Auswahl** aus dem **reichen Bürger-** und **Adelstande** Deutschlands. Porto 20 Pf., für Damen frei. [1505]

General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Für ein j. Mädchen, in den Zwanzig., von respectabler Familie, gesund, hübsch u. kräftig, anspruchslos und im Hauswesen tüchtig, mit einigem Vermögen, wird die Bekanntschaft e. rechtschaffenen Mannes in gesicherter Stellung behufs Verheirathung gesucht. Adressen unt. C. B. 18 erbet. durch die Exped. der Bresl. Ztg.

Heirath.

Meinen Freund, Kaufm. (mosaisch), Inhaber eines flott gehenden Fabrikgeschäfts, möchte ich gern verheirathen.

Junge Damen aus achtbarer Fam. mit einer Mitgift von mindestens 25 000 Mark belieben ihre Offerten unter Chiffre L. 429 in der Exped. der Breslauer Zeitung vertrauensvoll niederzulegen. [4651]

Strengste Discretion Ehrensache.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit Herrn **Benj. Borck** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im Septbr. 1889.

Franziska Hadra,
[1515] geb. **Lesser.**

Gertrud Hadra,
Benj. Borck,
Verlobte.

Fanny Friedländer,
Wilhelm Ziegler,
Verlobte. [4654]
Breslau, im September 1889.

Salo Block,
Rosa Block,
geb. **Goldstein,**
Vermählte. [3598]
Kattowitz, im Septbr. 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an

Georg Wielisch und Frau
[1507] **Ida,** geb. **Korsick.**
Gellendorf, den 26. Septbr. 1889.

Herzlichen Dank allen Denen, welche durch die uns bewiesene Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante,

Caroline Lewy,

unseren Schmerz gelindert haben. [4631]

Breslau, den 28. Sept. 1889.

Marcus Lewy,
im Auftrage der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach längeren Leiden unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Max Wieland,

im 47. Lebensjahre. [4687]

Diese traurige Mittheilung statt besonderer Meldung.

Breslau, den 27. Septbr. 1889.

Joseph Wieland als Vater,
im Namen
der übrigen Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.
Trauerhaus: Gerbergasse 1.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute unseren langjährigen Prinzipal

Herrn Wolf Jarecki.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. [4659]

Die Haushälter
von Metzenberg & Jarecki.

Gesellschaft der Brüder.

Abermals hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen; nach kurzem Krankenlager starb gestern Morgen unser Bruder, [3593]

der Kaufmann

Wolf Jarecki.

Dem Bunde selbst erst seit 1887 angehörend, war er um seiner stets geübten Humanität und seiner persönlichen Bescheidenheit willen uns Allen lieb und werth geworden; wir werden ihm deshalb dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 28. September 1889.

Der Vorstand.

Wiederum hat der Tod eine schmerzliche Lücke in unsere Reihen gerissen; unser langjähriges Mitglied

W. Jarecki

ist am 27. d. selig entschlafen. [4696]

Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Gesellschaft „Eintracht".

Statt besonderer Meldung.

Ein jäher Tod entriss uns heute früh 9 Uhr unseren innig-geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Wolf Jarecki,

im 69. Lebensjahre. [4610]

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 27. September 1889.
Trauerhaus: Königsplatz 6.
Beerdigung: Sonntag Mittag 2 Uhr.

Tiefbetrübt widme ich hiermit die ergebene Anzeige, dass mir heut Morgen 9 Uhr mein theuerster Freund und Schwager,

Herr W. Jarecki,

durch den Tod entrissen worden ist. [4609]

Der Verblichene war mir seit länger als fünfzig Jahren nicht allein ein **Freund,** sondern ein **Bruder,** der Freud' und Leid mit mir theilte.

Sein Andenken wird in meinem Herzen nie erlöschen.

Breslau, 27. September 1889.

Moritz Metzenberg.

Nach 2tägigem Kranksein verschied heute unser allverehrter Principal

Herr Wolf Jarecki.

Sein biederes und freundliches Wesen wird uns unvergesslich bleiben und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. [4660]

Breslau, den 27. September 1889.

Das Personal
der Firma Metzenberg & Jarecki.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag $4\frac{1}{4}$ Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unserer innig geliebten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, der

verw. Frau Schichtmeister

Auguste Scholtz, geb. Hucke,

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der übrigen Hinterbliebenen an

Hermann Scholtz,
Richard Scholtz,
als Söhne.

Breslau, den 28. September 1889.

Beerdigung: Dinstag Vorm. 11 Uhr vom Trauerhause Elsasserstrasse 9a aus nach dem Kirchhofe zu Gräbschen. [3664]

Heute Nacht $12\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach langem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwittwete Frau Kreisphysikus, Sanitätsrath

Dr. Luise Frantz, geb. Lindemann,

in ihrem 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Genthin, den 26. September 1889.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Nur einmalige
große humoristische Soirée
des Directors [4603]
Emil Schnabl
mit seiner Specialitätentruppe.
Auftreten der I. Russ. Nation.-Sänger- u. Tänzergesellschaft
Iwanow,
sowie des gesammten engagirten Künstlerpersonals.
Von 4 Uhr an:
Großes Militär-Concert.
Kgl. Musikdirig. Herr Ryssel.
Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf. in den bekannten Commanditen.

Letzter Sonntag
Lebensmüden.
Félicie.
Entrée 50 Pf. [4606]
Ohlauerstraße 79.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, den 29. Sept. c.:
Große [3638]
humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Sänger,
Direction Gebr. Lipart.
Gastspiel
des Damen-Darstellers
Albert Ohaus.
Neues hochkomisches Programm, unter Anderem:
Die schöne Rebecca,
urkomische Damendarstellung,
Albert Ohaus.
(Auf Wunsch:)
Der reitende Nachtwächter,
Tanzhumoreske, Paul Kruglor.
Einer aus der anderen Welt,
komischer Vortrag,
Sigmund Stein.
(Auf Wunsch:)
Ein toller Einfall,
hochkomisches Ensemble,
vom ganzen Personal dargestellt.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kasseneröffnung 4 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Morgen Montag:
Soirée derselben Gesellschaft.

4597 **Kaiser-Panorama,**
Taschenstr. 20, part.
Diese Woche:
Oberitalien.
Lago Maggiore.

Friebe-Berg.
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert 3621
von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr Erlekam.
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Vorletzte Vorstellung.
Auftr. d. Galveston-Tr. (2 H., 1 D.), musikal. Pantomimist. und Schnellzeichner-Excentrics. Mr. Nizarras i. s. Meister-Prod. a. d. Drahtseil u. d. römisch. Ringen. Werner und Rieder, Duettisten. Mr. Chellini, Jongl., Frl. Anna König, Cost.-Soubr.
Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entrée 60 Pf.
Ref. Platz 1 M., Logensitz 2 M.
Morgen Montag:
Letzte Vorstellung
unter Direction [3634]
C. Pleininger.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag, den 29. Sept. 1889
Vorletzte Soirée
von [4662]
„Neumann-Bliemchen's"
Quartett- u. Couplet-Sängern.
Unter Anderem zum ersten Male:
„Ein Sportsmann",
„Die flotten Postillone",
„Schuster Eichelkraut",
z. Schluß „Gute Nacht, Caroline".
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen Montag, den 30. Sept. 1889
Abschieds-Soirée
derselben Herren.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Vorverkauf 40 Pf.,
Ressourcen-Billets am Buffet.
Näheres die Placate.
Uebermorgen, Dinstag, 1. Oct. 1889
Beginn der Theater-Saison.

Magazin für Herren-Moden
von Pariser & Strassner, Breslau.

Strassen-Anzüge
von den
billigsten
bis zu den
feinsten
Qualitäten
in
nur modernen
Stoffen
des
In- u. Auslandes.



Gesellschafts-Anzüge,
eleganter Sitz u. Arbeit garantirt.
Paletots
in glatten
und rauhen Stoffen.
Ulster-Mäntel,
Havelocks
und
Reise-Mäntel
in großer Auswahl.



Anfertigung
herrschaftlicher
Livréen
für Diener
und
Kutscher.

Stall-, Reit-
und
Haus-Anzüge.

Kutscher-Mäntel.

Pariser & Strassner, Breslau,
Ring 37.
[040]

Filzhüte
für Herren und Knaben,
Galisch **Cylinder,** Hôtel
Chapeaux
Claques,
beste Fabrikate,
grösste Auswahl
empfehlen
Neue Schweidnitzerstr. 18.
Neue Schweidnitzer Str. No. 18.
Schlesinger & Comp.

---

6 Pfg. Cigarren
prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24.

Zeltgarten.
Vorletztes Auftreten:
Treevalli-Troupe, Acrobaten, Mr. Canary, Malabarist, Auftreten: 4 Geschwister Franklin, Turnerinnen, Herr Liedtke-Carlsen, Tanz-Parodist, Herr Mohrmann und Frl. Grossi, Duettisten, Mr. Gaetano, Musik-Clown, Frl. Helma Fahrbach, Fräulein Kathi Odillon, Fräulein Ilka Scherz, Sängerinnen.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.



Kaiser-Panorama
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [4618]
Weltausstellung 1889.

Mein Büreau befindet sich jetzt
Ring Nr. 3, II. Etage.
Oettig, 3619
Rechtsanwalt und Notar.

Ich wohne jetzt [4405]
Neue Graupenstr. 7.
Sprechstunden wie bisher:
Wochentags: 11—12 Uhr Vorm.
2—4 Uhr Nachm.
Sonntags: 10—11 Uhr Vorm.
Dr. Chotzen,
Specialarzt für Hautkrankheiten.

Ich wohne jetzt [3627]
Gartenstraße 29b.
Dr. A. Wieczorek,
prakt. Arzt.

Zurückgekehrt. 4589
Medicinalrath
Prof. Dr. Wernicke.

Zurückgekehrt. 4582
Prof. Dr. Biermer.

Verreist. 4663
Professor Wiener.

Zurückgekehrt. 4487
San.-Rath Dr. Zdralek.

Zurückgekehrt. 4577
Dr. Steuer.

Dr. Horwitz, Specialarzt für Krankh. d. Verdauungsorgane, Freiburgerstraße 21, I., hält seine Sprechst. v. 1. Octbr. bis 1. April, V. 9—10, N. 3—5 U.

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II. Et.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos
M. Schmidt, Ring 27, neb. gold. Becher.

Zu Hochzeiten 2c.
Gelegenheitsdichter.
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch
Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3.

Gummi-Artikel,
à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, Nicolaistraße 71.

Deutsche Allgemeine Ausstellung
für Unfallverhütung
im Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof, Berlin.
Geöffnet bis Mitte October
Maschinen im Betriebe Vorm. v. 10—12, Nachm. v. 4—7.
Täglich: Grosses Doppel-Concert.
Taucher. Bergwerk. Gefrierschacht. Brauerei. Papiermaschine. Medico-mechanisches Institut. Panoramen. Theater-Vorstellungen.
Im Restaurant: Dejeuners, Diners, Soupers z. j. Tageszeit.
Für grössere Gesellschaften auf Wunsch bes. Räume.
Weinstube „Die Klause".
Osteria geöffnet. Altdeutsches Braustübl. Verschiedene Berliner, sowie Drehersches Kleinschwechater Bier. [2805]

Berlinische
Lebens-Versich.-Gesellschaft.
Vom 1. October c. ab befindet sich die Generalagentur im eigenen Hause der Gesellschaft [3645]
Ohlau-Ufer 9, I. Et.

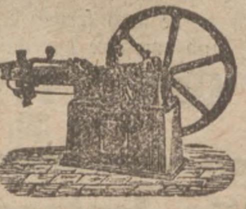
P. P.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich das
Hotel zum „blauen Hirsch"
in Oels in Schles.
käuflich erworben habe und am 1. October c. übernehme.
Den Herren Reisenden empfehle ich meine schönen Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten. [4591]
Es wird mein Bestreben sein, durch coulante Bedienung mir das Wohlwollen der mich beehrenden Herren zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Friedr. Wilh. Richter.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir vom heutigen Tage ab unsere General-Vertretung nebst Vertrieb unserer [4669]
Original-Automaten
für Breslau mit der Provinz Schlesien Herrn
Otto Pöse,
hier, Nicolaistraße Nr. 33,
übertragen haben, welcher bemüht sein wird, etwaige Wünsche unserer geehrten Kunden nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Eingehende Neuheiten werden bereitwilligst dort für Interessenten ausgestellt sein.
Mit der Bitte, unserer jetzigen Vertretung geneigtes Wohlwollen zu schenken
Hochachtungsvoll
Actiengesellschaft für automatischen Verkauf.
Berlin, Hamburg, Breslau.

Den Herren Einjährig-Freiwilligen
empfiehlt zum bevorstehenden Militär-Dienstantritt sein reichhaltiges Lager
von Militär-Effecten,
sowie Selbstanfertigung eleganter und vorschriftsmäßiger **Uniformen** zu soliden Preisen bei streng reeller Bedienung. [4666]
A. Górnatowski, Schneidermeister,
Werderstraße Nr. 11.

Lina Guhl, Fabrik künstlicher Haararbeiten, befindet sich Breslau, Weidenstr. 8.
Zöpfe und Chignons größter Auswahl billigst. [3106]
Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe immer.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN N., Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.
Dampfkessel
mit rauchfreier Verbrennung.
Wasserrohrkessel
System Babcock-Wilcox.
Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektr. Lichtanlagen.
0155 Langsam laufende **Dynamos,** direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.

Oberhemden
in anerkannt bester Ausführung, **Kragen, Manschetten, Strumpfwaaren,** sowie alle nur möglichen **Herren-Bedarfs- und Luxus-Artikel** in größter Auswahl. [1436]
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

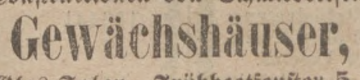
Schlettersche Buchhandlg.
(Franck & Weigert),
Schweidnitzerstrasse 16—18.
Musikalienabonnements mit u. ohne Prämien
Vollständigste Leihbibliothek
neue u. neueste Literatur — deutsch, englisch, französ.
} Günstigste Abonnem.-Bedingungen.
Grosser Belletristischer Journal-Lesezirkel.
Ausführliche Prospecte gratis und franco.
Besonders empfehlen wir unseren neueingerichteten
Familienzirkel, pro Quartal nur Mk. 3
mit folgenden 16 Journalen: Fliegende Blätter, Fürs Haus, Gartenlaube, Romanzeitung, Salon, Bazar, Erholungsstunden, Roman-Bibliothek, Familienblatt, Ueber Land und Meer, Vom Fels zum Meer, Zur guten Stunde, Daheim, Gegenwart, Westermann's Monatshefte und Illustrirte Zeitung. [3649]

Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtsstrasse 35/36,
erlaubt sich zur bevorstehenden Winter-Saison auf ihren reichhaltigen **Journal-Lesezirkel** ergebenst aufmerksam zu machen. Es werden nur neue und gut erhaltene Journale verausgabt und wird den geehrten Abonnenten prompteste Bedienung zugesichert. [3047]
Der Abonnementspreis richtet sich nach den ausgewählten Journalen und beträgt durchschnittlich für ca. 10 Hefte in der Woche **pro Vierteljahr 3 Mark.**
Ausführliche Prospecte stehen jederzeit gern zu Diensten.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung (B. Hirsch).

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte
zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0156]



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,



Gewächshäuser,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [534]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune.
Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.



Patent-Kugel-Kaffeebrenner
für Colonialwaaren-Handlungen,
neuester, wiederum vervollkommneter Construction. Verschiedene Größen und zwar zu 3 bis 100 Kilogr. Inhalt. Leistungsfähigste Röstapparate der Gegenwart; bekanntlich die beliebtesten und im Gebrauche vortheilhaftesten.
Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Emmerich, Rhein. [6413]
Auch nach Schlesien mehrere tausend Stück geliefert.
Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke,** Albrechtsstr. 13, Breslau

Hauptversammlung

des Schlesischen Zweigvereins für das höhere Mädchenschulwesen

Montag, den 7. October c., Morgens 10 Uhr,

in Breslau, im Saale der Augusta-Schule, Neue Taschenstr. 26/28.

Tagesordnung:

1) Was heißt wissenschaftlich unterrichten, mit besonderer Bezugnahme auf den deutschen Unterricht in der höheren Mädchenschule?
2) Gehört das „Körperzeichnen" in den Lehrplan der höheren Mädchenschule? [3642]
3) Berichte über Vereinsangelegenheiten.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Lehrerinnen und Erzieherinnen,

und alle, die sich für deren Angelegenheiten interessiren, werden hiermit ersucht, sich [4628]

Montag, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Saale der Augusta-Schule, Alte Taschenstraße,

einfinden zu wollen, um im Anschluß an das, in der letzten Sonntag-Nummer der Breslauer Zeitung erschienene Referat über eine für Schlesien einzurichtende **Stellenvermittelung für und durch Lehrerinnen** zu berathen.

Die Leipziger Centralstelle.
J. V. Ida Klockow.

Frauenbildungs-Verein,

Katharinenstraße 18, Gartenhaus.

Prakt. Handarbeit, Kunstarbeit, Putz, Schneidern, Maschinennähen, Wäschezuschnitt, Waschen, Plätten, Fortbildungsschule, Kinderpflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, dopp. ital. Buchführung. Kochen, Ausbildung für häuslichen Beruf, Buchhalterin, Industrielehrerin, Handarbeitslehrerin, Stütze der Hausfrau, Kammerjungfer, Kinderpflegerin und Stubenmädchen. **Haushaltungsschule. (Hauswirthschaftliches Pensionat.)**

Unterricht inbegriffen 450 M. jährlich. [2519]

Kindergarten-Verein.

Anfang October beginnen **neue Curse** im **Kindergärtnerinnen-Seminar** und der Bildungsanstalt für **Kinderpflegerinnen.** Schriftl. Anmeldungen bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtsyndicus **Goetz,** Rathhaus, mündliche Anmeldungen und Stellenvermittlung bei Frl. **Saur,** Sadowastraße 17 und Vormittags Kindergarten-Seminar, **Gartenstraße 10 a.**

In der Bildungsanstalt für **Kinderpflegerinnen** sind noch einige halbe Freistellen zu vergeben. [3624] **Der Vorstand.**

Dr. Nisle, Lehrerinnenseminar, Präparandie und Pensionat, Lessingstraße 12.

Das Winterhalbjahr beginnt **Donnerstag, den 10. October.** Die Bildungszeit 2jährig, Unterricht **nur** Vormittags. Meldungen erbeten Vorm. 11—12, Nachm. 3—4 Uhr. [1285]

Höhere Mädchenschule und Selecta,

[997] **Ring Nr. 19.**

Das Wintersemester beginnt am **9. October.** Anmeldungen nehme ich täglich von 12—4 Uhr entgegen. **Marie Palm.**

Ehem. Hinz'sche höh. Mädchenschule,

Friedr.-Wilhelmsstr. 1b.

Das Winterhalbjahr beginnt am 9. October. Anmeldungen nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen. [2792]

Clara Pawel.

Pensionat (Gartenstr. 9)

f. wissensch. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.

Das Wintersemester beginnt am 9. October. [1599]

Elise Höniger.

Fremdsprachliche Unterrichtscurse.

Anmeldungen für Michaelis nehme ich täglich von 2—5 Uhr entgegen.

[1600] **Elise Höniger.**

Fortbildungsklasse u. Vorträge für Damen.

Die kunstgeschichtlichen Vorträge nimmt Herr Professor **Dr. Zacher** Ende October wieder auf. Anmeldungen zu denselben werden vorher erbeten. [1601] **Elise Höniger.**

Gewerbeschule für nicht mehr schulpflichtige Mädchen und für Frauen, verbunden mit Pensionat.

Vorwerksstr. 10, II., im Königlichen Aichamt.

Curse für **praktische Handarbeiten, Kunststickereien, Klöppeln, Maschinenähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Plätten, Zeichnen u. Malen, Engl. u. Franz. Convers., Buchführung und kaufmännische Wissenschaften,** Ausbildung zur **Handarbeitslehrerin.**

Pension 600 **Mk.** pro Jahr. Vorzügl. Referenzen. [1776]

Anmeldungen nimmt entgegen zwischen 12 und 4 Uhr

Dora Mundt.

Höh. Mädchenschule Kronprinzenstr. 13.

Anmeldungen für das am 9. October beginnende Winterhalbjahr nimmt täglich zwischen 12 und 3 Uhr entgegen [3966]

Helene Schlott.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule, Teichstrasse 23.

Der Unterricht beginnt am 9. October. Anmeldungen von 12—3.

[4649] **Anna Malberg.**

Höh. Mädchenschule, Zimmerstr. 13.

Anmeldungen — **auch** von **Anfängerinnen** — für das am 9. Octbr. beginnende Winterhalbjahr erbittet von 12 bis 4 Uhr

[2788] **Marie Hausser.**

B. Lindner'sche Lehranstalten.

Das Wintersemester der **Lindner'schen** höheren Mädchenschule, Selekta, und des Lehrerinnen-Seminars beginnt **Mittwoch, den 9. October, um 9 Uhr.** Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich täglich zwischen 12 und 2 entgegen. [3309]

Ohlauerstr. 44 II. Hedwig Knittel,
Vorsteherin.

Pensionat und Halbpensionat

zur wissenschaftl., prakt., gesellschaftl. Ausbildung junger Mädchen; franz., engl. Conversation. Näheres durch Prospecte und die Vorsteherin

[4616] **Lina Peiser, Palmstr. 33 a.**

Augustaschule.

Städt. höh. Mädchenschule, Alte Taschenstr. 26|28.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden Dinstag, den 8. October, Morgens von 10—12 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. [3640] **Bohnemann, Director.**

Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstr. 58.

Das Winterhalbjahr beginnt am Mittwoch, d. 9. Oct. Anmeldungen **(auch von Anfängerinnen)** nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen

[3282] **A. Pfeffer.**

Höhere Mädchenschule mit Pensionat,

Junkernstraße 18/19. [3964]

Anmeldungen für Michaelis nimmt täglich von 12—2 Uhr entgegen

Clara Heinemann.

Isr. Töchter-Pensionat u. Lehrinstitut

für Kunst- u. praktische Handarbeiten. Anmeld. tägl. von 9—12, 2—5.

Frau Elise Holzbock, Sonnenstr. Nr. 30, part.

Sonntag- und Abendschule für Handwerker.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Sonntag, am 6. October d. J., früh 11 Uhr:

1) für die Unterstufe I. (im Realgymnasium am Zwinger),
2) „ „ „ II. (im Realgymnasium zum heiligen Geist),
3) „ „ „ III. (in der ev. höh. Bürgerschule I, Nicolaistadtgr.),
4) „ „ „ IV. (in der ev. höh. Bürgerschule II, Vorwerksstr.),
5) „ „ „ V. (in dem Oberrealschulgebäude, Lehmdamm),
6) „ „ Oberstufe (in dem Amtszimmer des Directors Dr. Fiedler, Oberrealschulgebäude).

In der Unterstufe wird kein Schulgeld gezahlt, in der Oberstufe monatlich 1,50 M. für 12 wöchentliche Unterrichtsstunden. [3613]

Das Curatorium.

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt,

Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des Winterhalbjahres können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.

Die Anstalt giebt in ihren dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.

Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.

Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mk. pro anno.
Nähere Auskunft ertheilt der Director. [3611]

Goldberg, im September 1889.

Dr. Zinner.

Clavier-Unterricht.

Von berühmten Professoren ausgebildet (Methode Leipzig), beabsichtige ich mich hier Anfang October als Lehrerin niederzulassen. Vorzügliche Zeugnisse und Beurtheilungen über mehrjährige Lehr- und Concertthätigkeit vorhanden. Meldungen nimmt Frau **E. Eckersdorff,** Gräbschenerstraße 5, entgegen. [4619]

Frau A. Gebauer.

Den

Gesangunterricht

habe ich wieder aufgenommen und nehme neue Schülerinnen an.

Gertrud Piper,
Hummerei 38, II. [4182]

Lehr-Institut 2620

für Kunst- und praktische Handarbeiten. Anmeld. tägl. v. 10—12 U.

Selma Wreschner,
Albrechtsstraße 53, I.

Isr. Töchter-Pensionat

und Höhere Unterrichts-Anstalt,
Institut I. Ranges, gegr. 1864.

Frau Director Therese Gronau,
Berlin, Hindersinstr. 11, Königsplatz.

Eine geprüfte Lehrerin,

die längere Zeit in England war, wünscht in allen Fächern Unterricht od. Nachhilfe zu ertheilen, vorzugsweise in engl. Sprache, Grammatik, Lectüre, Conversation 2c. Offerten erbeten unter H. 24 **Postamt 7, Breslau.** [4620]

Une jeune Parisienne désire donner des leçons gram., conv., litter. à un prix modéré. **Lse Gatabin, Friedrichsstrasse 30, II.** [4699]

Ein **Secundaner** wünscht billig **Stunden** zu ertheilen. Gefl. Off. u. R. S. 27 Exped. der Bresl. Ztg.

Nachhilfe in den Schularbeiten, Französ. u. Musik wird ertheilt. Näh. **Carlsstraße 22,** 3 Treppen r.

Grdl. **Clavierunterricht** w. noch einig. Anf. erth. **Kurze Gasse 12, I., l.**

Ein oder zwei junge Leute finden **Pension** mit vorzüglichster Kost u. Pflege. Reflectanten wollen ihre Adresse niederlegen sub E. O. 25 in der Exped. der Bresl. Ztg. [4626]

---

1 Knabe find. g. **Pension** m. B. u. W. f. 20 M. Off. u. E. 22 Brieft. d. Bresl. Z.

Für mein 12jähriges Töchterchen suche ich ein gleichaltriges Mädchen zur Miterziehung in **Pension** zu nehmen. [3977]

Verw. **Dr. Emma Faupel,** Breslau, Klosterstraße 10.

Tanz-Lehrinstitut

von

E. & H. Nieselt,
Altbüßerstraße 29, I.

Die schönsten, für diesen Zweck geeigneten Räume. Beginn der verschiedenen Curse **Ende October** und **Anfang November.** [3625]

Anmeldungen vom **15. October** von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Frau **Emilie Nieselt.**
H. Nieselt, Balletmeister.

Stern'sches Conservatorium der Musik

[1502] in

Berlin SW., Wilhelmstr. 20.

Directorin:

Jenny Meyer.

Künstlerischer Beirath: Professor **Robert Radecke. Winter-Cursus: 3. October. Aufnahme-Prüfung: Dinstag, 1. October, 9 Uhr. Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung für die Bühne. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- u. Clavierlehrern u. Lehrerinnen. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, Eugen Hildach** (Gesang). **Rob. Radecke** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). **Bussler, Mr. Chaffee** (Theorie). Prof. **Ehrlich, Papendick, Max van de Sandt, Felix Dreyschock, C. L. Wolf** (Clavier). **Emile Sauret, Gustav Exner,** Kgl. Kammermus. (Violine). **Hugo Dechert,** Kgl. Kamm.-Mus. (Cello). Declamation: **Link,** Königl. Schauspieler. Mimik: **R. H. Salomon,** Regisseur der Kgl. Oper, **Gräfen,** Kgl. Chordirector. Chorschule: **Radecke.** Vorlesungen über Geschichte der Musik: **Ehrlich.**

Programm gratis durch Unterzeichnete.

Jenny Meyer.
Sprechstunde 8—9, 2—3.

Pension. 4698

Jüd. j. Leute find. in fein. Fam. gute Aufn. Off. B. 28 Brieft. d. Bresl. Ztg.

Pension!

Vom 1. October ab finden bei mir noch einige schulpflichtige Mädchen Aufnahme bei Zusicherung liebevollst. Pflege und strengster Ueberwachung der Schularbeiten. [4676]

Vorzüglichste Referenzen.

Verw. Frau **Dr. Markusy,**
Gräbschenerstr. 7, I.

Magdalenen-Gymnasium.

Aufnahme neuer Schüler am **Montag, den 7. October,** und zwar um 9 Uhr für die Vorschule, um 10 Uhr für die Gymnasialklassen. [3600]

Moller.

Königliche Oberrealschule mit technischen Fachklassen zu Breslau.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt, soweit es der Raum zulässt, **Dinstag, am 8. October, früh 9 Uhr.**

[3610] Director **Dr. Fiedler.**

Königliche Baugewerkschule zu Breslau.

Die Aufnahme der angemeldeten Schüler erfolgt [3609]

Sonnabend, am 19. October, früh 9 Uhr.

Director **Dr. Fiedler.**

Evangl. concess. Präparandenanstalt.

Den 8. October Aufnahmeprüfung. Anmeldungen täglich von 11 bis 12 Uhr Gabitzstraße 83 im Schulhause.

[4642] Vorsteher **R. Nafe,** Rector.

Dr. Engel's höhere Knabenschule,

jetzt: Gartenstrasse 43. [3608]

Anmeldungen für sämmtliche Klassen täglich von 12—2 Uhr.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde. 3549

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet statt am **29. u. 30. September** und am **6. u. 7. October, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** in meiner Wohnung. **Dr. Samuelsohn.**

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen erfolgt **Sonntag, den 6. October,** von 10—1 Uhr im Schullocal **Alte Graupenstrasse 11b,** 2 Tr. [3626]

Dr. Joël.

Institut für höheres Clavierspiel.

Die Schüler werden zu zweien, auf Wunsch einzeln unterrichtet.

Rosalie u. Marta Freund, Telegraphenstr. 5.

J. Neugebauer's Musikinstitut,

Tauentzienstr. 73. Clavier (Klassen- u Privatunterricht), **Gesang, Theorie.**

Nicht nur **Fingerfertigkeit,** sondern zugleich **Musiksinn,** der Grund für **Kunstverständniss,** werden bei Clavierschülern leichter geweckt, das **Gehör mehr geübt und gebildet,** wenn die Methode **schon im Anfang** die geistige **Selbstthätigkeit** anregt und die Stücke **deutschen Liederweisen** entnommen sind, deren Texte die Schüler unter **richtiger** Anleitung dazu **singen lernen.** Dieser **vortrefflichen** Lehrweise entspricht ganz die von Herrn **Dr. E. Bohn,** Prof. **Klindworth,** Prof. **X. Scharwenka** bestens empfohlene **Clavierschule von E. Breslauer, Director des Berliner Conservatoriums,** welche zum **October d. J. in meinem Institut eingeführt wird.**

Aeltestes kaufmännisches Unterrichts-Institut

von **Heinrich Barber,** Carlsstrasse 36.

Anmeldungen zu den nächst beginnenden allgemeinen und Separat-Cursen für **doppelte Buchführung, Wechsellehre, kaufm. Rechnen** und für **Schönschrift** werden täglich Mittags 1—4 und Abends 7—9 Uhr angenommen. Den Schülern werden Stellungen kostenlos nachgewiesen. [3200]

Heinrich Barber, Carlsstrasse 36,
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor und Handelslehrer.

Militär-Pädagogium Weidemann,

Breslau, Tauentzienplatz Nr. 11.

(Staatlich concessionirt und beaufsichtigt.) [4364]

Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen. — Special-Kurse** für zurückgebliebene Zöglinge **gratis.** — Streng geregeltes **Anstaltspensionat. — Unterricht** durch ein aus 12 Mitgliedern bestehendes, **ausgewähltes Lehrer-Collegium** nach **langbewährter Methode. — Vorzügliche Referenzen** über **erzielte Resultate. — Abendkurse** (75 M. vierteljährlich oder 30 M. monatl.) **für junge Leute, welche bereits einem Berufe angehören. — Ausführl. Prospecte,** sowie jede weitere **Auskunft** durch

Die Direction.

Dr. Ernst Gudenatz' u. Major von Donat's Militärlehranstalt zur Vorbereitung

für die

Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichsprüfung,

29 Neue Taschenstraße 29.

Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Prospecte und jede weitere Auskunft durch die Leiter der Anstalt: [4500]

Major von Donat u. Dr. Ernst Gudenatz,
Kleine Scheitnigerstr. 11, **Neue Taschenstr. 29.**

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatl. concess.)

und für Schüler höherer Lehranst. Prosp. u. Nachw. üb. d. Prüfungsres.
Auch **Pensionäre** finden Aufnahme. [4420]

Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Berlin, Chorinerstr. 45, a. d. Oderberger.

Militair-Pädagogium

von **Dir. Dr. Fischer,**

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch,
staatl. concess. f. alle Militair- u. Schulexamina.

Im letzten Halbjahr weitaus glänzendste Resultate; alle Fähnrich-, Einjährige, Abiturienten, Primaner, Secundaner bestanden. Disciplin, Unterricht, Tisch, Wohnung vorzügl. empfohlen von Hofkreisen, Professoren, Examinatoren. [1133]

Bekanntmachung.

Hierdurch machen wir die ergebene Anzeige, dass wir am **1. October d. J.** unser

Comptoir und Lager

Striegauerplatz 5|7

verlegen und bitten freundlichst Ordres auf **Kaiseröl, Anfragen, Geldsendungen etc.** von da ab dahin zu richten; zur Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer haben wir gleichzeitig **Fernsprech-Anschluss** eingerichtet.

Unser Kaiseröl senden wir nach wie vor frei ins Haus und ist dasselbe nur durch unterzeichnete Niederlage und die **genannten Depots echt** zu beziehen. [3655]

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff,

Fernsprech-Anschluss Nr. 1036. **Kaiseröl-Fabrik-Niederlage.** Fernsprech-Anschluss Nr. 1036.

Verkaufsstellen sind bei den Herren:

Robert Geisler, Gartenstr. 5 und Feldstr. 7.
Herm. Fr. Pitsch, Scheitnigerstrasse 23 u. Gräbschnertr. 38.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63 und Königsplatz.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72.
Erich & Carl Schneider, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl., Schweidnitzerstr. 15.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstrasse 13.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstrasse 5.
G. Walther's Nachflg., O. Heilberg, Moltkestr. 18.
Th. Molinari's Erben, Albrechtsstrasse 56.
Ph. Callenberg, Schuhbrücke 81.
Th. Kunisch, Neue Tauentzienstrasse 87.
W. & Th. Selling, An den Kasernen 3/4.
Herm. Straka, Am Rathhaus 10.
Adolf Birneis, Nicolaistr. 64 und Reuschestrasse 45.
Julius Rieger, Friedrich-Wilhelmstrasse 42.
A. Kuschel, Mariannenstr. 10.
Julius Specht, Klosterstr. 16.
Reinhold Milde, Alte Taschenstrasse 13/15.
Wilh. Bergmann, Hummerei 11.
Paul Guder, Adalbertstrasse 15, und Neue Taschenstr. 14a.
Carl Adolf Mayer, Neue Kirchstr. 7.
Eduard Fache, Holteistr. 14a. u. Friedrichstrasse 85.
Ernst Wecker, Klosterstr. 8.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Winkler & Jaeckel, Neumarkt 12 und Schmiedebrücke 54.
Herm. Zahn, Zwingerplatz 8.
Oscar Wecker, Friedrich-Wilhelmstr. 15/16, Gartenstr. 30, Schmiedebrücke 16, Ohlauerstrasse 29.
C. W. Paul, Brüderstrasse 17.
Oscar Schnalke, Sonnenstr. 17.
Kaiser & Kainer, Gräbschnerstrasse 12, u. Bohrauerstr. 27.
Max Hausdörfer, Scheitnigerstr. 17.
Oscar Hausdörfer, Ecke Lohe- und Nachodstrasse.
H. Fengler, Reuschestrasse 1.
Gustav Biller, Messergasse 20 u. heilige Geiststrasse 5.
Emil Schirmer, Grünstr. 5.
Wolff, Rosenthalerstr. 18.
Paul Steinbrecher, Friedrich-Wilhelmstrasse 41 b,
W. Schwabe, Kupferschmiedestrasse 13.
C. Derr, Klosterstr. 65.
Otto Stephan, Friedrich-Wilhelmstrasse 70.
A. Burdzik, Gneisenauplatz 3.
Carl Kleinert, Bergstr. 3.
Otto Meybem, Freiburgerstr. 16.
H. Jarrausch, Flurstrasse 9.
Paul Buschmann, Sadowastr. 69.
A. Reifland, Nicolaistadtgraben 26.
Carl Jentsch, Hirschstrasse 46.
Joh. Anlauff, Gneisenaustr. 18.
Albert Putzke, Neue Tauentzienstrasse 18 u. Klosterstr. 35.
Otto Ogrowski jr., Gr. Groschengasse 4/5.
Theod. Korus, Berlinerstr. 1.

Für die Provinz ist den Herren

Carl Becker & Co., Antonienstr. 10,

der Alleinverkauf übertragen worden.

NB. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Verkauf von gewöhnlichem und besserem Petroleum unter dem Namen „Kaiseröl" oder als Kaiseröl für Betrug resp. für Markenschutz-Verletzung angesehen und demgemäss als strafbar gerichtlich verfolgt werden wird. **D. O.**

Mannheimer Cocosbutter.

Prämiirt auf den Ausstellungen Cöln und Karlsruhe 1889.
Haupt-Niederlage Breslau, Alte Taschenstr. 9.
Postcolliversandt gegen Nachnahme. [4517]

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt & ärztlich empfohlen.
Zu haben in allen Mineralwasserdepôts sowie in allen Apotheken.

Man wolle stets verlangen
Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János".

Saxlehner-B. Hunyadi János Budai keserű víz forrás. Hunyadi János Bitterquelle

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungs-Organen vertragen.
Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Bitte probiren Sie für 10 Pfennige
Martins Spar-Seifenpulver.
Erfolg überraschend.
Ueberall zu haben.
1996

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18987.

Stabil-Theer ist das anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer. [0236]

Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand **wird nie hart**, sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, **kann nie brüchig werden** und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau.
(Comptoir: Klosterstraße 89.)

Hotels, Weinstuben, Gastwirthen

offerire meinen ganz vorzüglichen, nach neuem patent. Verfahren hergestellten

deutschen Schaumwein,

garantirt reinster Traubenwein, natürliche Gährung, nicht künstl. Mousseur, zu Preisen, mit denen Niemand concurriren kann. [4492]

Eugen Hoffmann, Breslau, Tauentzienstraße Nr. 9.

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 26. September 1889.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß vom 1. October c. ab bis auf Weiteres der **Preis von Coaks** à hl **60 Pf. ab hiesige drei Gasanstalten** beträgt. [3615]

Die Verwaltung.

Infolge der fortgesetzt steigenden Fabrikationskosten sehen wir uns genöthigt, die **Preise für Portland-Cement pro Normaltonne um 50 Pfg.** zu erhöhen.

Groschowitz und Oppeln, im September 1889.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik zu Oppeln.

Portland-Cement-Fabrik vorm. A. Giesel. [1524]

„Wilhelmshütte",

Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft ersuchen wir hierdurch, die auf Grund unserer Aufforderung vom 9. d. Mts. übernommenen neuen Actien bei den betreffenden Anmeldestellen im Umtausch gegen die Cassen-Quittungen in Empfang zu nehmen. [3595]

Eulau-Wilhelmshütte und Waldenburg in Schl., den 27. September 1889

„Wilhelmshütte",
Act.-Ges. für Maschinenbau und Eisengiesserei.
Der Vorstand.
B. Leistikow.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen **52.** Verloosung unserer

5% Pfandbriefe Serie VI.

wurden folgende Nummern gezogen:
Lit. **L.** à **2000** Mark rückzahlbar mit **2200** Mark.
No. 304. 1534.
Lit. **M.** à **1000** Mark rückzahlbar mit **1100** Mark.
No. 2596.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 31. März 1890 ausser Verzinsung.

Berlin, den 25. September 1889. [1512]

Die Haupt-Direction.
Sanden. Schmidt.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Von unseren Prioritäts-Obligationen zu 300 M. sind heut folgende Nummern zur Einlösung gezogen worden: 160, 276, 438, 447, 538, 593, 652, 653, 654, 753, 830, 942, 1007, 1047, 1062, 1066, 1155, 1200, 1247, 1858, 1948, 2029, 2340, 2433, welche hiermit zum 2. Januar 1890 zur Auszahlung des Nennwerths gekündigt werden. — Eine weitere Verzinsung derselben findet nicht statt. — Die Einlösung erfolgt vom 2. Januar 1890 ab gegen Rückgabe der Stücke mit den noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons bei den nachstehenden Zahlstellen:

1) **hierselbst** bei unserer Hauptkasse,
2) **in Berlin:** a. bei den Herren **Born und Busse**, Bankgeschäft, Behrenstraße 31,
b. bei den Herren **Gebrüder Guttentag**, Bankgeschäft, Neustädtische Kirchstraße 3,
3) **in Breslau** bei der **Breslauer Discontobank.**

Für nicht abgelieferte laufende Zinscoupons wird der Werthbetrag einbehalten.

Bei den genannten Zahlstellen können auch die am 1. October d. J. fälligen halbjährlichen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen gegen Einlieferung des Zinscoupons Nr. 10 erhoben werden.

Ferner machen wir bekannt, daß von den im Jahre 1888 ausgeloosten und zum 2. Januar 1889 gekündigten Prioritäts-Obligationen die Nr. 156, 182, 279, 757, 1001, 1115, 1126, 1168, 1192, 1305, 1389, 1682, 1861, 2190, 2338, 2443, 2477 mit den Zinscoupons 9 bis 20, Serie II, und Talons, ferner die zum 2. Januar 1888 gekündigte Prioritäts-Obligation Nr. 1859 mit Zinscoupons 7 bis 20, Serie II, und Talon heut in Gegenwart eines Notars verbrannt worden sind. [3616]

Noch nicht eingelöst sind:
a. aus der Kündigung zum 2. Januar 1889 die Nr. 1222, 1233, 1979, 1981 und 2243,
b. aus der Kündigung zum 2. Januar 1888 die Nr. 2216,
c. aus der Kündigung zum 2. Januar 1887 die Nr. 104.

Oels, den 25. September 1889. **Direction.**

Verdingung

der Lieferung von 28 700 Ctr. **Bruchsteine** zur Herstellung einer Chausseeüberführung auf Bahnhof Cosel-Kd. [3614]

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Bruchsteinlieferung für die Chausseeüberführung in Cosel-Kd." **bis zum 15. October, Vormittags 11 Uhr**, an uns — Zimmer 9 — gebührenfrei einzusenden. Bedingungen liegen in dem oben bezeichneten Zimmer zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 0,50 M. (auch in Briefmarken zu je 10 Pf.) ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Oppeln, im September 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Lieferung von rund 33 000 cbm gesiebter Kies für das Jahr 1890 soll vergeben werden. [3594]

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Kieslieferung" sind bis zum 7. October einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am genannten Tage 12 Uhr Vorm. Die Lieferungsbedingungen können im Zimmer 17 des Verwaltungsgebäudes, Louisenstraße 8, eingesehen bz. gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Posen, im September 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Dir.-Bezirk Breslau).

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

21jähriger Erfolg. [0219]

32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und **14 Goldene Medaillen.**

Fabrik-Marke.

Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** Vevey (Schweiz).

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland:
Berlin S. Th. Werder.

Passagier-Fahrt

von **Stettin** nach **Stockholm** vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen

A I Passagierdampfer **„Magdeburg"**, Captn. **Erich**,
A I Passagierdampfer **„Schweden"**, Captn. **Frentz.**

Abgang von **Stettin** jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr.

Passage: incl. Beköstigung
I. Caj. M. 45,00, [0155]
II. Caj. M. 33,50,
Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,00.

Nähere Auskunft ertheilen
Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.
Hofrichter & Mahn, Stettin.

Das wenn auch langsame, doch stetige Sinken des Zinsfußes, der für Capitalanlagen erzielt wird, trifft diejenigen am härtesten, welche nicht mehr erwerbsfähig, sondern darauf angewiesen sind, von den Zinsen ihres Ersparten zu leben. Allen diesen ist der Kauf einer Rente bei der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft anzurathen. Diese zahlt unter Anderem einer beim Eintritt 60 Jahre alten Person für je Tausend Mark Einlage eine lebenslängliche jährliche Rente **von 100 Mark 70 Pfennig.**

Je nach dem Eintrittsalter ist der Rentensatz höher oder niedriger. Genannte Gesellschaft besteht seit 1866 und besitzt über zwölf Millionen Mark Garantiefonds. Prospecte sind gratis zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, Breslau, Albrechtsstraße 13.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister sind folgende Eintragungen und Löschungen bewirkt worden:

A. Eintragungen:

a. unter Nr. 673 die Firma **M. Kleine** zu Nieder-Langenbielau und als Inhaber derselben der Buchdruckereibesitzer **Max Kleine** daselbst,
b. unter Nr. 674 die Firma **Paul Reiche Nachfolger** zu Ernsdorf und als Inhaber derselben der Kaufmann und Spediteur **Carl Barth** daselbst.

B. Löschungen:

a. das Erlöschen der unter Nr. 205 eingetragen gewesenen Firma **Heinrich Herzog** zu Reichenbach, deren eingetragener Inhaber der Kaufmann **Carl Moritz Heinrich Herzog** daselbst war,
b. das Erlöschen der unter Nr. 478 eingetragenen Firma **Anna Dampfmühle (Großpietsch)** zu Ernsdorf, deren Inhaber der Kaufmann **Oswald Großpietsch** zu Frankenstein war,
c. das Erlöschen der unter Nr. 528 eingetragenen Firma **Paul Reiche** zu Ernsdorf, deren eingetragene Inhaberin die verwittwete Spediteur **Amalie Reiche** daselbst war,
d. das Erlöschen der unter Nr. 629 eingetragenen Firma **Paul Katzer** zu Reichenbach, deren Inhaber der Kaufmann **Paul Katzer** zu Ernsdorf war,
e. das Erlöschen der unter Nr. 257 eingetragenen Firma **Hermann Bienert** vormals **Eduard Most** zu Reichenbach, deren Inhaber der Kaufmann **Franz Anton Hermann Bienert** daselbst war.

Reichenbach u. E., [3617]
den 26. September 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 343 die Firma

A. Rüdiger

zu Beuthen a. O. und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Auguste Rüdiger**, geb. **Großmann**, in Beuthen a. O. eingetragen worden.

Freystadt, den 23. September 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 176 die Firma [3623]

Oswald Koepsch

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Apotheker **Oswald Koepsch** zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 27. September 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Firma [3622]

J. Schubert

Nr. 11 (früher 288) des Gesellschaftsregisters ist durch Vertrag auf den Civilingenieur **Ernst Sattler** zu Königshütte übergegangen, welcher unter Nr. 190 des Firmenregisters als Inhaber derselben eingetragen worden ist.

Gleichzeitig ist die für dieselbe Firma dem **Ernst Sattler** ertheilte Procura Nr. 2 (früher 225) des Procurenregisters gelöscht worden.

Königshütte, den 23. Septbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Mobiliar- und Nachlaß-Auction.

Dinstag, d. 1. October, Vormittag von **10 Uhr** an, versteigere ich **Zwingerstraße 24 pt.**

1) **in Mahag.: 1 rothseid. Sopha, 2 Faut., 6 Demi-Faut.**, Bücherschrank, Buffetschrank, 2 Damen-Bureau, Ausziehtisch, Buffetschrank, gr. Salontisch m. Marmorplatte, Trumeaux, 18 Stühle;
2) **in Nußbaum:** 1 Sopha, 2 Faut., gr. Plüsch, Trumeaux, Bettstelle m. Matr., 10 Rohrlehnstühle; 6 eichene Stühle 2c.;
3) **1 Smyrna-Teppich**, 1 neues Nußb.-Pianino, 1 Eisschrank, **große, gute, alte Oelgemälde** und Druckbilder, Portièren, Turnapparate und **2 Brillanten-Ohrringe**

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commiss. für die Stadt und den Landkreis Breslau [4608]

G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24.

Cigarren-Auction.

Mittwoch, 2. October, früh von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24 part.**

ca. 50/10 Reste meist feine Havanna- und Sumatra-Cigarren, sowie 20 Mille echt russischer Cigaretten

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder. [4607]

Auction

einer Schlosserwerkstatt.

Aus dem Nachlaß des verstorb. Schlossermstr. Herrn Wilh. Uhlig, werde ich **Donnerstag, den 3. October**, Vormittags von **9 Uhr** an, **Weidenstraße 31**,

1 Ambos m. Klotz, compl. Blasebalg, Feuerzangen, Gesenke, 9 Schraubstöcke, 2 Richt- und 1 Lochplatte, 3 Bankambosse, 1 Durchstoß, 1 Blechscheere mit Tisch, 2 Bohrmaschinen, Schraubenschneidemaschine, Kluppen, Winden, Bohrer, 1 Schmirgelmaschine, Hämmer, Zangen, Kloben, 39 Mutterschlüssel, 1 Schleifstein und sonst. Werkzeuge, sowie sämmtliche Bänke

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [4655]

Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Auction.

4700

Freitag, d. 4. October, Vormittag v. 10 Uhr an, versteigere ich **Kaiser Wilhelmstraße 108:**

1 fast neues Wahsner'sches Billard und die altdeutsche Billard-Saal-Einrichtung (Tische, Bauernstühle 2c.), vier große Saal-Petroleumlampen, ferner 8—10 Stück Lorbeerbäume, Wappenschilder und sonstiges Hausgeräth

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Ganz frische Sendung von

Astrachaner Caviar,

gross und graukörnig,

frische Elbinger Neunaugen

in Fässchen à 1/1, 1/2, 1/4 Schock Inhalt,

Sardines à l'huile, frische diesjährige Einlegung und nur beste bekannte Marken,

täglich frische Ostseekrabben, echt Kiel. Sprotten, Bücklinge, Flundern, geräucherten Aal u. Lachs, feinste **Ostsee-Delicatessheringe, echt Braunschweiger** u. Gothaer Cervelat-, Mett-, **Sardellen-** und **Trüffelleberwurst, täglich frische Oppelner, Schömberger** und **Dresdner Appetitwürstchen, Frankfurter Bratwürstchen, feinste Tafelkäse,** als: **echt Emmenthaler, Eidamer, Holländer Maikäse, Gervais-, Neufchâteler, Brie-, Camembert-, Kronenkäse, Strassburg. Schachtelkäse etc.**

Neue Astr. Zuckerschoten, neue ital. Prünellen, frische Teltower Rübchen, frische grosse **Wallnüsse, allerschönste** und **ganz süsse ungar. Weintrauben,** à Pfund 35 Pf., bei Origin.-Körben und Post-Collis billigst.

Haupt-Niederlage der **echten Vöslauer Weine** von **Schlumberger,** weiss und roth, à Fl. excl. 1,25, 1,75, 2,25 M., **vorzügliche Bowlenweine,** weiss und roth, à Fl. 75 Pf. Von **Moselweinen** empfehlen besonders **Moselblümchen,** sehr feiner Tafelmosel, à Fl. 1,00 M.

Valdepenas, à Fl. 1,20 M., **Navarra,** à Fl. 1,40 M., beides recht milde, aber auch volle spanische Rothweine.

Vorzüglicher Champagner, à Fl. 2,25 M.

Von unserem reichhaltigen **Cigarrenlager** empfehlen besonders

Alice und Excellente Comida, 100 Stück 6 Mark,

Estimada und Carnelia, 100 Stück 5 Mark,

Figaro, echt **Cuba-Import,** in Kistchen à 100 und 250 Stück, **à Mille 80 Mark,**

empfehlen [3657]

Gebr. Heck's Nachf.

Erber & Kalinke,

Ohlauerstrasse 34.

Aufträge von auswärts werden prompt und bestens ausgeführt.

Verlangen Sie nur **Gessler's** echten

Altvater Kräuter-Liqueur

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Café's und Conditoreien.

Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler,** Jägerndorf (Oesterreich).

C. & G. Müller

Wurst-Fabrik. Schmalz-Siederei

Rixdorf-Berlin

Specialitäten: **Reine Schweinefette. Speck. Schinken.**

Berliner Bratenschmalz mit Gewürz. [1143] **Spatenschmalz ohne Gewürz.**

Vertreter für Schlesien: **Max Montag, Breslau.**

Geschäfts-Verkauf.

Das von meinem verstorbenen Manne gegründete, seit etwa 50 Jahren unter der Firma

A. Galle

hierorts bestehende bestrenommirte **Herren-Confections-Geschäft** bin ich entschlossen, wegen vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [4621]

Reflectanten belieben sich an mich zu wenden.

verw. Elisabeth Galle,

Breslau, Dorotheengasse Nr. 2.

Eine seit 20 Jahren mit **bestem Erfolge** betriebene

Kunstwoll-Spinnerei

mit Wasser- und Dampfkraft, eine halbe Stunde von **Guben** entfernt, angenehm und günstig gelegen, soll **nebst Wohnhaus, Land und Wiesen** wegen Todes des Besitzers **verkauft werden.** Object circa 75 000 M. Das Grundstück eignet sich auch für sonstige industrielle Anlagen, Mühlerei, Holzschleiferei ɔc. [3333]

Auskunft ertheilt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin W, Französischestraße 13,** part.

Eine vollständig eingerichtete [1312]

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

kommt am 4. October d. J. in Finsterwalde durch Subhastation Erbtheilungshalber zum Verkauf. Bebaute Grundfläche (massiv) ca. 1500 qm, Hofräume und Gärten ca. 6000 qm. Dieselbe wurde mit bestem Erfolge lange Jahre unter der Firma **I. G. Kniesche** betrieben. Finsterwalde ist Fabrikstadt der sehr industriereichen Niederlausitz an der Halle-Sorau-Gubener-Eisenbahn und am Endpunkte der Finsterwalde-Schipkauer-Eisenbahn, an welcher sehr bedeutende, neuerschlossene Kohlenfelder mit Briquettefabriken ɔc. liegen. Auskunft, Verzeichnisse über Werkzeug-Maschinen ɔc. giebt gern **Paul Kniesche** in **Cottbus.**

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am Dinstag, den 8. October c., Vormittags 11 Uhr, werden wir bei unserem Depot Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98 circa 17 zu unserem Dienst ungeeignete Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 20. September 1889. [3375]

Die Direction.

50,000 Mark

zu 4% Zinsen sind gegen pupillarsichere Hypotheken per bald oder später auszuleihen. Auskunft wird ertheilt in der Kirchkasse zu St. Elisabet.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet.

Dr. Spaeth. [3499]

Alleinverkauf eines unter **Musterschutz** stehenden **Artikels zur Wäsche** ist für **Breslau** zu vergeben. Bereiterklärungen sub **I. D. 8451** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

9000 Mark

sofort gegen Sicherheit **gesucht.** Näheres sub Chiffre **F. 1763** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1517]

[1491] **Die**

zum Bau einer Zuckerfabrik

in der **Nähe Breslaus** erforderlichen

Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten

sollen vergeben werden.

Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre Adresse unter Chiffre H. 114 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einsenden.

Für ein rentabl. Fabrik-Gesch. wird ein **Theilnehmer** mit 20- bis 30 000 Mark **gesucht.** Gefl. Offert. F. T. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige **mechanische Leinenzwirnerei** sucht für den Verkauf aller Arten Leinenzwirne in **Breslau** einen soliden, tüchtigen **Vertreter,** der mit der Branche vertraut ist, unter günstigen Bedingungen zu engagiren. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unt. **O. 5,20** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1516]

Wegen Todesfalls ist in einer Provinzialstadt auf verkehrreicher Straße ein **Grundstück,** besteh. aus einem gr. Vorderhause mit zwei Geschäftslocalen, aus einem langen Hofraume und Hinterhause **zu verkaufen.** Kauflustige wollen sich unter S. F. L. 193 Expedition der Bresl. Zeitung melden. [3096]

Restaurant,

gut eingerichtet, Miethe 450 Thaler, an 3 Theatern gelegen, bis Nachts 1 Uhr geöffnet, zu verk. Wallnertheaterstraße 20, Restaur. Berlin.

Meine alte, best renommirte **Weinhandlung,** verbunden mit einem **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft,** bin ich krankheitshalber genöthigt, bald oder per 1. Novbr. cr. zu verkaufen. Anzahlung gering.

Nur Selbstreflect. erhalten nähere Auskunft durch [3629]

C. G. Hammer & Sohn Nachflg., Waldenburg i. Schl.

Zu einer gewerblichen Anlage, gleichviel welcher Art, ist eine antheilige, 20—25pferdekräftige [1514]

Wasser- u. Dampfkraft

an einen Unternehmer **zu verpachten.** Raum zu Baulichkeiten ist genügend vorhanden. Lage: Provinzialstadt, 5—10 Minuten entfernt von 2 Bahnhöfen. Alles Nähere auf gef. Anfragen unter **S. G. 5667** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ia. Bohnermasse

für Parquet, Linoleum etc., **bestes** Fabrikat, äusserst sparsam im Gebrauch und **nicht klebend!** Büchse 1,20; 5 Pfd.-Büchse 5 Mk. [3297]

Stahlspähne, Pfd. 70 Pfg.

Otto Kahl

Neue Schweidnitzerstr. 2.

Ein Doppelpult,

ein Zahltisch, ein Briefschrank, ein Board, zwei Comptoirsessel, sämmtlich antik eichen, sind wegen Abreise des Besitzers zu verkaufen [1509]

Tauentzienstraße 10 I.

Ein eleganter **Rococo-Leuchter,** zu 20 Kerzen, b. z. verk. Ohlauerstr. 35. **Carl Fey,** Gürtlermeister. [4620]

Ein eleganter **Rococo-Leuchter,** 12 Kerzen, b. z. verk. **Carl Fey,** Gürtlermstr., Ohlauerstr. 35. [4624]

Neuer **Großstuhl** bill. **zu verk. Lehmdamm 48,** b. Schneider, V. r.

Extra-Mantel u. Helm (Inf.) zu kaufen gesucht. Off. M. 6 postlag. Neuschestr. [4652]

Pa. Torfstreu,

deutsches u. holländisch. Fabrikat, in bester, faserreicher, sandfreier, trockener Qualität, offeriren billigst franco jeder Bahnstation, sowohl für prompt als auch für Lieferung per **Herbst** und **Winter** [3663]

Lutze & Heimann, Magdeburg, Futterartikel und Düngemittel en gros.

Brennholz.

Eiche, Birke, Erle u. **Kiefer,** in Fuhren zu 3 Meter (klein gemacht), pro Meter 7 Mark, **Buche** 8 Mark, franco Hausthür empf. **F. Kassel, Tauentzienstraße 57.** [4681]

---

2 Kalbskühe, 2 Pferde stehen z. Verk. **Gerbergasse 9. Jörke.**

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten. Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstr.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** ɔc. in kürzester Zeit. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1744

Astrachaner

Caviar

vom neuen Fange, in Orig.-Fässern und ausgewogen, [3646]

Marinaden, Rauchfische, neue Braunschweiger **Schlackwurst,** frische Cothaer **Cervelatwurst,** Frankfurter und Schömberger **Würstchen, Käse aller Art, Pumpernickel** etc. empfiehlt von neuen Zufuhren

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Lebende Hechte, Karpfen, Schleien, frischen Lachs, Seezunge, Hecht, Zand,

Ia. Astrach. und Ural-

Caviar, Hummern, Holld. Austern,

geräuch. Lachs, Gänsebrüste, **Gänse-Pökelfleisch etc.** empfiehlt billigst [4682]

Carl Schröder,

Fischhandlung,

Ohlauerstrasse 43.

Paul Klotz's Waaren-Offerte:

unter Gewährung von

10 Procent Rabatt

auf **sämmtliche** Waaren

Bester weisser **Farin**	Pfd.	33 Pf.
Bester **Brodmelis**	-	36 -
Feinste **Margarine**	-	53 -
Feinste ✱ **Schmalz**	-	63 -

Ueber die **Gewährung,** sowie **Auszahlung** des **Rabatts** liegen in meinen Geschäften **Extra-Ausgaben** (gratis) aus.

Zu Engrospreisen wird nur **Gartenstrasse 43a** verkauft:

Roggen- u. Weizenmehl 100 Pfd.		15 Pf.
Lagerbier Flasche		10 Pf.
Lagerbier von **Haase** Flasche		12 Pf.
Domingo-Mel. gebr. Pfd. . .		1,40 M.
Wiener Mischung gebr. Pfd.		1,60 -
Carlsbader - -	-	1,70 -
Perlmocca - -	-	1,80 -
Getreide-Kaffee präpar.	-	15 Pf.
Magdeb. Bruchcichorie	P.	12 -
Cacaoschaalen	Pfd.	18 -
Perlgraupe	-	15 -
Essig (klar u. stark)	Liter	6 -
Einfache Liqueure	-	60 -
Doppelte Liqueure Ltr. v. 1 M. ab.		
Alter Breslauer Korn	Ltr.	60 Pf.
Arac, Rum, Cognac V. Ltr. v. 80 Pf. ab.		

Wein und Cigarren in jeder Preislage das Beste.

Moselwein incl. Flasche		90 Pf.,
Rüdesheimer -	-	120 -
Beste Stearinlichte Pack		28 Pf.
Beste Schweden Pack		10 Pf.

Paul Klotz, Breslau,

Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a.

Fil.: Tauentzienplatz 10, Matthiasstr. 91. [4697]

Thee's **Souchong,** Pfd. 3,00, **Pecco etc.** „ 3,50, } hochf. Qual.

E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25. [3317]

WEINTRAUBEN, frisch vom Stock, zum Kur- und Tafelgebrauch. Ein 5 Kilo-Körbchen M. 2.60. **Reinen Gebirgs-Honig** (in Blechdosen) 5 Kilo M. 5.50 franco per Nachnahme. [0156]

J. Watz & Comp., Werschetz (Ungarn).

Schöne trockene

Wallnüsse

liefert in Waggonladungen u. kleineren Posten ab Ende October zu billigsten Preisen [0156]

E. Pogatschnigg, Leibnitz, Steiermark.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.**

Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom Brüssel 1886 — Goldene Medaillen

Central-Verkauf durch die Kronen-Apotheke Berlin W., *Friedrichstr. 160.*

Dépôt in Breslau in der Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4.

Extra grosse gewählte **neue**

süsse Molf.-Mandeln,

süsse Pugl. Apfelsinen, schönste Garten-Citronen, **Telt. Rübchen.** 3650

frische Rügenwalder

Gänsebrüste,

Flundern, Bücklinge,

fetten ger. Lachs, geräuch. Spickaal, frische Austern

und prachtvollen mildgesalzenen

Astrach. Caviar

empfiehlt von neuen Lieferungen

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. 33.

Größerer

Gas- u. Heizofen

zu kaufen gesucht. [3597]

Offerten P. J. 115 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Specialarzt [535]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil** gehoben durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0236]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Isr. **Erzieherin,** d. modernen Spr. mächt., gut mus., sucht b. 850 Mk. Gehalt Frl. **Doering,** Klosterstr. 1 f.

Gewandte Verkäuferinnen

für Weißwaaren-, Putz-, Wäsche-, Schnittw.- u. Confections-, Kürschner-, Galanterie- u. andere feine Geschäfte **sucht** bald od. später Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Für mein Modewaaren-, Wäsche- und Confections-Geschäft **suche**

eine Verkäuferin

aus der Branche. [4688]

Max Leschziner, Neudorfstr. 25.

Ein anständiges Mädchen, welches mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, selbstständig kochen kann und auch die feinere Küche versteht, wird zum **sofortigen** Antritt **gesucht.**

Meldungen mit Zeugnissen und Angabe der Ansprüche unter **E. H. 2** postlagernd **Königshütte O/S.**

Zwei junge Mädchen

finden behufs Erlernung von Küche und Hauswirthschaft unentgeltlich Aufnahme im ersten Hotel einer Provinzialstadt. [3596]

Meldungen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. J. 114.

---

1 jüd. Mädch. z. Schank u. Wirthsch. u. 1 Köch. z. Aush. z. erfr. Bur. Museumpl. 7.

Suche vom 1. November bei hohem Gehalt eine tüchtige jüdische **Köchin.** [4153]

Offerten u. Zeugnisse unter P. 100 **Zawisna** bei **Landsberg OS.**

Wir **suchen** per **sofort** einen der polnischen Sprache mächtigen

ersten Buchhalter.

Krotoschiner [3554]

Dampf-Bier-Brauerei Hepner & Katzenellenbogen.

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. bis 31. Aug. l.: 825.

Zahlreiche Vacanzen angemeldet. Nachweis f. d. Herren Principale [1144] **kostenfrei.**

Für das Bureau einer General-Agentur **wird** ein tüchtiger

Acquisiteur,

welcher auch mit den schriftlichen Arbeiten vertraut ist, **gesucht.**

Gefl. Offerten nebst Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre X. X. 21 an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten. [4671]

Ich suche für mein Tüll- u. Spitzen-Geschäft einen rout.

Reisenden

für Schlesien, Posen, Ost- und West-Preußen, welcher mit dem Artikel und der Kundschaft vertraut ist und schon mit Erfolg jene Gegenden bereist hat. — Nur schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Stellungen, sowie Mittheilung darüber, wann der Antritt erfolgen kann, finden Berücksicht. Gustav Arnhold vormals Gebr. Fränkel in Leipzig.

Eine hiesige

Spritfabrik sucht

möglichst zum sofortigen Antritt einen **flotten** [1483]

Correspondenten,

mit allen Comptoirarbeiten vertraut. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsanspr. unter Chiffre **V. 1754** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Suche einen jüngeren **Commis** für mein **Ledergesch.,** der poln. Sprache mächtig. [3637]

A. Koslowsky, Gleiwitz.

Für mein Modew.- u. Confectionsgeschäft **suche** einen tücht. **Verkäufer u. Decorateur** b. hoh. Salair. **J. Berliner Nachf.,** Schmiedebr. 55.

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-en gros & detail-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Verkäufer** und **einen Volontair,** der polnischen Sprache mächtig. Nur mit der Branche Vertraute werden berücksichtigt.

[3468] **H. Guttmann, Gleiwitz.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche per sofort einen

tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

[3506] **N. Markiewitz, Königshütte O/S.**

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich per sofort resp. 1. October bei hohem Salair zwei tüchtige, selbstständige [3620]

Verkäufer,

welche der poln. Sprache mächtig sind und große Gewandtheit im Decoriren der Schaufenster besitzen.

Herrmann Seelig, Thorn, Breite Str.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [3631]

Verkäufer

und einen

Lehrling.

Polnische Sprache Bedingung.

Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter M. N. 116.

Für ein **Eisenwaaren-Geschäft** en gros in **Berlin** wird ein gewandter [3576]

Lagerist

gesucht. Specielle Waaren-Kenntniß und Praxis in der Expedition erste Bedingung.

Offerten unter D. E. 112 in der Exped. d. Bresl. Ztg.

Lageristen

a. d. Branche k. sich z. sofort. Antritt melden. [3659]

Schlesinger & Grünbaum.

Ich suche zum sofortigen Antritt für mein

Destillationsgeschäft einen praktischen

Destillateur,

welcher in jeder Beziehung zuverlässig und tüchtiger, flotter

Detailverkäufer

sein muß. [3599]

Den Offerten sind Zeugniß-Abschriften u. Gehaltsansprüche beizufügen.

Simon Salisch, Landeshut i. Schl.

Rheumatismus, Gicht, nervöse Magenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, Congestionen gegen den Kopf, Rückenmarksreizungen, Lähmungen, Neuralgie, Ischias, überhaupt Nervenkrankheiten jeglicher Art, gestörte Blutcirculation, Hautkrankheiten wie Unthätigkeit, werden auffällig rasch durch kein besseres Mittel geheilt, als durch den

internationalen, galvano-elektro-magnetisch wirkenden

Frottir-Apparat!

welcher jahrelang bei obigen Krankheiten erprobt und mit einem k. k. österr. ausschl. Privilegium versehen ist. Dieser einzig und allein dieser Art existirende Apparat ist nicht mit anderen Elektrisirmaschinen zu vergleichen. Die Bürste selbst wirkt elektro-magnetisch, die Batterie galvano-elektrisch, und ist der Strom regulirbar u. ein constanter. Die Anwendung des Apparates ist einfach und schmerzlos. Hat man die Batterie erst in Essig naß gemacht, so ist der Strom sofort in derselben. Man hakt die Bürste mit der Leitschnur in das Loch der Batterie, die man in die Hand nimmt, und bürstet sich elektrisirend mit der anderen Hand, da wo man Schmerzen spürt. Dieser Apparat, bei welchem zwei Materien vereint wirken, der jedes Uebel aus der Wurzel heilt, wurde in verschiedenen Ländern an mehr als 20000 Patienten auch in Spitälern erprobt. Zahlreiche Atteste von Kranken, die früher Bäder besuchten, Einreibungen u. Arzneien vergeblich anwendeten, bezeugen die herrlichsten Heilerfolge. Desgleichen sprechen sich hervorragende medicinische Autoritäten über die leichte Anwendung u. gute Wirkung befriedigend aus. Preis mit Gebrauchsanweisung 20 M. Brochure mit Beschreibungen und Attestabschriften gegen Retourmarke. Zu beziehen aus der Fabrik [3270]

Elektrotechniker Biermanns & Ortloph, Breslau, Zwingerplatz 3, I.

NB. Um jedem Vorurtheil zu begegnen, die Reellität und Dauerhaftigkeit des Apparates zu beweisen, verpflichtet sich die Fabrik, den Betrag von 20 M. für obigen Apparat zurückzuerstatten, wenn der el. Strom bei 300maliger Anwendung einmal versagt oder der Strom auch nach jahrelanger Unterbrechung nicht derselbe wäre. Eine solche Garantie, wie sie bei der Construction dieses Apparates möglich ist, kann kein Fabrikant elektrischer Apparate bieten.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8. Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Eine alte deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ersten Ranges, mit den günstigsten Versicherungs-Bedingungen, sucht für die Provinz Schlesien einen mit der Branche vollständig vertrauten

Inspector

gegen festes Gehalt, Reisediäten und Provisionsantheil.

Nur wirklich leistungsfähige Kräfte, die auch einen Nachweis über ihre bisherigen Erfolge liefern können, wollen Offerten sub H. F. 110 an die Exped. der Bresl. Zeitung einsenden. Discretion zugesichert. [3504]

Vacanzen bei Julius Henel vorm. C. Fuchs

zum sofortigen Antritt:

1 Verkäufer für den Teppich-Rayon, nicht zu jung, sehr ordnungsliebend.

1 Verkäufer für den Modewaaren-Rayon, mit der Confection vertraute haben den Vorzug.

1 Comptoirist für das Versand-Geschäft, nur mit der Branche vertraute wollen sich melden. [3628]

Als Lehrling

findet ein junger Mann (Christ) aus guter Familie bald Aufnahme bei [4502]

Wilhelm Regner,

Leinen-, Wäsche- und Ausstattungs-Magazin.

Ein tüchtiger junger Mann, der eben vom Militair entlassen, sucht Stellung als Expedient, Lagerhalter resp. als Reisender in einem Specerei- oder Eisen-Geschäft. Antritt sofort oder am 1. bezw. 15. October cr. [4588]

Gefl. Offerten unter C. B. 72 postl. Ober-Glogau erbeten.

Ein christl. j. Mann, polnisch sprechend, wird p. sofort für ein Band-, Posam.- u. Weißwaaren-Geschäft in Schlesien gesucht. Dauernde Stellung. Offerten nebst Zeugnissen und Photographie erb. u. Chiffre D. K. 106 Exped. Bresl. Ztg.

Für mein Colonialwaaren- und Kohlen-Engros-Gesch. suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

jungen Mann,

der mit der Buchführung und Corresp. vollst. vertraut sein muß.

[3607] **J. Adler,** Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift, in Correspond. und doppelter Buchführung firm, wird zu engagiren gesucht. Antritt möglichst bald; Kenntnißd. Mühlen- od. Getreidebranche erwünscht. [4613]

Gefl. Offerten mit Gehaltsanspr. unter C. 3 Postamt 6 erbeten.

Tuchbranche.

Ein j. Mann a. obig. Branche k. s. melden. [4635]

Schlesinger & Grünbaum.

Ein junger Mann,

der unlängst seine Lehrzeit in einem lebhafteren Geschäft gleicher Branche beendet hat, kann sich sof. meld. bei

M. Hauschner,

Modew.- u. Wäsche-Geschäft, N. Junkernstr. 15. [4653]

Portiers, Kutsch. u. Haushälter mit sehr gut. Zeugn., auch cautionsfähig, empf. **N. Rosenzweig,** Weidenstr. 26.

Zur Leitung

einer feineren Weinstube im Innern der Stadt wird ein cautionsfähiger, verheirath. Oekonom, welcher in Breslauer besseren Kreisen gut eingeführt ist, per sofort event. auch später zu engagiren gesucht. Nur nachweislich befähigte Bewerber wollen ihre Offerten unter Chiffre H. 24798 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, einsenden. [1521]

Ich suche zum Antritt am 1sten November c. einen mit dem Notariat und Kostenwesen vertrauten, zuverlässigen [1528]

Bureaubeamten.

Selbstgeschriebene Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbitte ich bald.

Schweidnitz, den 28. Septbr. 1889.

Eduard Kassel,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein Canzlist

mit vorzüglicher Handschrift wird gesucht. Meldungen mit Angabe des Alters unter A. B. 117 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3662]

Ein Kunstgärtner, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, 32 J. alt, verheirathet, ohne Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, Stellung. Derselbe würde auch als Kassen-Bote oder Comptoirdiener Stellung annehmen. Off. an C. Seemann in Schönau bei Neumarkt i. Schl. zu richten.

Jünger. Mann, der längere Zeit das Gymnasium besucht u. s. Militärdienst beendet hat, sucht, um sich wieder einzuarbeiten, Stelle als

Volontär

in einem bedeutenderen, feineren Manufactur- u. Modewaarengeschäft in größerer Stadt. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Off. werden erbeten unter A. Sch. postlagernd Peiskretscham OS. [4559]

Ein Lehrling,

im Besitze des Einj.-Freiw.-Zeugn. u. mit schöner Handschr., wird für ein hies. Hanf- u. Productengesch. gesucht. Off. sub H. P. 78 Exp. Bresl. Ztg.

Einen Lehrling sucht Louis Schäfer.

Lehrlinge!

Wir nehmen zum sofortigen Antritt oder am ersten November cr. [4612]

zwei Lehrlinge, Söhne achtbarer Eltern, auf.

Fritz Sachs & Co.,
Breslau.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung kann sich melden bei **Engel & Mamelok,** Tuch- und Buckskin-Engros-Geschäft, Blücherplatz 9. [4623]

Lehrling

für ein Saat- und Futtergeschäft gesucht. Offerten H. L. 84 postl. Postamt 6 Breslau. [4485]

Ein Lehrling

für unser Comptoir kann sich melden. **Breslauer Emaillirwerk,** Magazinstraße 5/7. [4668]

Wir suchen zum baldigen Antritt einen Lehrling. [4599]

Golschiener & Co.,
Friedrich-Wilhelmstraße 47, Dampfkornbrennerei u. Destillation.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Pension, p. Mon. 40 M., Roßmarkt 3, III., Eing. a. Blücherpl. 14. **Rohland.**

Per Mitte October wird ein gut möbl. zweifenstr. Zimmer, mögl. mit Cab., sep., i. d. Schweidn. Vorstadt dauernd zu miethen gesucht. Off. mit Preis E. H. 80 Postamt VI.

---

2 gut möbl. Vorderz., a. Wunsch m. voller Pens., b. zu verm. in ang. Geg., Ohlauerth., i. f. Haus, Lützowstraße 6, part., bei einzeln. Dame, in nächster Nähe d. Pferdebahnhaltest.

Gesucht wird zum 1. April 1890 eine herrschaftliche erste Etage in Schweidnitzer Vorstadt oder deren Nähe. Offerten sub B. 90 hauptpostlagernd. [4627]

Büttnerstr. 10|11, (auch Eingang Herrenstr. 24), ist in der zweiten Etage eine schöne Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet, große Küche, Entree 2c., zu vermiethen. Näheres im Hofe parterre, beim Haushälter. [3325]

Matthiasplatz 20 ist eine hochherrschaftliche Hochparterre-Wohnung, von 5 Zimmern 2c., zu vermiethen. [4246] Näheres 1. Etage links, daselbst.

Salvatorplatz Nr. 8 sind 4 im Hinterhause parterre belegene, zu [039] **Comptoirzwecken geeignete Räume** zum Preise von jährlich M. 500 zu vermiethen. Näheres im Bureau der Concordia, part. links.

Alexanderstr. 38 die erste Etage im Ganzen oder jede Hälfte apart mit Gartenbenutzung sofort oder per 1. Octbr. zu verm. Näheres im Comptoir parterre.

Feldstraße 10a, erster Stock: 6 Zimmer, Cabinet und Zubehör, vollst. renovirt, sof. zu bez.

Werderstr. 7 Wohnung, 1. Etage, 5 Zim., Küche, Beigelaß, p. 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres bei Fröhlich, Nr. 8.

Zimmerstr. 12 s. 2 hochel. Wohn., 900 u. 730 M. p. u. II.
Grünstr. 28a eleg. Parterrew. f. 1000 M. zu verm.
Näh. b. Kalisch, Grünstraße 28a.

Freiburgerstr. 26 ist die zweite Etage (8 Zimmer 2c.) mit Gartenbenutzung p. October c. zu vermiethen. Näheres daselbst. [4622]

Grünstraße 25 bald od. sp. kleinere Wohn. 1. Et. u. Mittelw. hochp. m. Gartenben. event. auch Badeeinricht. Näh. b. Portier.

Neue Taschenstraße 11, halber dritter Stock, 3 Zimmer, Zubehör, fein renovirt, sofort beziehbar.

Eine Wohnung, bestehend aus 4—5 Zimm., part. od. 1. Et., Freiburgerstr., ev. in deren Nähe, per 1. April 90 z. m. g. Off. u. S. G. 20 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Gartenstraße 46a ist die halbe 3. Etage per sofort od. später wegzugshalber billig zu verm.

Gesucht per 1. Januar 1890 möglichst in der Nähe des Schweidnitzerstadtgrabens **1 eleg. Wohn., in I. oder II. Et.,** best. a. mind. 6 Zim. u. Zub. Off. sub W. G. 19 Exp. Bresl. Ztg.

Bischofstraße 1 sind in 1. und 2. Et. Wohn. sowie Fabrikräume p. sof., auch f. sp. z. v.

Moritzstraße 20 in 2. Et. eine Wohn. p. sof., auch f. später billig zu vermiethen. [4641]

Königsplatz 3b, 2. Etage, Front nach dem Königsplatz, ist eine geräum. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Beigelaß, per 1. Januar 1890, event auch einige Wochen eher zu verm. Näheres daselbst. [1508]

Charlottenstr. 4, an der Kaiser Wilhelmstr., ist das eleg. und geräum. Hochpart. per sof. auch f. sp. zu verm. Näh. Schweidn.-Straße 13/15, im Chocol.-Geschäft.

Ohlau-Ufer 26, renovirte Wohnung, 1. Et., 5 Zim., Balcon, z. vm. Näh. bei der Haush.

Nicolaistr. 13, III. Et. Wohnung, 4 Zimmer, zu vermiethen 1. April 90, 800 M. [4667]

Thiergartenstr. 74 sind herrsch. Wohnungen mit Gartenben. zu vm.

Schmiedebrücke 17|18 ist in der ersten Etage eine Wohnung per sofort zu vermiethen. [4691]

Büttnerstr. 33, 2. Et., 1 schöne Wohnung, 3 große Zim., Cab., helle Küche, gr. Entree 2c., für 800 Mark sofort zu vermiethen.

Rosenthalerstraße 2a, 1. Etage, freundl. Wohnung, 5 große Zimmer, Cabinet, helle Küche, Mädchengelaß, sofort preiswerth zu vermiethen. Näheres 2. Etage, rechts.

Moritzstraße 12 ist die herrsch. halbe 1. Etage per 1. October zu vermiethen. [4678]

Neue Taschenstr. 25b ist die erste Etage per 1. October billig zu vermiethen. [4679]

Zwei helle Zimmer, für Comptoir oder Lager geeignet, sind sofort Riemerzeile Nr. 15, parterre, zu vermiethen. [4672] Näheres im Tapeten-Geschäft daselbst.

Ein Laden ist Tauentzienstr. 71, Ecke Taschenstraße, für eine Conditorei mit Backofen, auch für andere Geschäfte, bald zu vermiethen. [4692]

Ring Nr. 6 sind die seit ca. 17 Jahren von Herrn B. F. Franke gemieth. Geschäftsräume, sowie Wohn. (zweite Et. der Herrenstr. Nr. 5) am ersten April 90 anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt [4670] **A. Teichgraeber Nachfl.,** Ring Nr. 6.

Comptoir im Hofe I. Etage Carlsstr. 44 zu vermiethen. [3406]

Große Geschäftsräume für Engros-Häuser, 1. Etage, zu vermiethen. Näheres sub D. E. 105 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht Fabrikraum, mindestens 50 □ m. Fläche, mit Betriebskraft, ca. 3 Pferdekraft. Off. sub G. 1740 an Rudolf Mosse, Breslau. [1519]

In Liegnitz, Peter-Paul-Passage, sind sofort **5 große Räume,** 1. Etage, vorzügl. zu Geschäftsräumen und Bureaux geeignet, zu vermiethen. [0235] Näheres durch **Selle & Mattheus,** Liegnitz.

Neue Taschenstraße 32|33 467.
hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock, **Neue Taschenstr. 31** April 1890 zu verm. Das. Kutscherwohn., Stall, Remise. Adm. O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.

Große herrschaftl. 1. Etage 4686
mit vielem Nebengelaß, 2 Balcons u. Garten, eventl. die kleinere herrsch. 2. Et. ist Blumenstr. 4 (a. Salvatorpl.) zu verm. Näh. das. 2 Treppen.

Breitestraße 40, Ecke Kirchstr., ist die 2. Et. (7 Zim.), vollst. renov., bald od. sp. z. v. Näh. das. 1. Et.

Moritzstraße Nr. 3|5 ist wegen Todesfalles die hochelegante ½ 1. Etage von 6 Zimmern, Stallung und Wagenremise per 1. October c. oder später zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst. [1448]

Klosterstraße 36 und 36a, schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein Laden mit Wohnung zu billigen Preisen bald zu vermiethen. [4346]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92 sind zum 1. October d. J. zwei elegante herrschaftliche Wohnungen, 1. u. 2. Etage, für einen billigen Preis zu vermiethen. Näheres Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98. [030]

Carlsstraße 22 1 Parterrelocal für 1000 Mark zu vermiethen. [1510]

Neue Taschenstraße 30 großer Laden mit 2 Schaufenstern, 3 helle Keller, Wohnung dazu, Remisen 2c., sofort zu vermiethen. [4675]

Ohlauerstraße Nr. 64, Ecke, 4372
Geschäftslocal 1. Et. p. bald zu verm. Näheres bei Krotoschiner, II.

Ein Eck-Laden

Schmiedebrücke Nr. 17|18 (Ecke Kupferschmiedestraße), in welchem seit über 20 Jahren ein größeres

Cigarren-Geschäft

betrieben wird, ist per 1. April 1890 anderweitig zu vermiethen.

Näheres Blumenstraße 3a, I. Etage, bei **Silbermann.** [4661]

Carlsstraße 22 per Ostern 1890 in der 3. Etage größere Räume, welche jetzt als Atelier für Damenconfection und Wohnung benutzt werden, für 700 Mark zu vermiethen. Näheres Salvatorplatz 5, I. [1511]

---

1 sehr heller, 240 □ Meter großer Lagerraum oder Arbeitssaal ist vom 1. October od. auch später zu verm. Vorderbleiche 3. Zu erfragen bei Herz & Ehrlich, Blücherplatz 1.

Fortzugshalber ist mein schön gelegener großer Laden mit Wohnung, in welchem seit 8 Jahren eine Buch-, Papier- und Galanterie-Waaren-Handlung betrieben wird, event. unter Ueberlassung eines gut eingeführten Lesezirkels 2c., per ersten Januar 1890 zu vermiethen. **Carl Wolf** i. Neumarkt i. Schl.

Laden in Oppeln, nebst anschließender Wohnung, Oderstraße 9, sehr geräumig und in bester Lage, worin seit 50 J. ein Manufacturwaaren-Geschäft betrieben wird, welches sich auch zu jeder anderen Branche eignet, per 1. Jan. 1890 zu vermiethen. Näheres bei Frau **Cäcilie Fränkel** in Breslau, Große Scheitnigerstraße Nr. 13. [4605]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	763	12	NW 6	bedeckt.	
Aberdeen.....	752	9	WNW 4	wolkig.	
Christiansund .	740	9	SSW 2	bedeckt.	
Kopenhagen ..	747	10	W 3	wolkig.	
Stockholm....	743	8	S 2	bedeckt.	
Haparanda....	746	7	still	Regen.	
Petersburg....	752	7	SSO 2	wolkenlos.	
Moskau.......	757	13	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	13	NW 5	h. bedeckt.	
Cherbourg....	762	15	W 4	bedeckt.	
Helder	753	13	W 3	bedeckt.	
Sylt..........	748	11	WNW 2	Regen.	Regnerisch.
Hamburg.....	750	10	SW 3	bedeckt.	Häufig Regen.
Swinemünde..	749	10	NW 4	wolkig.	Nachm. Staubregen.
Neufahrwasser	746	11	S 2	Regen.	
Memel........	748	11	S 4	Regen.	Nachts Regen.
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	754	11	WSW 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	759	13	SW 6	Regen.	
Wiesbaden....	756	13	SW 4	bedeckt.	
München	760	12	SW 5	h. bedeckt.	
Chemnitz.....	754	12	SSW 5	Regen.	Anhaltender Nebel.
Berlin........	750	12	W 5	wolkig.	Gest. anhalt. Regen
Wien.........	758	13	W 4	bedeckt.	
Breslau.......	752	13	SSW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	762	14	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Barometrische Minima liegen über dem norwegischen Meere und Mittelschweden, während der Luftdruck südwestlich von Irland am höchsten ist. In Deutschland dauert die ziemlich frische, westliche und südwestliche Luftströmung bei trüber, regnerischer Witterung fort; die Temperatur liegt an der Küste etwas unter, im Binnenlande etwas über der normalen. Auf Helgoland, Borkum, in Breslau und Grünberg fielen 20, in Berlin 32 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.